

Auswahl
von
L i e d e r n
für
deutsche Schulen.

In vier Hefen herausgegeben

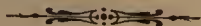
von den Königl. Seminar-Musiklehrern

Karl Bösch und Robert Linnarz.

Drittes Heft:

Neunzig Lieder und 10 Kanons für die Oberstufe.

Neunte Auflage.



Hannover, 1902.
Norddeutsche Verlagsanstalt
O. Goedel.

(Leipzig, Täubchenweg 21.)

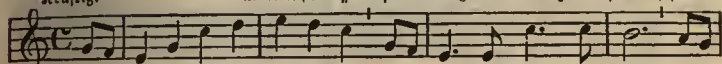
Alle Rechte vorbehalten.

Lieder für die Oberstufe.

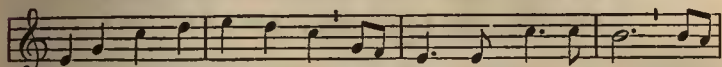
1. Kaiser Wilhelm.

Kräftig.

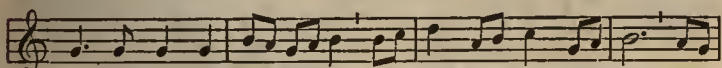
Mel.: „Wer ist der Ritter hochgeehrt?“
a. b. Oper: „Templer und Südin“ von Heinrich Marschner.



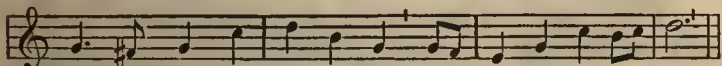
1. Wer ist der greise Siegesheld, der uns zu Schutz und Wehr fürs



Va-ter-land zog in das Feld mit Deutschlands ganzem Heer? Wer



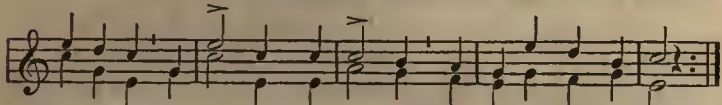
ist es, der vom Va-ter-land den schönsten Lohn em-pfing? vor



Frankreichs Hauptstadt siegreich stand und heim als Kaiser ging?



Du ed-leß Deutschland, freu-e dich, dein Kö-nig hoch und



rit-terlich, dein Wilhelm, dein Wilhelm, dein Kaiser Wilhelm ist's!

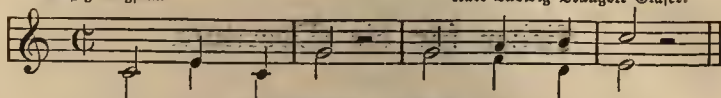
2. Wer hat für dich in blut'ger Schlacht besiegt den ärgsten Feind? Wer hat dich groß und stark gemacht, dich brüderlich geeint? Wer ist, wenn je ein Feind noch droht, dein bester Hort und Schutz? Wer geht für dich in Kampf und Tod, der ganzen Welt zum Trutz? — |: Du edles Deutschland, freue dich, dein König hoch und ritterlich, dein Wilhelm, dein Wilhelm, dein Kaiser Wilhelm ist's! :|

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

2a. Beim Siegesfeuer am 18. Oktober.

Mäßig langsam.

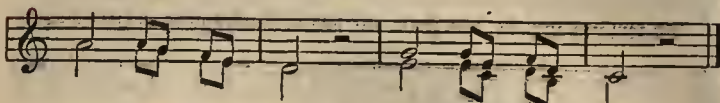
Karl Ludwig Traugott Gläser.



1. Flam = me, em = por! Flam = me, em = por!



{ stei = ge mit lo = dern = dem Schei = ne }
{ auf den Ge = bir = gen am Rhei = ne }



glü = hend em = por, glü = hend em = por!

2. |: Siehe, wir steh'n :| treu im geweihten Kreise, dich zu
des Vaterlands Preise |: brennen zu seh'n. :|

3. |: Heilige Blut! :| rufe die Jugend zusammen, daß bei
den zischenden Flammen |: wachse der Mut. :|

4. |: Hier auf den Höh'n :| leuchte, du brennendes Zeichen,
daß alle Feinde erblicken, |: wenn sie dich seh'n! :|

5. |: Finstere Nacht :| lag auf Germaniens Auen; da ließ
Jehovah sich schauen, |: der uns bewacht. :|

6. |: „Licht, brich herein!“ :| sprach er; da sprühten die
Flammen, schlugen in Gluten zusammen |: über dem Rhein. :|

7. |: Und er ist frei! :| Flammen umbrausen die Höhen, die
um den Herrlichen stehen; |: jauchzt, er ist frei! :|

8. |: Stehet vereint, :| Brüder, und laßt uns mit Wlizen
unsre Gebirge beschützen |: gegen den Feind! :|

9. |: Leuchtender Schein! :| siehe, wir singenden Paare schwören
am Flammenaltare: |: Deutsche zu sein! :|

10. |: Höre das Wort! :| Vater, auf Leben und Sterben hilf
uns die Freiheit erwerben, |: sei unser Hort! :|

Johann Heinrich Christian Ronne.

2b. Zur Siegesfeier am 18. Juni.

1. |: Ehre sei dir, :| herrliches Volk der Germanen, Ehre des Vaterlands Fahnen |: und Vorbeerzier! :|

2. |: Adler so kühn, :| als du zum Raube gezogen, rauschte der Pfeil von dem Bogen, |: warf dich dahin! :|

3. |: Schlachtfeld des Herrn, :| wo zum Gericht er gekommen, — hoch über Reichen entglommen |: stand Deutschlands Stern! :|

4. |: Wahret es treu! :| Vaterland, dir nur ergeben, wollen wir sterben und leben! |: Deutschland sei frei! :|

Eugen Barbil.

2c. Deutsches Kriegeslied.

1. |: Preußen voran! :| Mitten durch feindliche Heere hau'n wir mit blinkender Wehre |: kühn uns die Bahn. :|

2. |: Ringsum bedroht, :| folgen wir ruhmreichen Ahnen, rufen und schwingen die Fahnen: |: Sieg oder Tod! :|

3. |: Lenker der Schlacht! :| steh' uns in Gnaden zur Seite, rüß' uns und stärk' uns zum Streite: |: dein ist die Macht! :|

4. |: Schließet euch an! :| brechet mit klingendem Spiele ehernen Mutes zum Ziele |: Deutschland die Bahn! :|

5. |: Adler, nun flieg'! :| kreisend mit rauschenden Schwingen, hoch über blinkenden Klingen |: führ' uns zum Sieg! :|

Julius Sturm.

2d. Turners Heimzug.

1. |: Wieder stimmt an! :| grüßt die geschiedenen Stunden, die uns so eilig entschwunden; |: Freunde, heran! :|

2. |: Spiele sind aus; :| freudig in freudigem Schwarme stärkten wir Herzen und Atme, |: zieh'n jetzt nach Haus. :|

3. |: Der nur ist frei, :| welchem die Sehne durchziehet Mut, der im Busen ihm glüheth — |: und wir sind frei! :|

4. |: Seliges Glück! :| Friede und Freundschaft und Freude läch'le uns immer wie heute, |: lehr' uns zurück! :|

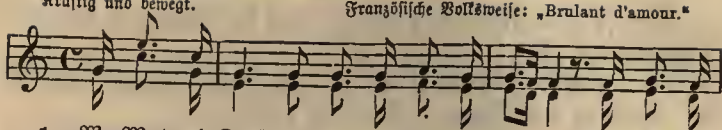
5. |: So lebt denn wohl! :| wenn auch die Sonnen uns sinken, werden doch neue uns winken; |: Freunde, lebt wohl! :|

Mathessels Liederbuch.

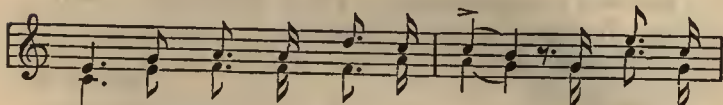
3. Bundeslied.

Kräftig und bewegt.

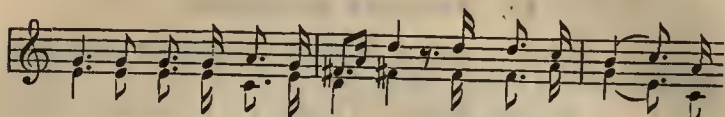
Französische Volksweise: „Brulant d'amour.“



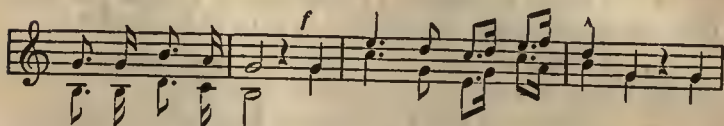
1. Wo Mut und Kraft in deutscher See-le flammen, fehlt nie das



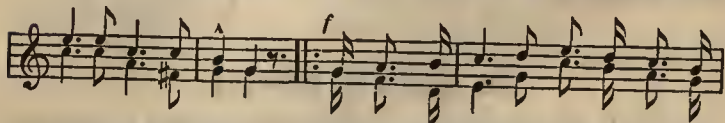
blan = ke Schwert beim Be = cher = klang; wir ste = hen



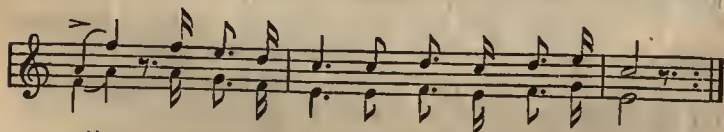
fest und hal = ten treu zu = sam = men und rufen's laut im



feu = ri = gen Ge = sang: Ob Fels und Ei = che splintern, wir



werden nicht er = zittern! Den Jüngling reißt es fort mit Sturmes =



weh'n, fürs Ba = ter = land in Kampf und Tod zu geh'n!

2. Rot, wie die Liebe, sei der Brüder Zeichen, rein, wie das Gold, der Geist, der uns durchglüht, und daß wir nie, im Tode selbst nicht, weichen, sei schwarz das Band, das unsre Brust umzieht! Ob Fels &c.

3. Wir wissen noch den treuen Stahl zu schwingen, die Stirn ist frei und stark der Arm im Streit! Wir dauern aus und wollen mutig ringen, wenn es der Ruf des Vaterlands gebeut! Ob Fels &c.

4. So schwört es laut bei unserm deutschen Schwerte, dem Vaterlande treu bis in den Tod! Auf, Brüder, auf! und schützt die Vatererde und ruft hinaus ins blut'ge Morgenrot: Ob Fels &c.

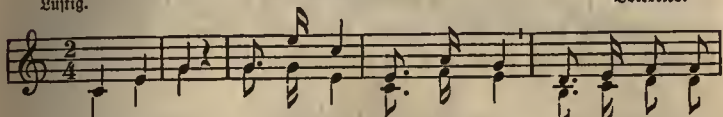
5. Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder, so reicht euch die treue Bruderhand! Noch einmal schwört's, ihr, meine deutschen Brüder: Dem Bunde treu und treu dem Vaterland! Ob Fels &c.

Karl Hinkel.

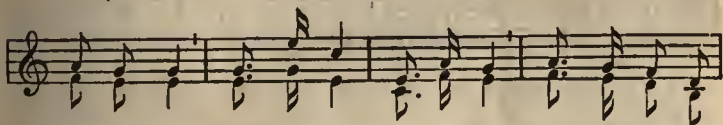
4a. Jagdlust.

Lustig.

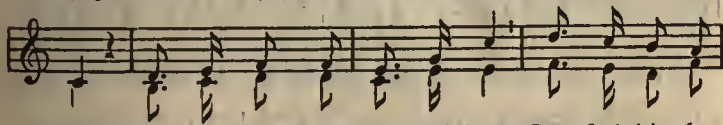
Volkslieb.



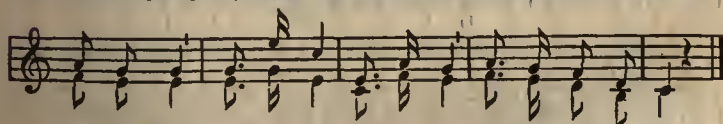
1. Auf und an! Auf und an, spannt den Hahn! Lustig ist der



Jägers-mann. Büch-sen-knall, Hörner-schall durch Gebirg und



Tal! Jä-ger herrscht im Wald und Feld; Kampf al-lein be-



freit die Welt. Darum frei Jä-ge-rei stets ge-prie-sen sei.

2. |: Wo er hält, :| in dem Feld, haben wir den Feind bestellt. In dem Wald, wenn es knallt, schießen wir ihn bald. Auf, trara! Durch Dorn und Korn schallt das munt're Jägerhorn. Darum frei &c.

3. |: Auf und an! :| spannt den Hahn! Lustig ist der Jägers-mann. Büchsenknall, Hörnerschall durch Gebirg und Tal! Und ich sag's und bleib' dabei: Lustig ist die Jägerei. Darum frei &c.

4b. Jugendlust.

1. |: Kommt heran! :| lockt's euch an, auf dem freien Wiesenplan! Schnell herbei, wer's auch sei, nur recht froh und frei! Wer nicht gern geht jetzt hinaus, ist ein Tor und bleib' zu Haus! Darum springt, tanzt und singt, daß es wiederklingt!

2. |: Tretet ein :| in die Reih'n, wenn sich gute Menschen freu'n! Weise ist, wer genießt, was so schnell verfliehet. Frühlingsgrün und Jugendsinn, ach, wie bald sind sie dahin! Darum ic.

3. |: Froher Mut, :| Lebensglut, steht ja jungen Leuten gut. Leben blüht, Schmerz entfliehet, schallt ein heitres Lied. Wer nicht liebt und ehrt Gesang, bleibt ein Narr sein Leben lang. Darum ic.

4. |: Hand in Hand :| und gewandt schlingen wir ein schönes Band. Gleicher Weis' geht die Reis' durch den ganzen Kreis. Wer nicht Frieden halten will, bleibe fern und schweige still. Munter springt, tanzt und singt, daß es wiederklingt!

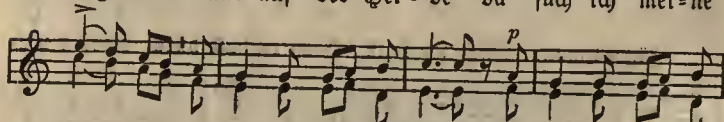
Lebhaft.
mf

5. Jägerlied.

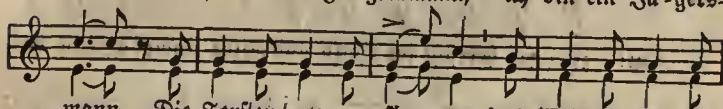
Vollstimmte.



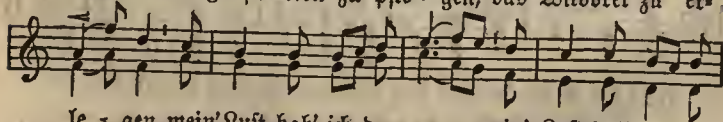
1. Im Wald und auf der Hei = de da such' ich mei = ne



Freu = de, ich bin ein Jä = gersmann, ich bin ein Jä = gers =

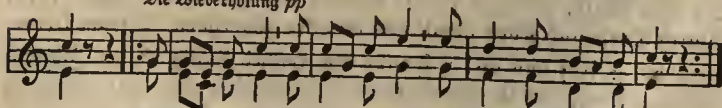


mann. Die Forsten treu zu pfl = gen, das Wildbret zu er =



le = gen, mein' Lust hab' ich dar = an, mein' Lust hab' ich dar =

Die Wiederholung *pp*



an. Hal-li, halla! tra-ri, trara! mein' Lust hab' ich daran.

2. Trag' ich in meiner Tasche ein Trünklein in der Flasche,
|: zwei Bissen Liebes Brod, :| brennt lustig meine Pfeife, wenn ich
den Forst durchstreife, |: da hat es keine Not. :|: Halli, halla! trari,
trara! da hat es keine Not. :|

3. Im Walde hingestreckt, den Tisch mit Moos mir decket
|: die freundliche Natur; :| den treuen Hund zur Seite ich mit das
Mahl bereite |: auf Gottes freier Flur. :| Halli, halla! 2c.

4. Das Huhn im schnellen Zuge, die Schnepf' im Bickzackfluge
|: treff' ich mit Sicherheit; :| die Sauen, Reh' und Hirsche erleg' ich
auf der Birsche, |: der Fuchs läßt mir sein Kleid. :| Halli, halla! 2c.

5. Und streich' ich durch die Wälder, und zieh' ich durch die
Felder |: einsam den vollen Tag; :| doch schwinden mir die Stunden
gleich flüchtigen Sekunden, |: tracht' ich dem Wilde nach. :| Halli,
halla! 2c.

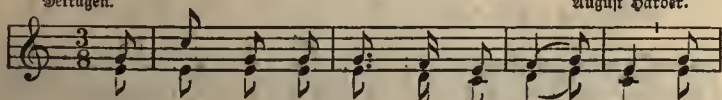
6. Wenn sich die Sonne neiget, der feuchte Nebel steigt,
|: mein Tag'werk ist getan: :| dann zieh' ich von der Heide zur
häuslich stillen Freude, |: ein froher Jägersmann. :| Halli, halla! 2c.

Wilhelm Bornemann.

6. Abendruhe.

Betragen.

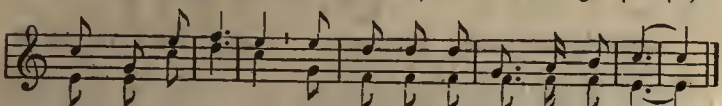
August Harder.



1. Dort fin = fet die Son = ne im We = sten, um =



flos = sen von gol = de = nem Schein: bald birgt sie sich



hin = ter den A = sten, bald hin = ter dem blü = hen = den Hain.

2. Die Glocken der Dörfer erschallen, verkünden erquickende
Ruh', und läutende Herden, sie wallen dem schützenden Dache nun zu.

3. Der Landmann verläßt die Gefilde, und Schweigen be-
deckt die Natur. Die Lüfte umwehen mit Milde erfrischend die
blühende Flur.

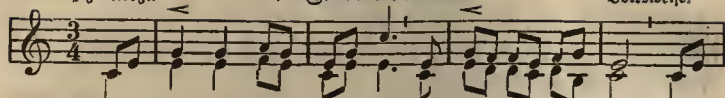
4. So ruhig, so heiter, so labend, dies eine nur fleh' ich von
dir, o Vater, so dämm're mein Abend, so ruhig erschein' er einst mir.

G. H. Schwabe.

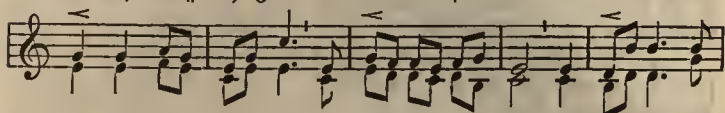
Mäßig bewegt.

7. Wanderlied.

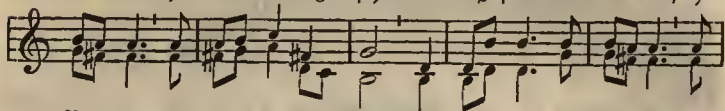
Volkweise.



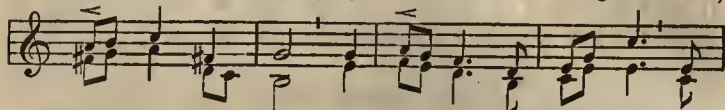
1. Wohl = auf, noch ge = trun = fen den fun = feln = den Wein! A =



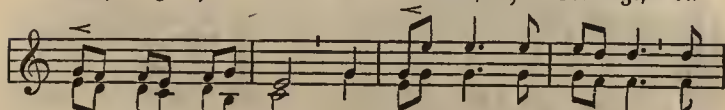
de nun, ihr Lie = ben! ge = schie = den muß sein! A = de nun, ihr



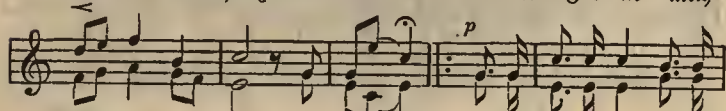
Ver = ge, du vä = ter = lich' Haus! es treibt in die Fer = ne mich



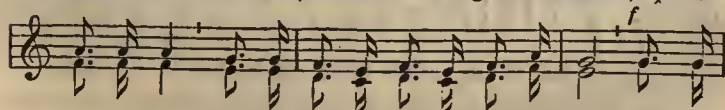
mäch = tig hin = aus. A = de nun, ihr Ver = ge, du



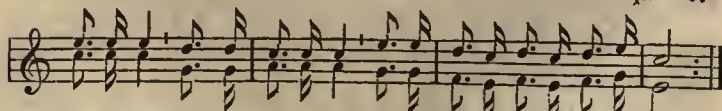
vä = ter = lich' Haus! es treibt in die Fer = ne mich



mäch = tig hin = aus, hin = aus. Ju = vi = val = le = ra, ju = vi =



val = le = ra, ju = vi = val = le = ra! ju = vi =



val = le = ra, ju = vi = val = le = ra, ju = vi = val = le = ra! ju = vi =

2. Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht steh'n, es treibt sie, durch Länder und Meere zu geh'n. |: Die Woge nicht hasset am einsamen Strand, die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land. :| Jubivallera 2c.

3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht und singt in der Ferne ein heimatlich' Lied. |: So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld, zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt. :| Jubivallera 2c.

4. Da grüßen ihn Vögel, bekannt überm Meer, sie flogen von Fluren der Heimat hieher; |: da duften die Blumen vertraulich um ihn, sie trieben vom Lande die Lüfte dahin. :| Jubivallera 2c.

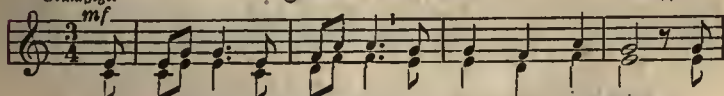
5. Die Vögel, die kennen sein väterlich' Haus, die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauß; |: und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand, so wird ihm zur Heimat das ferneste Land. :| Jubivallera 2c.

Justinus Kerner.

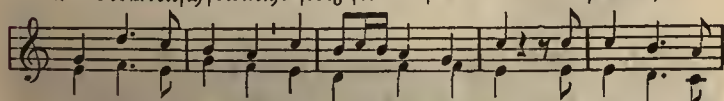
Gemäßigt.

8. Unter die Erd'.

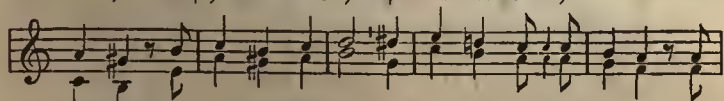
Suppl.



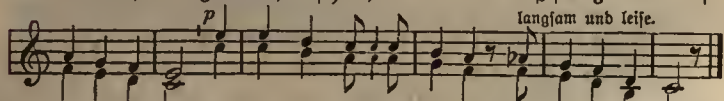
1. Der Mensch soll nicht stolz sein auf Glück und auf Geld, es



lenkt halt ver-schieden das Schick-sal die Welt: 's hat ei-nem die



Ga-ben, die goldnen, besichert, der an-dre muß sie graben tief



un-ter der Erd', der an-dre muß sie graben tief unter der Erd'.

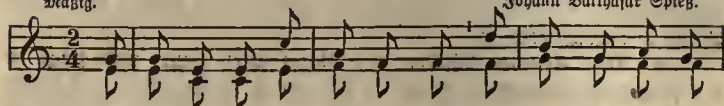
2. Der Mensch soll nicht denken, ein and'rer wär z'schlecht: vorm Himmel hat jeder das nämliche Recht. Der Himmel läßt wandern den ein'n hochgeehrt |: und führt auch den andern tief unter die Erd'. :|

3. Der Mensch soll nicht hassen, so kurz ist das Leb'n! Er soll, tief gekränkt auch, von Herzen vergeb'n. Wie viel hab'n hienieden den Krieg sich erklärt: |: und jetzt machen sie Frieden tief unter der Erd'. :| Elmar.

9. Maiglöckchen und die Blümlein.

Mäßig.

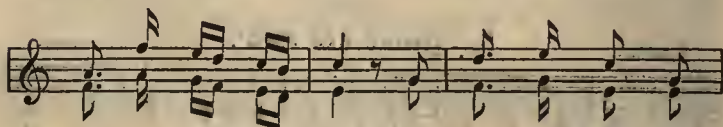
Johann Valthasar Spieß.



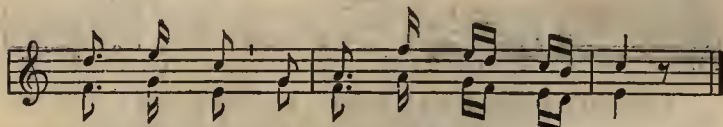
1. Maiglöckchen läu-tet in dem Thal, das klingt so hell und



fein: so kommt zum Rei-gen all-zu-mal, ihr



lie-ben Blü-me-lein! — so kommt zum Rei-gen



all-zu-mal, ihr lie-ben Blü-me-lein!

2. Die Blümchen blau und gelb und weiß, die kommen all' herbei, |: Vergißmeinnicht und Ehrenpreis, Zeitlos' und Meisei. :|

3. Maiglöckchen spielt zum Tanz im Nu, und alle tanzen dann; |: der Mond sieht ihnen freundlich zu, hat seine Freude d'ran. :|

4. Den Junfer Reif verdroß das sehr, er kommt ins Thal hinein: |: Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr, fort sind die Blümlein. :|

5. Doch kaum der Reif das Thal verläßt, da ruft wiederum |: Maiglöckchen zu dem Frühlingsfest, und läutet him bam bum. :|

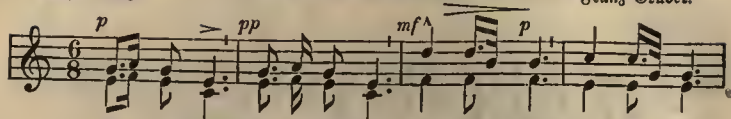
6. Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus, Maiglöckchen ruft auch mich: |: die Blümchen geh'n zum Tanz' hinaus, zum Tanze geh' auch ich! :|

Heinrich Hoffmann von Fallerleben.

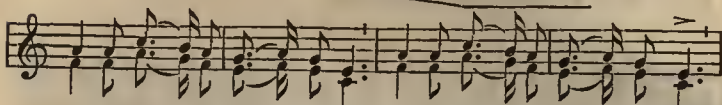
11. Die heilige Nacht.

Sehr mäßig.

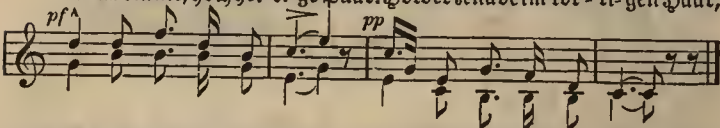
Franz Gruber.



1. Stil-le Nacht, hei-li=ge Nacht! Al-leß schläft, ein-sam wacht



nur das traute, hoch hei-li-ge Paar. Gol-der Knabe im loß = ki-gen Haar,



schlaf' in himmli = scher Ruh', schlaf' in himm-li = scher Ruh'!

2. Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kund gemacht; durch der Engel Halleluja tönt es laut von fern und nah: |: Christ', der Retter, ist da! :|

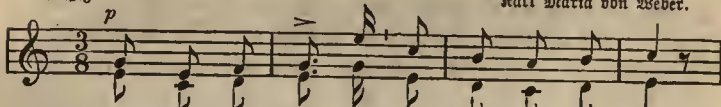
3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o, wie lacht Lieb' aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund', |: Christ', in deiner Geburt! :|

Joseph Mohr.

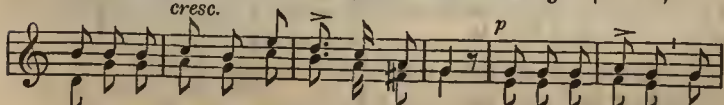
12. Wiegenlied.

Mäßig.

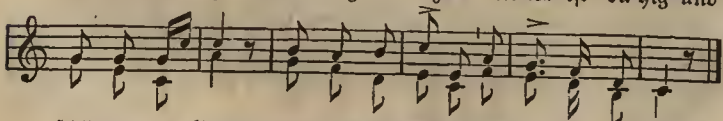
Karl Maria von Weber.



1. Schlaf', Her = zens = söhn-chen, mein Lieb = ling bist du,



tu = e die blan-en Guck-äu-ge = lein zu! Al-leß ist ru-hig und



still wie im Grab; schlaf' nur, ich wehre die Flie-gen dir ab.

2. Jetzt noch, mein Söhnchen, ist goldene Zeit; später, ach später ist's nimmer wie heut': stellen erst Sorgen ums Lager sich her, Söhnchen, dann schläft sich's so ruhig nicht mehr.

3. Engel vom Himmel, so lieblich wie du, schweben ums Bettchen und lächeln dir zu; später zwar steigen sie auch noch herab, aber sie trocknen nur Tränen dir ab.

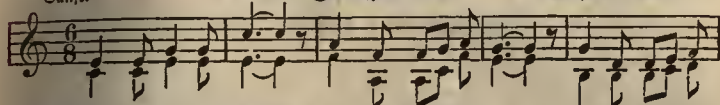
4. Schlaf', Herzenssöhnchen, und kommt gleich die Nacht, sieht doch die Mutter am Bettchen und wacht; sei es so spät auch und sei es so früh, Mutterlieb', Herzchen, entschlummert doch nie!

Franz Karl Hiemer.

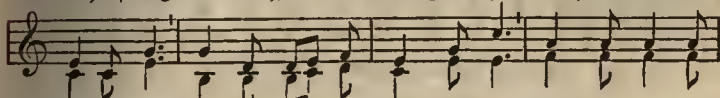
Sanft.

13. Wiegenlied.

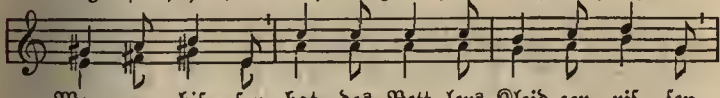
Wilhelm Taubert.



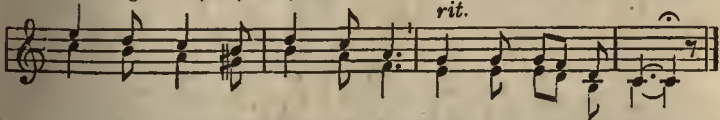
1. Schlaf' in gu-ter Ruh, tu' die Aug-lein zu, hö-re wie der



Regen fällt, hör', wie Nachbars Hündchen bellt! Hündchen hat den



Mann ge = bis = sen, hat des Bett-lers Kleid zer = ris = sen, *rit.*



Bett-ler läuft der Pfor-te zu. Schlaf' in gu = ter Ruh!

2. Still, mein süßes Kind, draußen weht der Wind, Häschen, Häschen spitzt das Ohr, sieht aus langem Gras hervor; Jäger kommt im grünen Kleide, jagt das Häschen von der Weide, Häschen läuft geschwind, geschwind. Still, mein süßes Kind!

3. Schlaf' die Wänglein rot, hast noch keine Rot, Täubchen fliegt auf Feld und Flur, fliegt und sucht ein Körnchen nur; ach, die Kleinen, still und bange, sprechen: Mutter bleibst so lange, Mutter bleibt bis Abendrot. Schlaf', hast keine Rot.

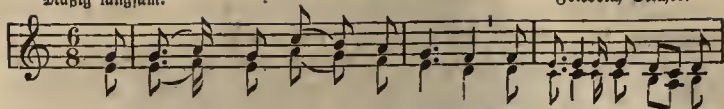
4. Kannst nun ruhig sein, Bettler kehrt schon ein, Häschen schläft auf Stachelborn, Hühnchen legt sein Ei ins Korn, Täubchen füttert seine Jungen, Vöglein hat nun ausgesungen, müd' ist alles, groß und klein. Schlaf' nur ruhig ein!

Volkslied.

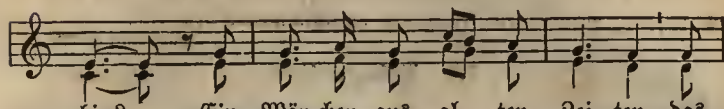
14. Die Lorelei.

Mäßig langsam.

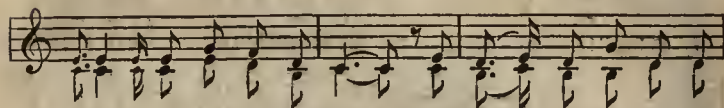
Friedrich Silcher.



1. Ich weiß nicht, was soll es be=deu=ten, daß ich so traurig



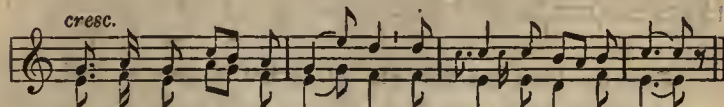
bin? Ein Mär=chen aus al=ten Bei=ten, daß



kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl, und es



dun = kelt, und ru = hig fließt der Rhein; — — der



Gipfel des Ber=ges fun = kelt im A=ben=son=nen=schein.

2. Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar; ihr gold'nes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar. Sie kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Lied dabei, das hat eine wundersame, gewaltige Melodei.

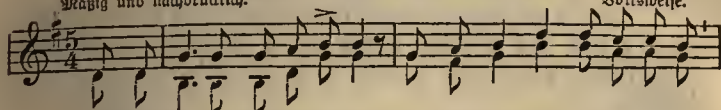
3. Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh; er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'! Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Rahm, und das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan.

Heinrich Heine.

15a. Auf Scharnhorsts Tod.

Mäßig und nachdrücklich.

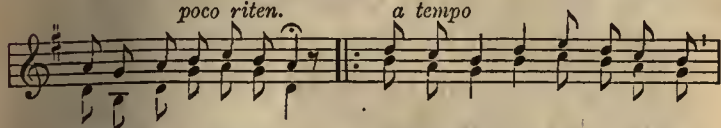
Volksweise.



1. In dem wilden Kriegerstänze brach die schönste Heldenlanze,

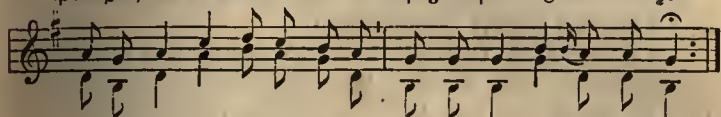
poco riten.

a tempo



Preußen, eu-er Ge-neral.

Lustig auf dem Feld bei Lützen



sah er Freiheitswaffen blitzen; doch ihn traf des Todes Strahl.

2. „Kugel, raffst mich doch nicht nieder? dien' euch blutend, werte Brüder, führt in Eile mich gen Prag! |: will mit Blut um Östreich werben; ist's beschlossen, will ich sterben, wo Schwerin im Blute lag.“ :|

3. Urge Stadt, wo Helden franken, Heil'ge von den Brüdern sanken, reißest alle Blüten ab! |: nennen dich mit leisen Schauern, heil'ge Stadt, nach deinen Mauern zieht uns manches teure Grab. :|

4. Aus dem irdischen Getümmel haben Engel in den Himmel seine Seele sanft geführt; |: zu dem alten deutschen Räte, den im ritterlichen Staate ewig Kaiser Karl regiert. :|

5. „Grüß' euch Gott, ihr teuren Helden! kann euch frohe Zeitung melden; unser Volk ist aufgewacht! |: Deutschland hat sein Recht gefunden; schaut, ich trage Sühnungswunden aus der heil'gen Opferschlacht!“ :|

6. Solches hat er dort verkündet, und wir alle steh'n verbündet, daß dies Wort nicht Lüge sei. |: Heer, aus seinem Geist geboren, Jäger, die sein Mut erkoren: wählet ihn zum Feldgeschrei! :|

7. Zu den höchsten Bergesforsten, wo die freien Adler horsten, hat sich früh sein Blick gewandt; |: nur dem Höchsten galt sein Streben, nur in Freiheit konnt' er leben; Scharnhorst sei er drum genannt. :|

8. Keiner war wohl treuer, reiner, näher stand dem König keiner, nur dem Volke schlug sein Herz. |: Ewig auf den Lippen schweben wird er, wird im Volke leben besser als in Stein und Erz. :|

Prag von Schenkendorf.

15b. Prinz Eugen vor Belgrad.

1. Prinz Eugenius, der edle Ritter, wollt' dem Kaiser wiederum kriegen Stadt und Festung Belgrad. |: Er ließ schlagen einen Bruckn, daß man kunnt hinüber ruckn mit d'r Armee wohl für die Stadt. :|

2. Als der Bruckn nun war geschlagen, daß man kunnt mit Stuck und Wagen frei passier'n den Donaufluß: |: bei Semlin schlug man das Lager, alle Türken zu verjagen, ihn'n zum Spott und zum Verdruß. :|

3. Am einundzwanzigsten August so eben, kam ein Spion bei Sturm und Regen, schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an, |: daß die Türken futragieren, so viel als man kunnt verspüren, an die dreimal hundert tausend Mann. :|

4. Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammentommen seine General' und Feldmarschall'; |: er tät sie recht instruieren, wie man sollt' die Truppen führen und den Feind recht greifen an. :|

5. Bei der Parole tät er befehlen, daß man sollt' die Zwölfe zählen bei der Uhr um Mitternacht; |: da sollt' all's zu Pferd aufsitzen, mit dem Feinde zu scharmühen, was zum Streit nur hätte Kraft. :|

6. Alles saß auch gleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte, ganz still ruckt man aus der Schanz; |: die Musketier' wie auch die Reiter tätten alle tapfer streiten: 's war fürwahr ein schöner Tanz! :|

7. Ihr Konstabler auf der Schanzen, spielet auf zu diesem Tanzen mit Kartauern groß und klein, |: mit den großen, mit den kleinen auf die Türken, auf die Heiden, daß sie laufen all' davon! :|

8. Prinz Eugenius wohl auf der Rechten tät als wie ein Löwe fechten, als General und Feldmarschall. |: Prinz Ludwig ritt auf und nieder: „Halt't euch brav, ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herzhast an! :|

9. Prinz Ludwig, der mußt aufgeben seinen Geist und junges Leben, ward getroffen von dem Blei. |: Prinz Eugen war sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet; ließ ihn bringen nach Peterwardein. :|

15c. König Wilhelm saß ganz heiter.

1. König Wilhelm saß ganz heiter jüngst zu Ems, dacht gar nicht weiter an die Händel dieser Welt. |: Friedlich, wie er war gesonnen, trank er seinen Prähnenbrunnen als ein König und ein Feld. :|

2. Da trat in sein Kabinette eines Morgens Benedette, den gesandt Napoleon. |: Der fing zornig an zu tollern, weil ein Prinz von Hohenzollern sollt auf Spaniens Königssthron. :|

3. Wilhelm sagte: „Benedettig, Sie ereifern sich unnötig, brauchen Sie 'mal nur Verstand! |: Vor mir mögen die Spaniolen sich nach Lust 'nen König holen mein'thalb aus dem Pfefferland! :|

4. Der Gesandte, so beschieden, war noch lange nicht zufrieden, weil er's nicht begreifen kann; |: und er schwänzelt und er tänzelt um den König und scharwenzelt, möcht' es gerne schriftlich ha'n. :|

5. Da sieht unser Wilhelm Kexe sich das klägliche Gemächse mit den Königsaugen an; |: sagte gar nichts weiter, sondern wandte sich, so daß bewundern jener seinen Rücken kann. :|

6. Als Napoleon das vernommen, ließ er gleich die „Stiebeln“ kommen, die vordem sein Onkel trug. |: Diese zog der Bonaparte grausam an, und auch der zarte Lulu nach den seinen frug. :|

7. So in grauser Kriegesrüstung rufen sie in voller Brüstung: „Auf, Franzosen! über'n Rhein!“ |: Und die Kaiserin Eugenie ist besonders noch diejen'ge, die ins Feuer bläst hinein. :|

8. Viele tausend rote Hosen stark, nun treten die Franzosen eiligt untern Chassépot, |: blasen in die Kriegstrompete, und dem Heere à la tête brüllt der wackre Turiso. :|

9. Der Zephire und der Züave, der Spahi und jeder brave Sohn der grande Nation. |: An zweihundert Mitrailleusen sind bei der Armee gewesen, ohne sonstiges Kanon. :|

10. Deutschland lauschet mit Erstaunen auf die welschen Kriegsposaunen, hallt die Faust, doch nicht im Sack, |: nein, mit Häuften, mit Millionen prügelt es auf die Rujonen, auf das ganze Lumpenpack. :|

11. Wilhelm spricht mit Moltk' und Moone und spricht dann zu seinem Sohne: „Friß, geh hin und haue ihn!“ |: Friße, ohne lang zu feiern, nimmt sich Preußen, Schwaben, Baiern, geht nach Wörth und — haue ihn. :|

12. Haut ihn, daß die Bappen fliegen! daß sie all' die Kränke kriegen in das klappernde Gebein, |: daß sie, ohne zu verschmausen, bis Paris und weiter laufen, und wir ziehen hinterdrein. :|

13. Unser Kronprinz, der heißt Friße, und der fährt gleich einem Blitze unter die Franzosenbrut. |: Und, ob wir uns gut geschlagen, Weißenburg und Wörth kann's sagen: denn wir schrieben dort mit Blut. :|

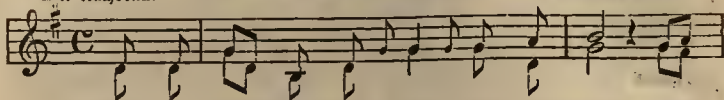
14. Ein Füs'lier von dreiundachtzig hat dies neue Lied erdacht sich nach der alten Melodei. |: Drum ihr frischen, blauen Jungen, lustig darauf los gesungen! denn wir waren auch dabei. :|

Dr. Kreuzler.

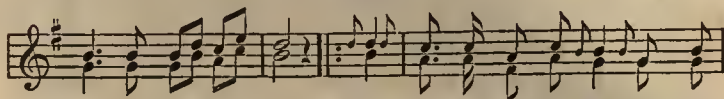
16. Die Prager Schlacht.

Mit Nachdruck.

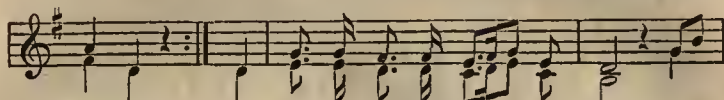
Friedrich Silcher.



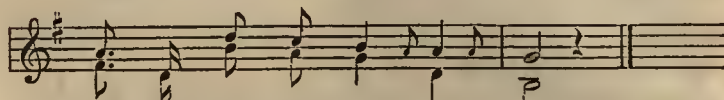
1. Als die Preu-ßen mar=schier = ten vor Prag, vor



Prag, die schö=ne Stadt, { da ha=ben sie ein La=ger ge=
mit Pul=ver und mit Blei ward's be=



schlagen, } Ra = no=nen wurden auf = ge = führt, Schwe=
tra=gen, }



rin hat sie da kom = man = diert.

2. Ein'n Trompeter schickten sie hinein, ob sie würden Prag geben ein, oder ob sie's wollten lassen beschießen? Ihr Bürger, laßt's euch nicht verdrießen! Wir woll'n das Prag nicht geben ein, es soll und muß geschossen sein.

3. Da rückte Prinz Heinrich heran wohl mit achtzigtausend Mann, und als Schwerin das hat vernommen, daß der Succurs war gekommen, da schossen sie fein tapfer drein, Bataillie muß genommen sein!

4. Hierauf ward ein Ausfall gemacht, Schwerin, der führt die Schlacht. Poß Donner, Hagel, Feu'r und Flammen! wie schossen sie die Festung zusammen! O Jammer! in so großer Not, Schwerin, der war geschossen tot.

5. Da fing der König wohl an: Ach, was hab'n die Feinde getan! meine halbe Armee wollt ich drum geben, wenn mein Schwerin wär noch am Leben! War mir ein tapftrer Kriegesheld, stund allezeit bereit im Feld!

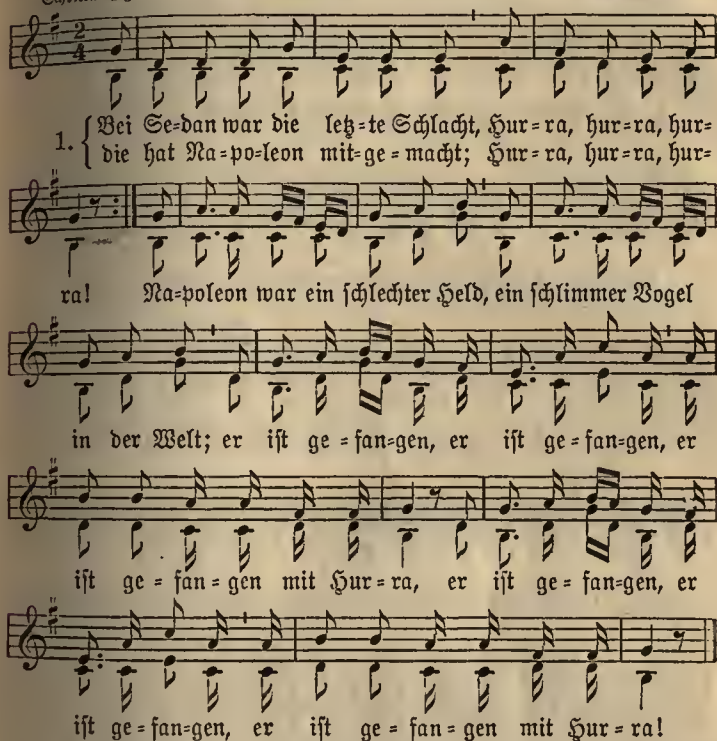
6. Wer hat denn das Viedlein erdacht? Drei Husar'n wohl auf der Wacht; unter Seydliß seind sie gewesen, seind auch bei Prag selbst mitgewesen. Triumph, Triumph, Viktoria! es leb' der große Friedrich allda!

Vollstieb.

17. Gefangen und geschlagen.

Schrittmäßig.

Vollzweiße.



1. Bei Se=dan war die le=te Schlacht, Hur=ra, hur=ra, hur=ra!
die hat Na=po=leon mit=ge=macht; Hur=ra, hur=ra, hur=ra!
ra! Na=po=leon war ein schlechter Held, ein schlimmer Vogel
in der Welt; er ist ge=fan-gen, er ist ge=fan-gen, er
ist ge=fan-gen mit Hur=ra, er ist ge=fan-gen, er
ist ge=fan-gen, er ist ge=fan-gen mit Hur=ra!

2. Mac Mahon liegt getroffen schwer, |: Hurra! :| und kriegs-
gefangen ist sein Heer; |: Hurra! :| ein Kronprinz bracht' ihn auf den
Lauf, ein andrer hob ihn sachte auf, |: nahm ihn gefangen mit Hurra! :|

3. Und Herr Bazaine ist in Metz |: Hurra! :| auf halbe Ration
gesetzt; |: Hurra! :| nun sag', du große Nation, was prahlst du noch,
man hat dich schon, |: hat dich geschlagen mit Hurra! :|

4. So geht's, wenn man im Übermut |: Hurra! :| die frommen
Deutschen reizen tut. |: Hurra! :| Wer deutschem Volk das Recht
verdreht, der mag's bereuen, wenn's zu spät: |: wenn er geschlagen
mit Hurra! :|

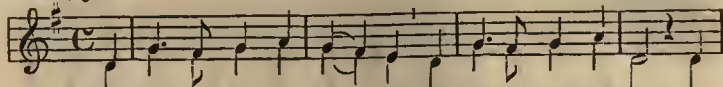
5. Der Schirmherr Wilhelm lebe hoch, |: Hurra! :| der nicht vor
Frankreich sich verkroch! |: Hurra! :| er nahm für uns den Handschuß
an, er ist ein König und ein Mann, |: und er soll leben mit Hurra! :|

Wilhelm Eichholz=Sengetmann.

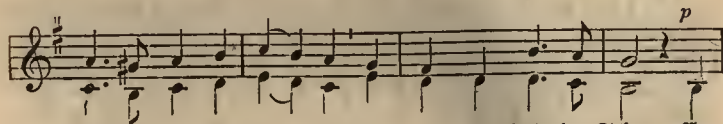
18. Andreas Hofer.

Mäßig.

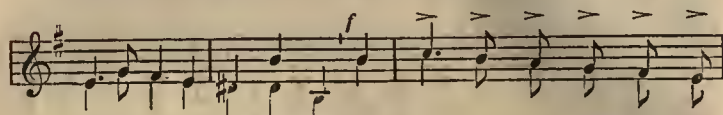
Volkweise.



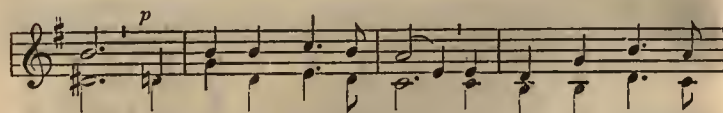
1. Zu Man-tu = a in Ban-den der treue Ho-fer war, in



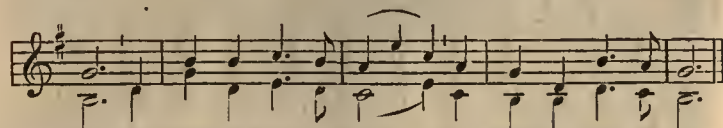
Man-tu = a zum To = de führt' ihn der Fein-de Schar. Es



blu-te-te der Brüder Herz, ganz Deutschland, ach! in Schmach und



Schmerz! Mit ihm das Land Ti = rol, mit ihm das Land Ti =



rol, mit ihm das Land Ti = rol, mit ihm das Land Ti-rol.

2. Die Hände auf dem Rücken, der Sandwirt Hofer ging mit ruhig festen Schritten, ihm schien der Tod gering, der Tod, den er so manchesmal vom Iselberg geschickt ins Thal, im heil'gen Land Tirol, im heil'gen zc.

3. Doch als aus Kerkergittern im festen Mantua die treuen Waffenbrüder die Händ' er strecken sah, da rief er laut: „Gott sei mit Euch, mit dem verrathnen deutschen Reich und mit dem Land Tirol, und mit dem zc.“

4. Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlägel vor, als nun der Sandwirt Hofer schritt durch das finstre Thor. Der Sandwirt, noch in Banden frei, dort stand er fest auf der Bastei, der Mann vom Land Tirol, der Mann vom zc.

5 Dort soll er niederknien; er sprach: „Das tu ich nit! Will sterben, wie ich stehe, will sterben, wie ich stritt, so wie ich steh' auf dieser Schanz'! Es leb' mein guter Kaiser Franz, mit ihm das Land Tirol, mit ihm das Land zc.“

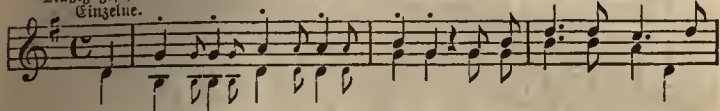
6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Korporal, und Sandwirt Hofer betet allhier zum letztenmal; dann ruft er: „Nun, so trifft mich recht! Gebt Feuer! Ach, wie schießt ihr schlecht! Ade, mein Land Tirol, ade, mein Land zc.“

Julius Moser.

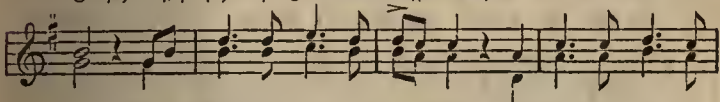
19. Wir sind da!

Mäßig geschwind.
Einzelne.

Volksweise.

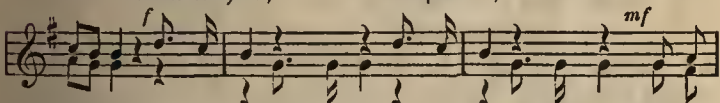


1. Frisch auf, frisch auf! Zu den Waffen rufet uns das Va-ter-

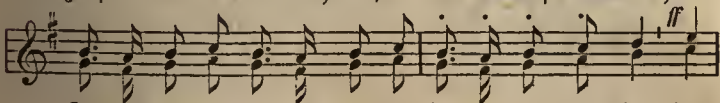


land. Komm, Kai-ser der Fran-zo-sen, mit dei-nen ro-ten

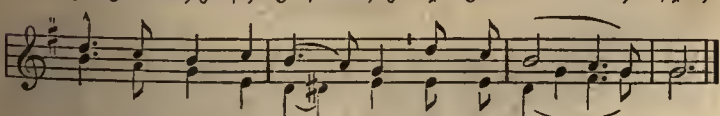
Nun wohl-an, wir sind da,



Ho-sen! kommt heran, Mann für Mann oh-ne



Ba-gen euch zu schlagen, euch zu ja-gen weit vom Rhein, juch-



he! ihr sollt dran den = sen, sollt dran den = sen.

2. Die Ehr' ist unser Banner, unser Feldgeschrei das Recht, und wenn auch wir erliegen, das Recht muß immer siegen! Nun wohl-an, kommt zc.

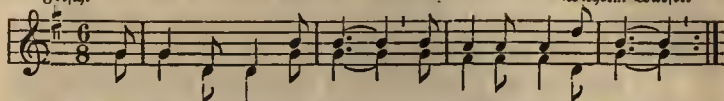
3. Wir deutschen Soldaten fechten für das deutsche Vater-land, wir sind mit Leib und Leben ihm bis zum Tod ergeben. Nun wohl-an, kommt zc.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

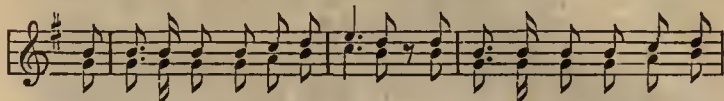
20. Waldluft.

Frisch.

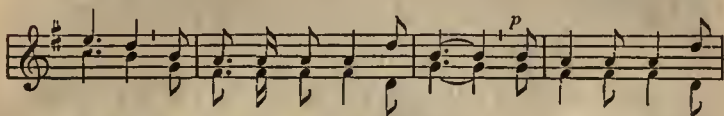
Wilhelm Wülfel.



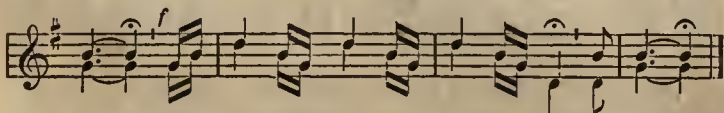
1. Wie herrlich ist's im Wald, im grünen, grünen Wald.



Wenn fröhliche Hörner er-klingen, wie regt sich die Luft hier zu



sin-gen, zu sin-gen im grü-nen Wald, im grünen, grünen



Wald! Hal = lo, hal = lo, hal = lo, hal = lo! Hal = lo!

2. Der Jäger Aufenthalt, der grüne, grüne Wald, er rauscht mit gewaltigen Zweigen, die alle zum Grüßen sich neigen, im grünen, grünen Wald 2c.

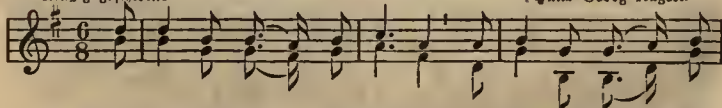
3. Wie ringsum alles hallt im grünen, grünen Wald! Das Echo gibt alle die Lieder dem fröhlichen Jäger dann wieder im grünen, grünen Wald 2c.

Wilhelm Marsano.

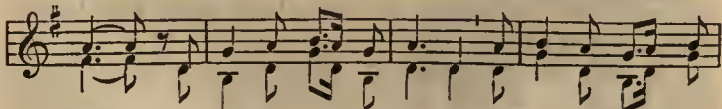
21. Jägerlied.

Mäßig geschwind.

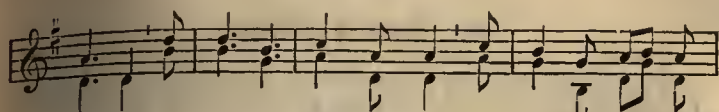
Hans Georg Nägeli.



1. Grün heißt die Far-be der Hoffnung, des Jägers freundli-ches

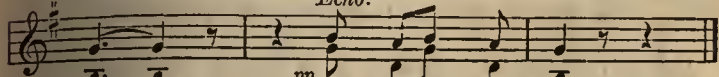


Kleid; er will in Herbstes = ta-gen sich je = der Sorg' ent-



schlagen, in tie = fer Ein = sam = feit, in tie = fer Ein = sam =

Echo.



feit,

in Ein = sam = feit.

2. Er geht hinauf, hinunter, geht her und geht wohl hin, und lauscht in blühenden Thälen, und sieht in Morgenstrahlen Gewölk |: so freundlich zieh'n. :|

3. Und alles gibt ihm die Weite, und rastlos eilt er fort. Gesang bergauf, bergunter, der macht das Herz ihm munter und klingt |: an jedem Ort. :|

Christus.

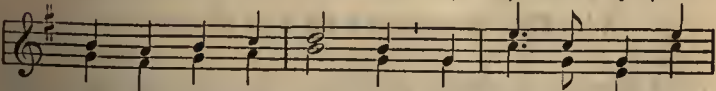
22. Deutsches Weihelied.

Lebhaft.

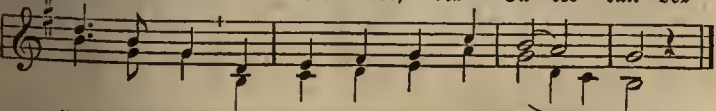
Albert Methfessel.



1. Stimmt an mit hel = lem, ho = hem Klang, stimmt



an das Lied der Lie = der, des Va = ter = lan = des



Hoch = ge = sang; das Wald = tal hall' es wie = der.

2. Der alten Varden Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir, freies, unbezwung'nes Land, dir weih'n wir uns aufs neue.

3. Zur Ahnentugend wir uns weih'n, zum Schutze deiner Hütten, wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten.

4. Die Varden sollen Lieb' und Wein, doch öfter Tugend preisen und sollen biedre Männer sein in Taten und in Weisen.

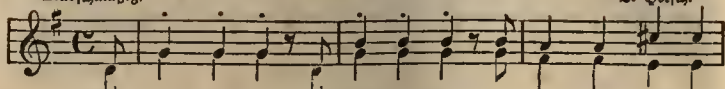
5. Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Ungeflüm sich reißen, und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen!

Matthias Clausius.

23. Zum Schulfeste.

Marschmäßig.

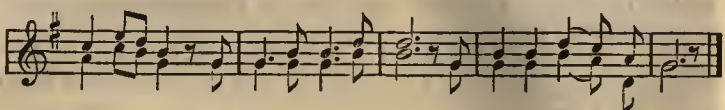
B. Hefsch.



1. Mit Marschgesang, mit Lie-der-klang, so geht's zum Spiel hin-



aus. Wie Krieger-scha-ren zie-hen wir, vor-an das stol-ze



Festpanier! Wer bliebe da zu Haus, wer bliebe da zu Haus?

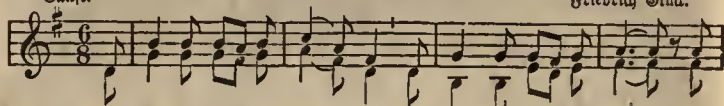
2. In Reih' und Glied, mit festem Schritt geht's durch den lieben Ort! Die Mutter winkt, der Vater grüßt, das Herzblut immer rascher fließt. |: Jetzt immer weiter fort! :|

3. Der Himmel rein, er zieht hinein in unsre frohe Brust; er kommt mit seiner Seligkeit und sieht die Herzen allbereit |: für seine Himmelslust. :|

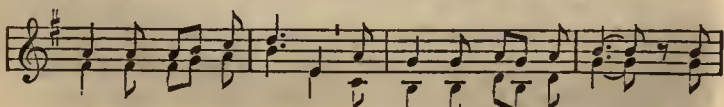
24. Der Wanderer in der Sägemühle.

Sanft.

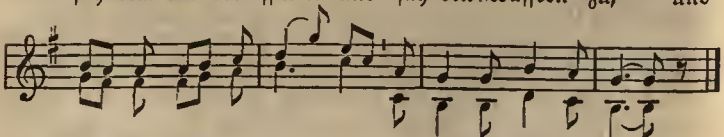
Friedrich Silb.



1. Dort unten in der Mith-le saß ich in sü-ßer Ruh' und



sah dem Rä=der=spie-le und sah den Wassern zu, und



sah dem Rä=der=spie-le und sah den Wassern zu.

2. Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum,
 |: die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum. :|

3. Die Tanne war wie lebend; in Trauermelodie |: durch alle
 Fasern bebend, sang diese Worte sie: :|

4. „Du fährst zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein, |: du
 bist's, für den die Wunde mir bringt ins Herz hinein. :|

5. Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du,
 |: dies Holz im Schoß' der Erden ein Schrein zu langer Ruh'.“ :|

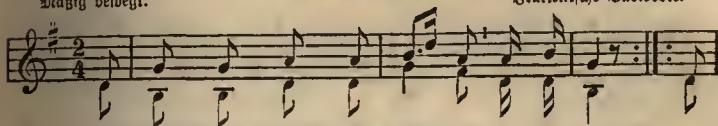
6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward's ums Herz schwer;
 |: ein Wörtlein wollt' ich lassen, da ging das Rad nicht mehr. :|

Justinus Kerner.

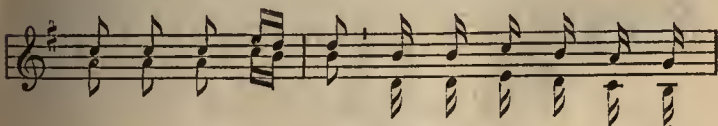
25. Abschiedslied.

Mäßig bewegt.

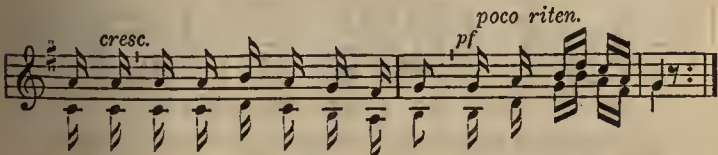
Italienische Barterole.



1. { Das Schiff streicht durch die Wel=ten, Fi=de=lin! } Ver=
 von Ost die Se=gel schwellen, Fi=de=lin! }



schwunden ist der Strand in der Fer=ne, o wie



ger=ne wär' ich noch im Heimat-land! Fi=de=lin, lin, la!

2. Ihr dunkelblauen Wogen, Fidelein! wo kommt ihr herge-
 zogen? Fidelein! |: kommt ihr vom fernen Strand? Laßt sie rollen,
 denn sie sollen noch zurück zum Heimatland. Fidelein, lin, la! :|

3. Und bei des Schiffes Schwanen, Fidelein! sind immer die
 Gedanken, Fidelein! |: im fernen Heimatland; was ich singe, das er-
 klinge bis hinüber zu dem Strand. Fidelein, lin, la! :|

4. Was ich jezt fern muß singen, Fidelein! bald wird es näher
 klingen; Fidelein! |: die Fahrt ist bald vorbei. Meine Lieder bring'
 ich wieder und mit ihnen meine Treu'. Fidelein, lin, la! :|

Brassier.

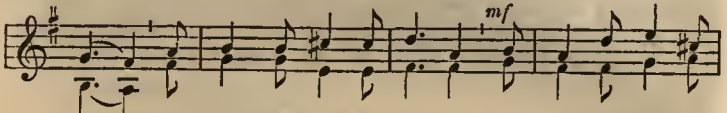
26. Geduld.

Etwas langsam.

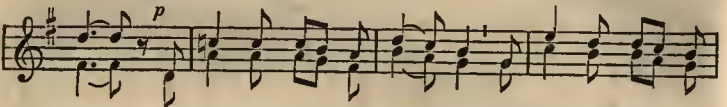
Karl Dreift.



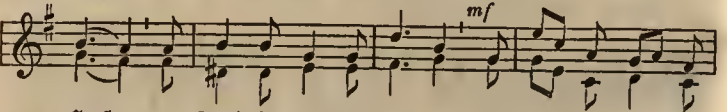
1. Es zieht ein stil = ler En = gel durch die = ses Er = den =



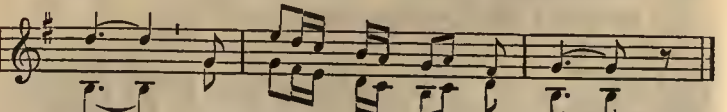
land, zum Trost für Er = den = mangel hat ihn der Herr ge =



sandt. In sei = nem Blick ist Frie = den und mil = de, sanf = te



Guld; o folg' ihm stets hie = nie = den, dem En = gel der Ge =



duld, dem En = gel der Ge = duld!

2. Er führt dich immer treulich durch alles Erdenleid und redet so erfreulich von einer schönern Zeit. Denn willst du ganz verzagen, hat er doch guten Mut; er hilft das Kreuz dir tragen |: und macht noch alles gut. :|

3. Er macht zu linder Wehmut den herbsten Seelenschmerz und taucht in stille Demut das ungestüme Herz. Er macht die finst're Stunde allmählich wieder hell, er heilet jede Wunde |: gewiß, wenn auch nicht schnell. :|

4. Er zürnt nicht deinen Tränen, wenn er dich trösten will; er tadelst nicht dein Sehnen, nur macht er's fromm und still. Und wenn in Sturmestoben du murrend fragst: warum? so deutet er nach oben, |: mild lächelnd, aber stumm. :|

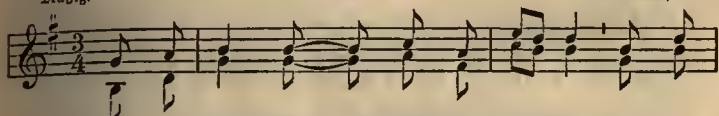
5. Er hat für jede Frage nicht Antwort gleich bereit; sein Wahlspruch heißt: Ertrage, die Ruh'statt ist nicht weit! So geht er dir zur Seite und redet gar nicht viel und denkt nur an die Weite, |: ans schöne, große Ziel. :|

Philipp Spitta.

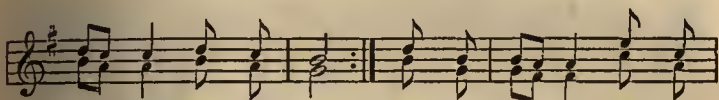
27. Abschied von Deutschland.

Mäßig.

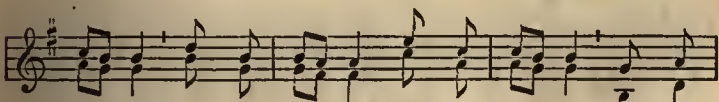
Volksweise.



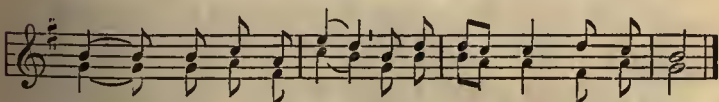
1. O du Deutschland, ich muß mar-schie-ren, o du



Deutschland, ich muß fort. Ei-ne Zeit-lang muß ich



mei-den, ei-ne Zeit-lang muß ich schei-den, o du



Deutschland, ich muß nun fort, o du Deutschland, ich muß fort.

2. |: Nun ade, mein herzlichster Vater, Mutter, nimm den Abschiedskuß. :| Für das Vaterland zu streiten, mahnt es mich nächst Gott zum zweiten, |: daß ich von euch scheiden muß. :|

3. |: Auch ist noch ein Klang erklingen mächtig mir durch Herz und Sinn, :| Recht und Freiheit heißt das dritte, und es treibt aus eurer Mitte |: mich in Tod und Schlachten hin. :|

4. |: O wie lieblich die Trommeln schallen, und Trompeten blasen drein! :| Fahnen wehen frisch die Winde, Roß und Männer sind geschwinde, |: und es muß geschieden sein. :|

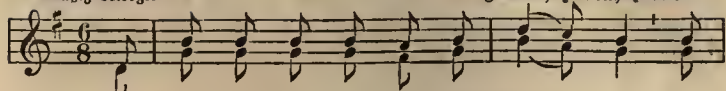
5. |: O du Deutschland, ich muß marschieren, o du Deutschland, du machst mir Mut! :| Meinen Säbel will ich schwingen, meine Kugel, die soll klingen, |: gelten soll's des Feindes Blut. :|

Ernst Moritz Arndt.

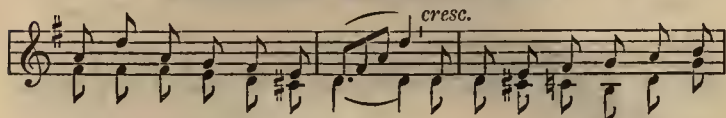
28. Ewiger Wechsel.

Mäßig bewegt.

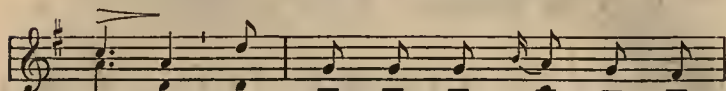
Friedrich Heinrich Himmel.



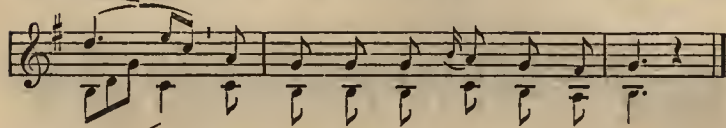
1. Es kann ja nicht im = mer so blei = ben hier



un = ter dem wechselnden Mond; es blüht ei = ne Zeit und ver =



wel = fet, was mit uns die Er = de be =



wohnt, was mit uns die Er = de be = wohnt.

2. Es haben viel fröhliche Menschen lang vor uns gelebt und gelacht; den Ruhenden unter dem Rasen |: sei freundlich ein Becher gebracht! :|

3. Es werden viel' fröhliche Menschen lang' nach uns des Lebens sich freu'n, uns Ruhenden unter dem Rasen |: den Becher der Fröhlichkeit weih'n. :|

4. Wir sitzen so fröhlich beisammen und haben uns alle so lieb, wir heitern einander das Leben: |: ach, wenn es doch immer so blieb'! :|

5. Doch, weil es nicht immer kann bleiben, so haltet die Freude recht fest; wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet |: das Schicksal nach Ost und nach West! :|

6. Und sind wir auch fern voneinander, so bleiben die Herzen sich nah; und alle, ja alle wird's freuen, |: wenn einem was Gutes geschah. :|

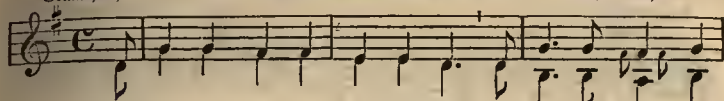
7. Und kommen wir wieder zusammen auf wechselnder Lebensbahn, so knüpfen ans fröhliche Ende |: den fröhlichen Anfang wir an! :|

August von Koberg.

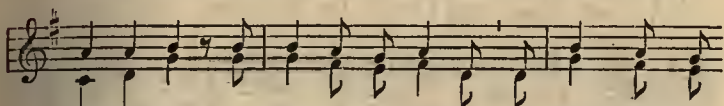
29. Der Schnitter Tod.

Gemächlich.

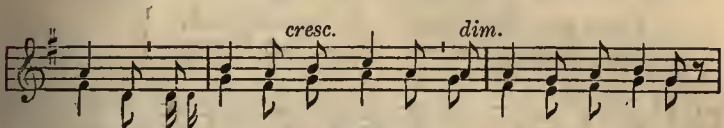
Luiſe Reichardt.



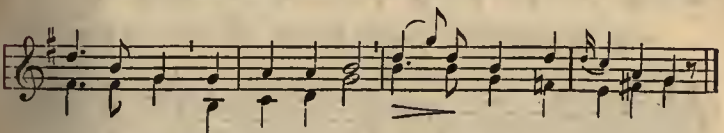
1. Es iſt ein Schnitter, heißt der Tod, der hat Ge-walt vom



höchſten Gott; heut' weht er das Meſ-ſer, eſ ſchneid't ſchon viel



beſ-ſer; bald wird er drein ſchneiden, wir müſſen's nur leiden.



Hü-te dich, ſchön's Blüme-lein! hü = te dich, ſchön's Blümelein!

2. Was heut noch grün und friſch daſteht, wird morgen ſchon hinweggemäht! die edle Narciffe, die himmliſche Schlüssel, die ſchön' Hyazinthen, die türkiſchen Binden. Hüte dich 2c.

3. Viel hunderttauſend ungezählt, was nur unter die Sichel fällt: rot' Roſen, weiß' Lilien, beid' wird er ausräumen; ihr Kaiſer-tronen, man wird euch nicht ſchonen! Hüte dich 2c.

4. Das himmelfarb'ne Ehrenpreis, die Tulipanen gelb und weiß, die ſilbernen Glocken, die goldenen Flocken, ſenkt alles zur Erden: was wird nur drauß werden? Hüte dich 2c.

5. Ihr hübsch'n Lavendel, Roſmarein, ihr vielſarbige Röſe-lein, ihr ſtolze Schwertlilien, ihr krauſe Baſilien, ihr zarte Vio-len, man wird euch bald holen! Hüte dich 2c.

6. Troß! Tod, komm her, ich fürcht' dich nit! Troß! eil' da-her in einem Schnitt! Wann Sichel mich leget, ſo werd' ich verſeſet in den himmliſchen Garten, darauf will ich warten. [: Freue dich, ſchön's Blümelein! :]

Altes Volkslied.

30. Heimweh.

Εφ' ουκ ονομα.

mf

Fransösische Volkweise.

Fr. Berat.

mf gt. Str.

1. { Wenn Früh = lings = ta = ge neu be = le = ben die
 { des Son = nen = strah = les Bau = ber we = ben und

The first system of the musical score for 'The Bird Song' is written on a single staff with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody consists of a series of eighth and sixteenth notes, with some notes beamed together. The system ends with a repeat sign and a fermata over the final note. The dynamic marking *p* (piano) is placed above the final note.

star = re Welt mit Hoff = nungshauch, } und
 neu be = grii = nen Baum und Strauch, }

wenn die Schwalben wie=der=feh=ren, von wo sie lang der

Frost ver = bannt, so drängt mich's auch, ich kann's nicht

weh=ren, fort aus der Frem=de hin zum Hei=mat=land.

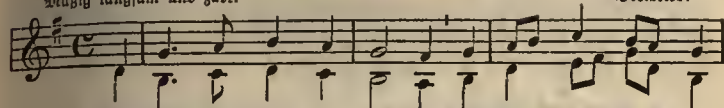
2. Das Schweizerland ging ich zu schauen mit Klippen, Gletschern, Girtental; Italiens Küste auch, die blauen, Venedigs Gondeln im Kanal, und doch wie lang ich dort verweilet, wie ich mich heimisch auch bekannt, stets bin ich gern zurück geeilet fort aus der Fremde hin zum Heimatland.

3. Der Kindheit Träume bald ermatten, der Jugend Farbewelt erbleicht, das Alter hat, ein schwacher Schatten, wir merken's kaum, uns bald erreicht; doch mit der frühern Zeiten Schöne Erinnerung noch knüpft ein Band, und längst verklung'ne Liebestöne vernehm' ich wieder aus dem Heimatland.

31. Sandmännchen.

Mäßig langsam und zart.

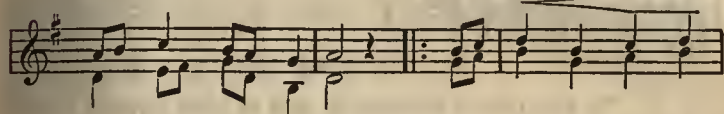
Volkslied.



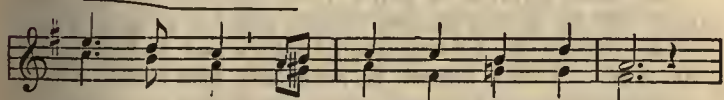
1. Die Blü-me = lein all' schla-fen schon längst im Mon-den=



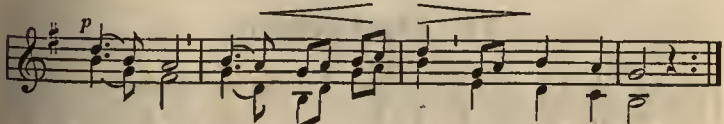
schein, sie niß = ten mit den Köpf = chen auf



ih = ren Sten = ge = lein; es rüt = telst sich der



Blü = ten = baum, er säu = felt wie im Traum:



Schla = fe, schla = fe, schlaf' du, mein Kin = de = lein.

2. Die Vögelein, sie sangen so süß im Sonnenschein, sind nun zur Ruh' gegangen in ihre Nestchen klein; das Heimglein in dem Ahrengrund, es tut allein sich kund: Schläfe zc.

3. Sandmännchen kommt geschlichen und guckt ins Fensterlein, ob irgendwo ein Liebchen nicht mag zu Bette sein; und wo es nur ein Kindlein fand, streut es ins Aug' ihm Sand. Schläfe zc.

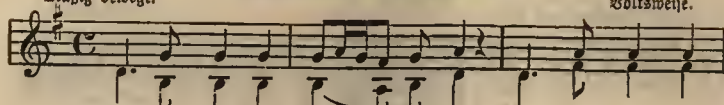
4. Sandmännchen, aus dem Zimmer! Es schläft mein Herzchen fein, hat schon gar fest verschlossen sein lieb' Guckäugelein; es leuchtet morgen mir Willkommen das Augelein so fromm. Schläfe zc.

Wilhelm von Buccalmaglio.

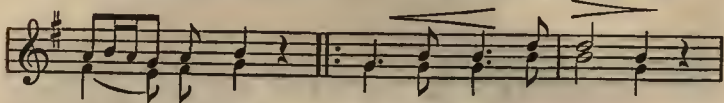
32. Zum Abschied.

Mäßig bewegt.

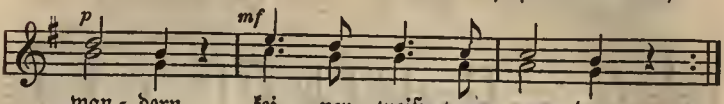
Volksweise.



1. Heut' noch sind wir hier zu Haus, mor-gen geht's zum



Tor hin = aus, und wir müs = sen wan = dern,



wan = dern, kei = ner weiß vom an = dern.

2. An dem leichten Wanderstab geht es dann bergauf, bergab,
|: in die weite Ferne, Ferne, Grüße bringen Sterne. :|

3. Doch zerstreut in weiter Fern denken wir der Brüder
gern, |: und die Herzen schlagen, schlagen nach den goldnen Tagen. :|

4. Brüder, her die Bruderhand! bleiben auch im fernsten Land
|: uns getreue Brüder, Brüder, seh'n uns einst doch wieder! :|

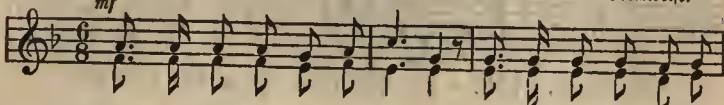
Heinrich Hoffmann von Gellersleben. Vers 2—4 von Hermann Adam von Kamp.

33. Abendglöcklein.

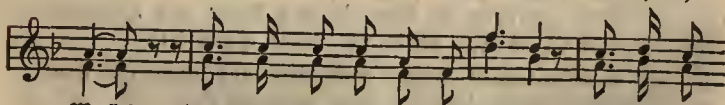
Mäßig.

mf

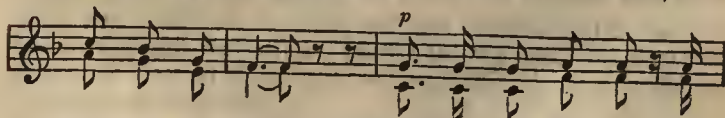
Volksweise.



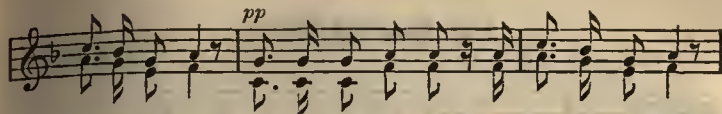
1. Seht, wie die Son-ne dort sin=ket hin=ter dem nächtlichen



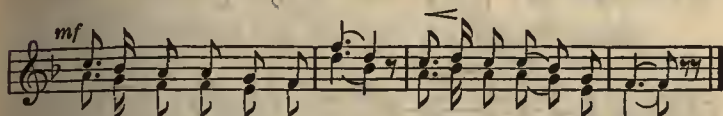
Wald! Glöck-lein schon Ru=he uns win=ket, hört nur, wie



lieb = lich es schallt! Trau = li = ches Glöck-lein, du



läuteſt ſo ſchön, trau-li = cheß Glöcklein, du läu-teſt ſo ſchön!



Läu-te, mein Glöcklein, nur zu, läu-te zur fü = ßen Ruh'!

2. Hört ihr das Blöken der Herde? Seht, wie die Lüfte ſchon weh'n! Däm'm'ung umſchleiert die Erde: laſſet zur Hütte uns geh'n. Trauliches Glöcklein &c.

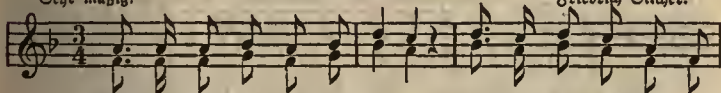
3. Ruhe, o ſei uns willkommen! heut' iſt die Arbeit vollbracht; bald, von den Sternen umſchwommen, naht die feiernde Nacht. Trauliches Glöcklein &c.

Volkſlieb.

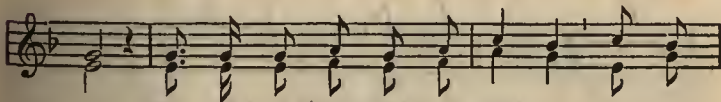
34. Abſchied.

Sehr mäßig.

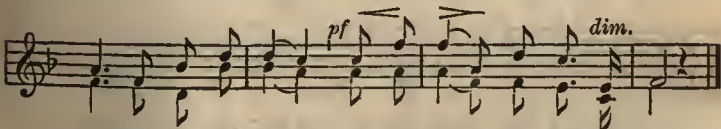
Friedrich Silcher.



1. Mor-gen müß-sen wir ver=rei-sen, und es muß ge = ſchieden



ſein. Trau-rig zieh'n wir un = fre Stra-ße: Le = bet



wohl, ge=den=fet mein! Le = bet wohl, ge = den=fet mein!

2. Kommen wir zu jenem Berge, ſchauen wir zurück ins Thal, ſchau'n uns um nach allen Seiten, |: ſeh'n die Stadt zum letztenmal. :|

3. Wenn der Winter iſt vorüber, und der Frühling zieht ins Feld, will ich werden wie ein Vöglein, |: fliegen durch die ganze Welt. :|

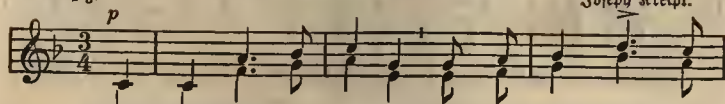
4. Dahin fliegen will ich wieder, wo's mir lieb und heimlich war. Freunde, muß ich jetzt auch wandern, |: fehr' ich heim doch übers Jahr. :|

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

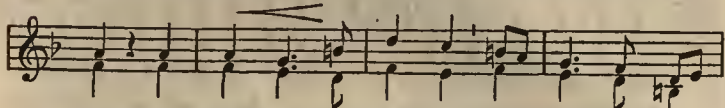
35. Das Mailüftle.

Mäßig.

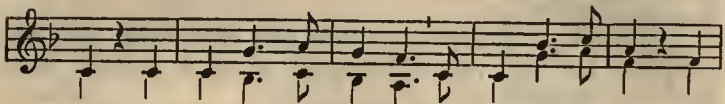
Joseph Kreipl.



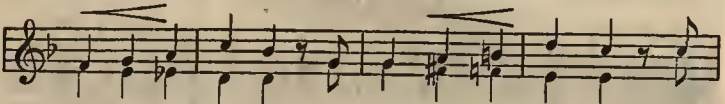
Wenns Mai-lüft = le säu = felt, und der Schnee schmilzt im



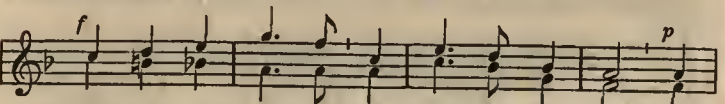
Wald, dann bli = hen auch wie = der die Weil = chen gar



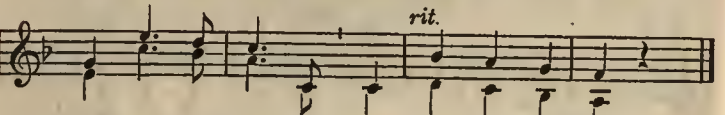
bald, und d'Vöglein, die trau = rig den Win = ter verträumt, sie



fin = gen so mun = ter, sie fin = gen so mun = ter, sie



fin = gen so mun = ter, wenn's knos = pet und keimt, sie



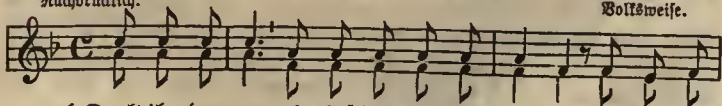
fin = gen so mun = ter, wenn's knos = pet und keimt.

Anton v. Klesheim.

36. Lied der Waffengefährten.

Nachdrücklich.

Volkweise.



1. { Denkt ihr da = ran, als einst des Kö = nigs Stim = me des Lan = des
Als je = der Preu ße mit ge = rechtem Grim = me das frem = de

Söh = ne zu den Waf = fen rief? } Denkt ihr da =
 Joch im Her = zen haß = te tief? }
 ran, als drauf in hel = len Flam = men die Lie = be
 für den eig = nen Herd ent = brannt? Da hiel = ten
 al = le brü = der = lich zu = sam = men: Mit Gott für
 Kö = nig und fürs Ba = ter = land! Da hiel = ten al = le brüderlich zu =
 sam = men: Mit Gott für Kö = nig und fürs Ba = ter = land!

2. Gedenket ihr der Stürme jener Tage, wo Schlachtdonner mächtig uns umhallt? Es schwankte oft des Kriegsgeschickes Wage; doch vorwärts stürmten wir mit Ulgewalt. Voran ein greiser Held an unsrer Spitze: „Es lebe Vater Blücher!“ tönt' es dann; und durch die Feinde, durch Kanonenblitze, brach deutscher Mut sich kühn die Siegesbahn.

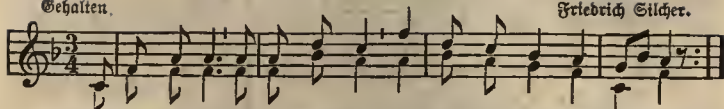
3. O laßt uns stets den alten Ruhm bewahren, den Preußens Volk und Heer mit Blut errang, und droh'n dem Vaterlande einst Gefahren, ruft uns der Kriegsbrommete rauher Klang, dann auf, ihr Führer, auf, ihr Preußen alle; hinaus, wo unsers Königs Banner weh'n! das Vaterland ist sicher vor dem Falle, da Fürst und Volk vereint zum Kampfe geh'n!

H. Richter.

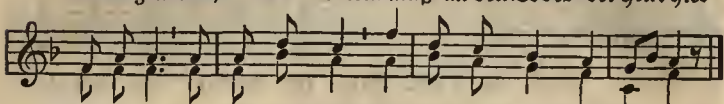
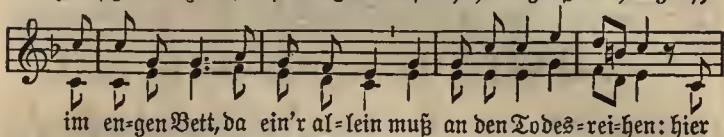
37. Der Tod fürs Vaterland.

Gehalten.

Friedrich Silcher.



1. { Kein schön'rer Tod ist in der Welt, als wer vorm Feind er-schlagen, }
 { auf grüner Heið', im freien Feld darf nicht hör'n groß' Wehklagen; }

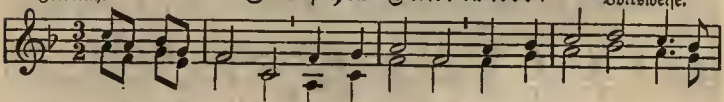


2. Manch frommer Held mit Freudigkeit hat zug'setzt Leib und Blute, starb sel'gen Tod auf grüner Heið', dem Vaterland zu gute. Kein schön'rer Tod ist in der Welt, als wer vorm Feind erschlagen, auf grüner Heið', im freien Feld darf nicht hör'n groß' Wehklagen.
 Von einem alten Meistersänger gebichtet.

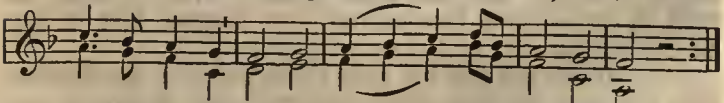
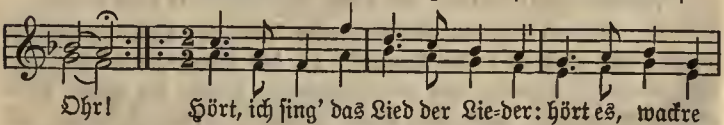
Feierlich.

38. Deutsches Bundeslied.

Volksweise.



1. M = leß schweige! Ge = der nei = ge ern-sten Tö-nen nun sein



2. |: Deutschlands Söhne, laut ertöne unser Vaterlands-gesang! :|
 |: Den Beglückter deutscher Staaten, den Vollender großer Taten preiße unser Hochgesang! :|

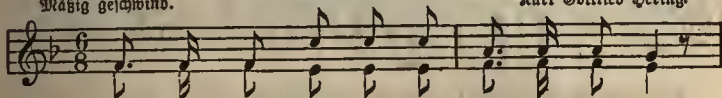
3. |: Hab' und Leben ihm zu geben, sind wir allesamt bereit; :|
 |: sterben gern zu jeder Stunde, achten nicht der Todeswunde, wenn's
 das Vaterland gebeut! :|

4. |: Lieb der Lieder, halt' es wieder: groß und deutsch set
 unser Mut! :|: Alle seid in Lieb' umschlungen, alle Stämme deutscher
 Zungen, all' verwandt durch Bruderblut! :| August Niemann.

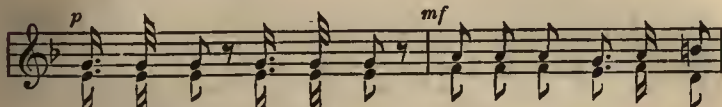
39. Der Wachtelschlag.

Mäßig geschwind.

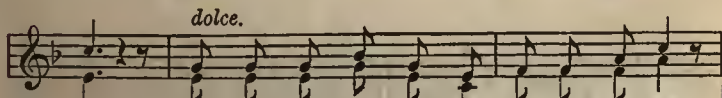
Karl Gottlieb Hering.



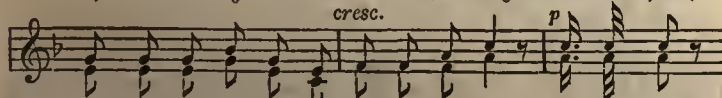
1. Horch, wie schallt's dor = ten so lieb = lich her = vor!



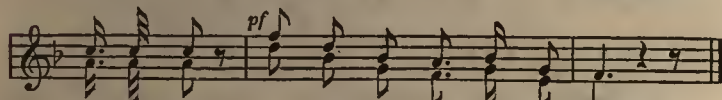
fürch = te Gott! fürch = te Gott! ruft mir die Wachtel ins



Dhr. Sit = zend im Grü = nen, von Hal = men um = hüllt,



mahnt sie den Horcher am Saa = ten = ge = fild: lie = be Gott!



lie = be Gott! er ist so gü = tig und mild.

2. Wieder bedeutet ihr hüpfender Schlag: lobe Gott! lobe
 Gott! der dich zu lohnen vermag. Sieh'st du die herrlichen Früchte
 im Feld; sieh' sie mit Nührung, Bewohner der Welt! danke Gott!
 danke Gott! der dich ernährt und erhält.

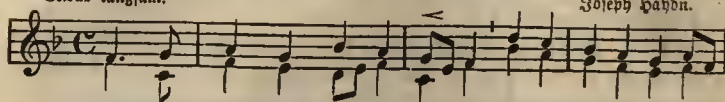
3. Schreckt dich im Wetter der Herr der Natur; bitte Gott!
 bitte Gott! und er verschonet die Flur. Machen die künftigen Tage
 dir bang, tröste dich wieder der Wachtelgesang: traue Gott! traue
 Gott! deutet ihr lieblicher Klang.

Samuel Friedrich Santer.

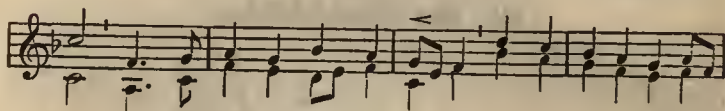
40. Das Lied der Deutschen.

Etwas langsam.

Joseph Haydn.



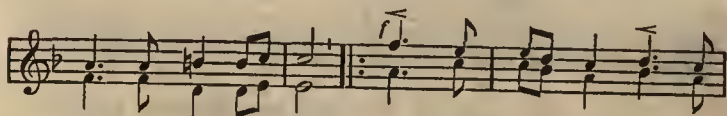
1. Deutsch-land, Deutsch-land ü = ber al = les, ü = ber al = les in der



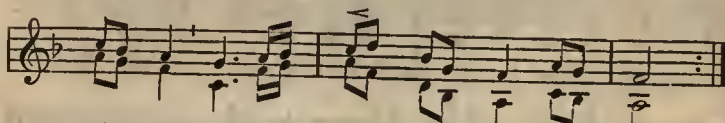
Welt, wenn es stets zu Schutz und Trut-ze brü = der = lich zu = sammen =



hält, von der Maas bis an die Me = mel, von der



Etz bis an den Belt. Deutsch-land, Deutsch-land ü = ber



al = les, ü = ber al = les in der Welt!

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang. |: Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang! :|

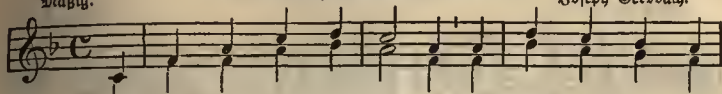
3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vater-land! danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. |: Blüth' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland! :|

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

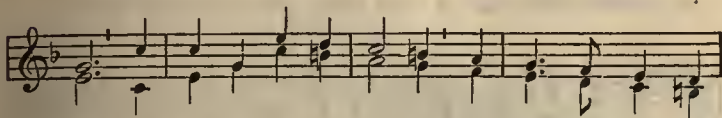
41. Lied der Freundschaft.

Mäßig.

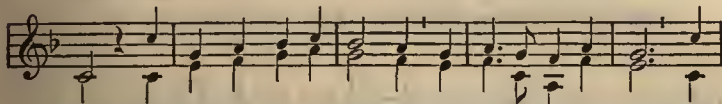
Joseph Gerstbach.



1. Der Mensch hat nichts so ei = gen, so wohl steht ihm nichts



an, als daß er Treu' er = zeigen und Freundschaft hal = ten



kann; wann er mit seines-gleichen soll treten in ein Band, ver =



spricht sich, nicht zu wei = chen, mit Her = zen, Mund und Hand.

2. Die Red' ist uns gegeben, damit wir nicht allein für uns nur sollen leben und fern von Deuten sein; wir sollen uns befragen und seh'n auf guten Rat, das Leid einander klagen, so uns betreten hat.

3. Was kann die Freude machen, die Einsamkeit verhehlt? das gibt ein doppelt Lachen, was Freunden wird erzählt. Der kann des Leid's sich wehren, der es von Herzen sagt: der muß sich selbst verzehren, der in'sgeheim sich nagt.

4. Gott stehet mir vor allen, die meine Seele liebt; dann soll mir auch gefallen, der mir so herzlich gibt. Mit diesen Bund's-gesellen verlach' ich Pein und Not, geh' auf den Grund der Hölle und breche durch den Tod.

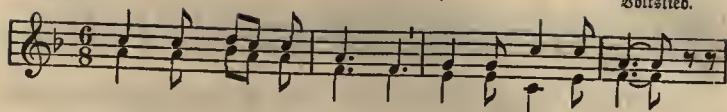
5. Ich hab', ich habe Herzen, so treue, wie gebührt, die Heu-helei und Scherzen nie wissentlich berührt! Ich bin auch ihnen wieder von Grund der Seelen hold; ich lieb' euch mehr, ihr Brüder, als aller Erden Gold!

Simon Dach.

42. Zufriedenheit.

Ruhig.

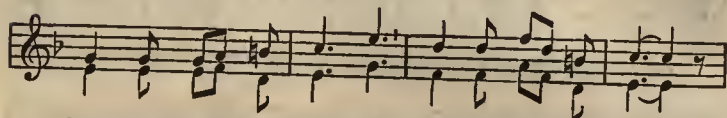
Vollstieb.



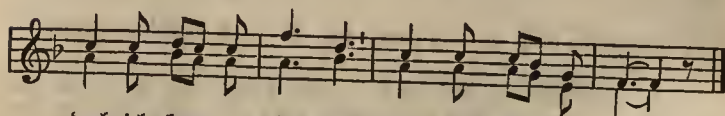
1. Freund, ich bin zu = frie = den, geh' es, wie es will!



un = ter mei-nem Da = che leb' ich froh und still.



Man-cher Mensch hat al = les, was sein Herz be = gehrt,



doch ich kann ent = beh = ren, das ist Gel-des wert.

2. Leuchten keine Herzen um mein Abendmahl, funkeln fremde
Weine nicht im Goldpokal: findet sich doch immer, was man braucht
zur Not; süßer schmeckt im Schweiße mir mein Stückchen Brot.

3. Schallet auch mein Name nicht im fernen Land, schmücken
mich nicht Titel, Stern und Ordensband; nur des Herzens Adel
sei mein' höchste Lust, und zum Wohl der Brüder atme meine Brust.

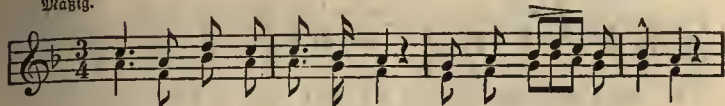
4. Geben auch Paläste mir mein Obdach nicht; auch in meine
Kammer scheint der Sonne Licht. Wo die Freude wohnet, wohnt und
schläft man froh, ob auf Eiderdaunen oder auf dem Stroh.

5. Keine Pyramide zieret einst mein Grab, — und auf meinem
Sarge prangt kein Marschallstab. Friede aber wehet um mein
Leichentuch; ein paar Freunde weinen, und das ist genug.

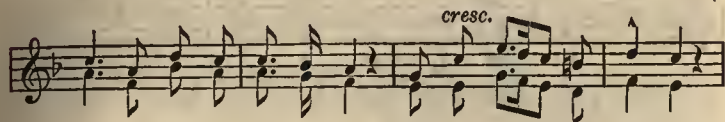
43. Lebwohl.

Friedrich Silcher.

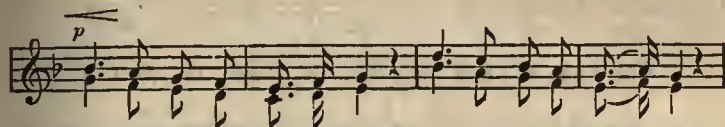
Mäßig.



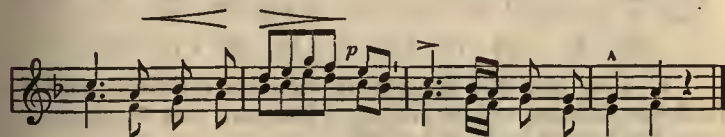
1. Morgen muß ich weg von hier und muß Abschied nehmen.



O, du al=ler=schönste Bier, Scheiden, das bringt Gramen!



Der ich dich so treu ge=liebt ü=ber al=le Ma=ßen,



soll ich dich ver=las=sen, soll ich dich ver=las=sen?

2. Wenn zwei gute Freunde sind, die einander kennen, Sonn' und Mond bewegen sich, ehe sie sich trennen; noch viel größer ist der Schmerz, wenn ein treu geliebtes Herz |: in die Fremde ziehet. :|

3. Herz, leb' wohl und denk' an mich, denn ich muß nun scheiden; du wirst mir auch ewiglich im Gedächtnis bleiben. Hörst du oftmals Vögelein, wisse, daß es Boten sein, die mit ihrem Singen |: einen Gruß dir bringen. :|

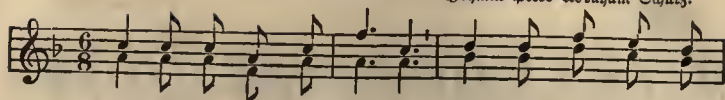
4. Küßet dir ein Lüftelein Wangen oder Hände, wisse, daß es Seufzer sein, die ich zu dir sende: tausend schick' ich täglich aus, die da wehen um dein Haus, |: weil ich dein gedente. :|

Aus „Des Knaben Wunderhorn“.

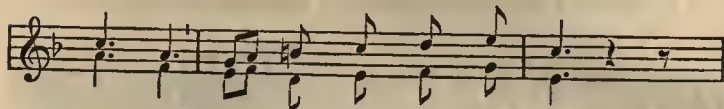
44. Mailed.

Lebhaft.

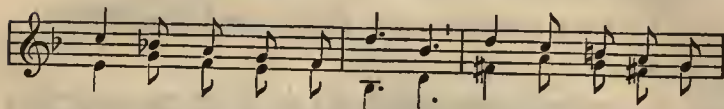
Johann Peter Abraham Schulz.



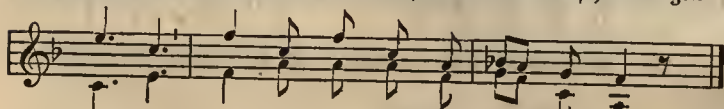
1. Seht den Himmel, wie hei = ter! Laub und Blu = men und



Kräu = ter schmük-ken Fel = der und Hain.



Bal = sam at = men die We = ste, und im schat = ti = gen



Ne = ste gir = ren brü = ten = de Bö = ge = lein.

2. Über grünliche Riesel rollt der Quelle Geriesel purpurblinkenden Schaum, und die Nachtigall flötet, und, vom Abend gerötet, wiegt sich spielend im Bach der Baum.

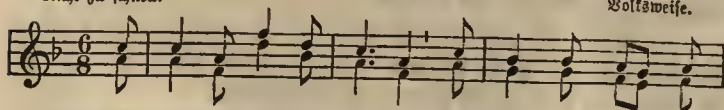
3. Alles tanzet vor Freude; dort das Reh in der Heide, hier das Lämmchen im Tal, dort im Teiche die Fische, Vögel hier im Gebüsch, tausend Mücken im Sonnenstrahl.

4. Kommt, Gespielen, und springet, wie die Nachtigall singet! denn sie singet zum Tanz. O, geschwinder, geschwinder, rund herum wie die Kinder: Ringel-Ringelein Rosenfranz.

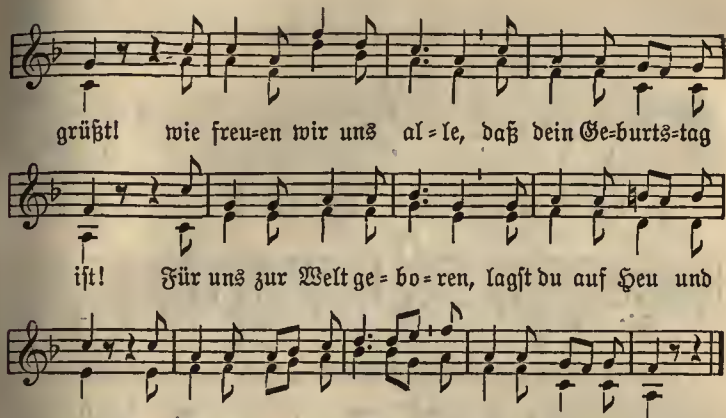
45. Weihnachtslied.

Nicht zu schnell.

Volkweise.



1. Sei uns mit Ju = bel = schal = le, Christ-kindchen, heut ge =



Stroh, sonst wären wir ver-lo-ren, nun a-ber sind wir froh.

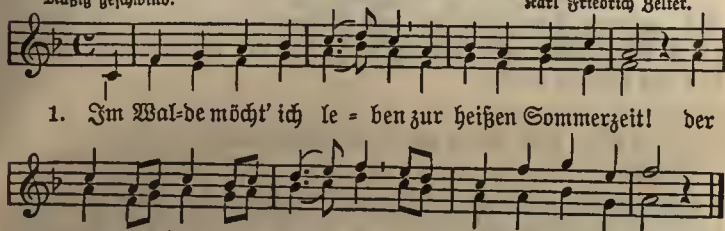
2. Wie hast du doch uns Kinder von Anfang her geliebt, ob wir dich gleich als Sünder so mannigfach betrübt. O gib zum Christgeschenke uns neue Herzen heut, daß jeder dein gedente in rechter Dankbarkeit!

3. Laß doch bei so viel Gaben uns nie vergessen dein; denn dich im Herzen haben, geht über goldnen Schein. O laß bei allen Kleinen im ganzen Erdenrund heut deine Lieb' erscheinen, o mach' dich allen kund!

46. Waldlied.

Mäßig geschwind.

Karl Friedrich Zelter.



Wald, der kann uns ge-ben viel Lust und Fröhlichkeit.

2. In seine kühlen Schatten winkt jeder Zweig und Ast; das Blümchen auf den Matten nickt mir: „Komm, lieber Gast!“

3. Wie sich die Vögel schwingen im hellen Morgenglanz; und Hirsch und Rehe springen so lustig wie zum Tanz!

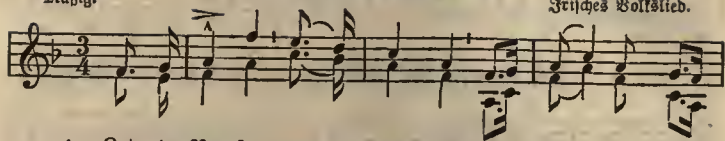
4. Von jedem Zweig und Reize, hört nur, wie's lieblich schallt! sie singen laut und leise: „Komm, kommt in' grünen Wald!“

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

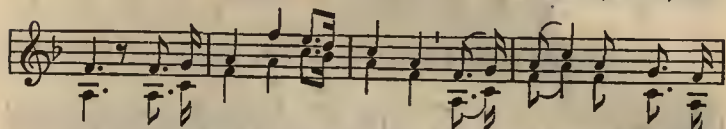
47. Die letzte Rose.

Mäßig.

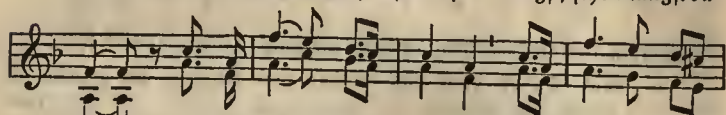
Frisches Volkslied.



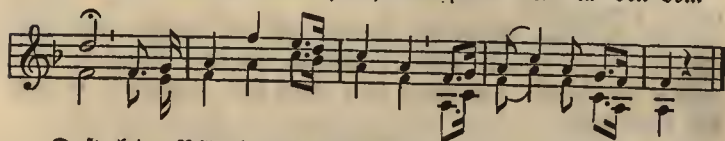
1. Leb = te Ro = se, wie magst du so ein = sam hier



blüh'n? Deine freundlichen Schwestern sind längst, schon längst da =



hin. Rei = ne Blüte haucht Balsam mit La = ben = dem



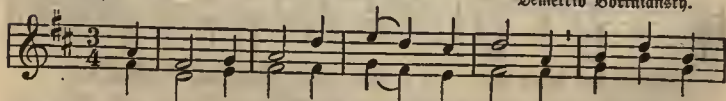
Duft, keine Blättchen mehr flattern in stür = mischer Luft.

2. Warum blühst du so traurig im Garten allein? Sollst im Tod' mit den Schwestern, mit den Schwestern vereinigt sein. Drum pflück' ich, o Rose, vom Stamme dich ab; sollst ruh'n mir am Herzen und mit mir im Grab'.

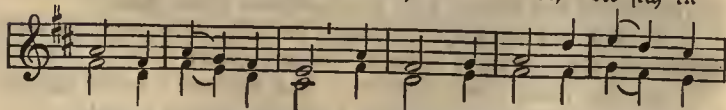
48. Ich bete an die Macht der Liebe.

Feierlich.

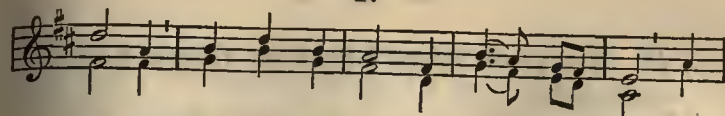
Demetrio Bortniansky.



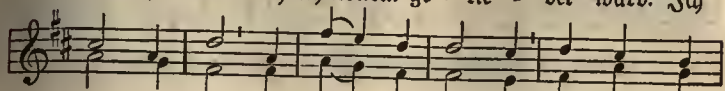
1. Ich be = te an die Macht der Lie = be, die sich in



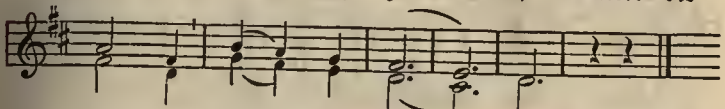
Se = fu of = fen = bart; ich geb' mich hin dem frei = en



Erre-be, wo-durch ich Wurm ge-lie-bet ward. Ich



will, an-statt an mich zu den-ken, ins Meer der



Lie-be mich ver-sen-ken.

2. Wie bist du mir so zart gewogen, und wie verlangt dein Herz nach mir! Durch Liebe sanft und tief gezogen, neigt sich mein Alles auch zu dir. Du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich und ich dich erlesen.

3. Ich fühl's, du bist's, dich muß ich haben; ich fühl's, ich muß für dich nur sein. Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, mein Ruheplatz ist in dir allein. Hier ist die Ruh', hier ist Vergnügen, drum folg' ich deinen sel'gen Bügen.

4. Für dich sei ganz mein Herz und Leben, mein süßer Gott und all mein Gut; für dich hast du mir's nur gegeben, in dir es nur und selig ruht. Hersteller meines schweren Falles, für dich sei ewig Herz und alles!

5. Ich lieb' und lebte recht im Zwange, als ich mir lebte ohne dich. Ich wollte dich nicht, ach, so lange! Doch liebtest du und suchtest mich. O, wenn doch dies der Sünder wüßte! Sein Herz wohl bald dich lieben müßte.

6. O Jesu, daß dein Name bliebe im Grunde tief gebrüdet ein! Möcht' deine süße Jesusliebe in Herz und Sinn geprägt sein! Im Wort, im Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

7. In deinem teuren, heil'gen Namen eröffnet sich des Waters Herz. Da find' ich lauter Ja und Amen, den Trost und Heil für jeden Schmerz. O Herr, daß dies der Sünder wüßte, sein Herz gar bald dich lieben müßte.

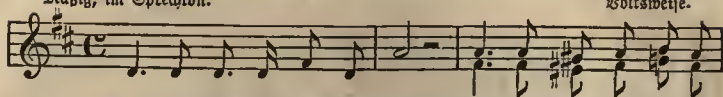
8. Preis sei dem hohen Jesus-Namen, in dem der Liebe Quell entspringt, von dem hier alle Bächlein kamen, aus dem die sel'ge Schar dort trinkt! Wie beugen sie sich ohne Ende! Wie fasten sie die frohen Hände! Wir beugen uns mit ohne Ende, wir fasten mit die frohen Hände.

Gerhard Terstegen.

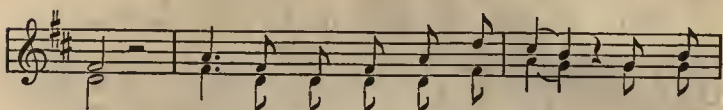
49. Der Schwäbische Ritter an seinen Sohn.

Mäßig, im Sprechen.

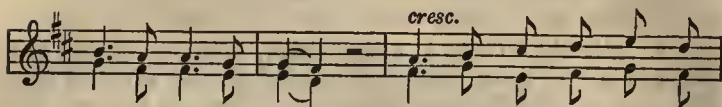
Vollweise.



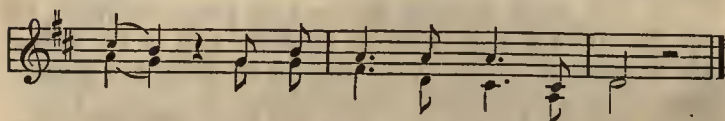
1. Sohn, da hast du meinen Speer, mei-nem Arm wird er zu



schwer; nimm den Schild und dies Ge = schoß, tumm = le



du fort-hin mein Roß! — nimm den Schild und dies Ge-



schoß, tumm = le du fort = hin mein Roß!

2. Siehe, dies nun weiße Haar deckt der Helm schon fünfzig Jahr; |: jedes Jahr hat eine Schlacht Schwert und Streitart stumpf gemacht. :|

3. Herzog Rudolf hat dies Schwert, Art und Kolbe mir verehrt; |: denn ich blieb dem Herzog hold und verschmähte Heinrichs Sold. :|

4. Für die Freiheit floß das Blut seiner Rechten; Rudolfs Mut |: tat mit seiner linken Hand noch dem Franken Widerstand. :|

5. Nimm die Wehr und wappne dich! Kaiser Konrad rüstet sich. |: Sohn, entlaste mich des Harms ob der Schwäche meines Arms! :|

6. Bücke nie umsonst dies Schwert für der Väter freien Herd! |: sei behutsam auf der Wacht, sei ein Wetter in der Schlacht! :|

7. Immer sei zum Kampf bereit, suche stets den wärmsten Streit! |: schone des, der wehrlos fleht, haue den, der widersteht! :|

8. Wenn dein Hause wankend steht, ihm umsonst das Fähn-lein weht; |: troge dann, ein fester Turm, der vereinten Feinde Sturm! :|

9. Deine Brüder fraß das Schwert — sieben Knaben, Deutsch-lands wert! |: deine Mutter härnte sich stumm und starrend und verblich. :|

10. Einsam bin ich nun und schwach; aber, Knabe, deine Schmach |: wär' mir herber siebenmal, denn der sieben Andern Fall! :

11. Drum so scheue nie den Tod und vertraue deinem Gott! |: So du kämpfdest ritterlich, freut dein alter Vater sich. :|

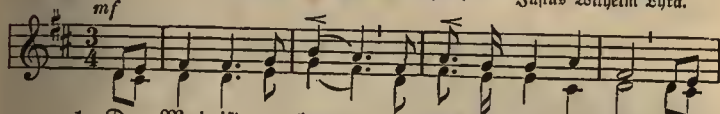
Friedrich Leopold Graf zu Stolberg.

50. Wanderschaft.

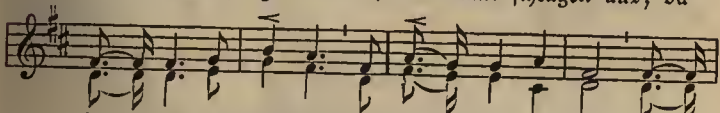
Munter.

mf

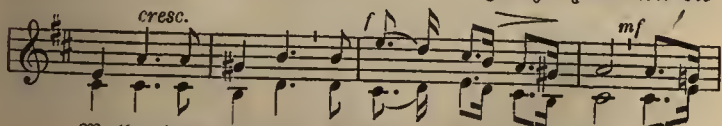
Fußstuf Wilhelm Byra.



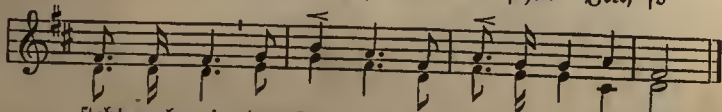
1. Der Mai ist ge=kommen, die Bäume schlagen aus; da



blei = be, wer Lust hat, mit Sor = gen zu Haus! wie die



Wolken dort wandern am himm = li = schen Belt, so



steht auch mir der Sinn in die wei=te, wei-te Welt.

2. Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all; mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

3. Und find' ich keine Herberg, so liege ich zu Nacht wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht; im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach, es küßet in der Frühe das Morgenrot mich wach.

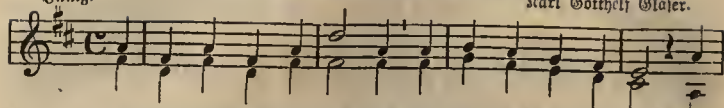
4. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust, da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Emanuel Geibel.

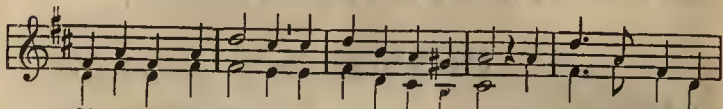
51. Des Kindes Engel.

Innig.

Karl Gotthelf Gläser.



1. Es geht durch al-le Lan-de ein En-gel still um-her; kein



Auge kann ihn sehen, doch alles sie-het er. Der Him-mel ist fein



Va-ter-land, vom lie-ben Gott ist er ge = sandt.

2. Er geht von Haus zu Hause, und wo ein gutes Kind bei Vater oder Mutter im Kämmerlein sich find't, da wohnt er gern und bleibet da und ist dem Kindlein immer nah.

3. Er spielet mit dem Kinde so traulich und so fein; er hilft ihm fleißig lernen und stets gehorsam sein. Das Kind befolgt's mit frohem Mut, drum bleibt es auch so lieb und gut.

4. Und geht das Kind zur Ruhe, der Engel weicht nicht, er hütet treu sein Bettchen bis an das Morgenlicht; er weckt es auf mit stillem Ruß zur Arbeit und zum Frohgemuß.

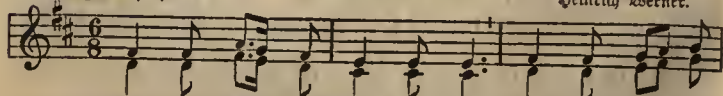
5. O, holder Engel, führe auch mich den Kindern zu, die du so gern begleitest zur Arbeit, Spiel und Ruh'! Bei solchen Kindern, lieb und fein, da mag auch ich so gerne sein.

Theodor Dieth.

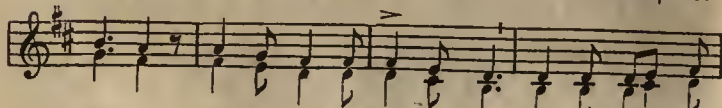
52. Heidenröslein.

Mäßig und sanft.

Heinrich Werner.



1. Sah ein Knab' ein Rös-lein steh'n, Rös-lein auf der



Hei-den, war so jung und mor-gen=schön, lief er schnell, es

nah zu seh'n, sah's mit vie-len Freun-den. Röslein, Röslein,
Rös-lein rot, Rös-lein auf der Hei=den!

2. Knabe sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Heiden!
Röslein sprach: Ich fliehe dich, daß du ewig denkst an mich, und ich
will's nicht leiden. Röslein zc.

3. Und der wilde Knabe brach's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach,
mußt' es eben leiden. Röslein zc.

Johann Wolfgang von Goethe.

53. An die Glöckle.

Langsam.

Friedrich Ernst Fesca.

1. Glöck-le, du klingst fröh-lich, wenn der Hoch-zeit = rei-hen
zu der Kir-che geht; Glöck-le, du klingst hei-lig,
wenn am Sonn-tag Mor-gen öb' der Ab-fer steht.

2. Glöckle, du klingst tröstlich, rufest du am Abend, daß es
Betzeit sei! Glöckle, du klingst traurig, rufest du: das bittere Scheiden
ist vorbei!

3. Sprich, wie kannst du klagen? wie kannst du dich freuen?
bist ein totes Metall! Aber unsre Leiden, aber unsre Freuden, du
verstehst sie all!

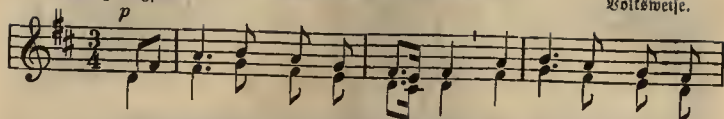
4. Gott hat Wunderbares, was wir nicht begreifen, Glöck', in
dich gelegt! Muß das Herz versinken: du nur kannst ihm helfen,
wenn's der Sturm bedrückt.

Mohs Schreiber.

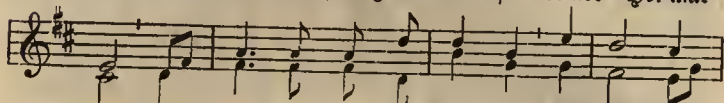
54. Mein stilles Tal.

Mäßig langsam.

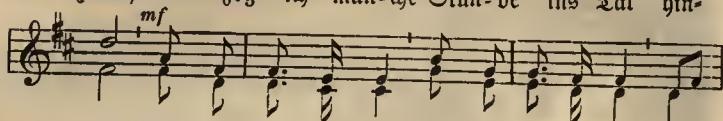
Volkweise.



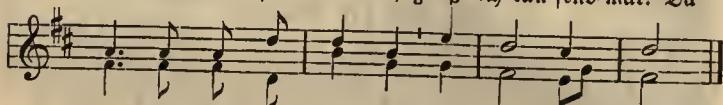
1. Im schönsten Wie-sen-grun-de ist mei-ner Hei-mat



Haus; da zog ich man-che Stun-de ins Tal hin-



aus. Dich, mein stil-les Tal, grüß' ich tau-send-mal! Da



zog ich man-che Stun-de ins Tal hin = aus.

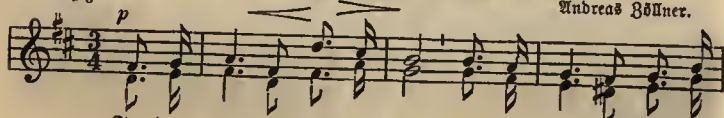
2. Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang;
das ist mein herbstes Leiden, mein schwerster Gang. Dich, mein
stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Das ist mein herbstes Leiden,
mein schwerster Gang.

3. Es winkt in banger Stunde dein Bild mir tröstend zu; auf
weitem Erdenrunde beutst du nur Ruh. Dich, mein stilles Tal,
grüß' ich tausendmal! Auf weitem Erdenrunde beutst du nur Ruh!

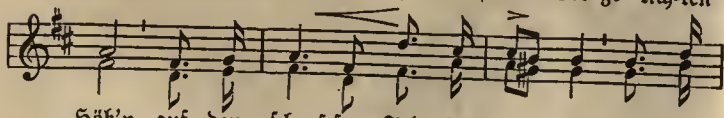
55. In der Heimat ist es schön.

Mäßig.

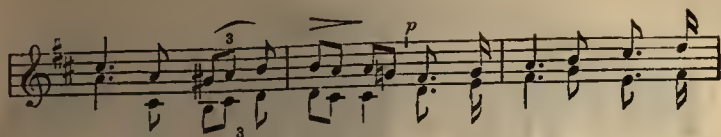
Andreas Böner.



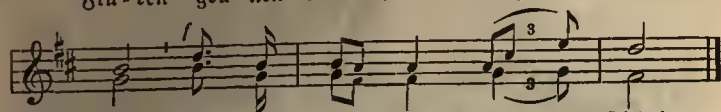
1. In der Hei-mat ist es schön! auf der Ber-ge lich-ten



Höh'n, auf den schrof-fen Fel-sen = pfa = den, auf der



Flu-ren grü-nen Saa-ten, wo die Her-den wei-dend



geh'n, in der Hei-mat ist es schön!

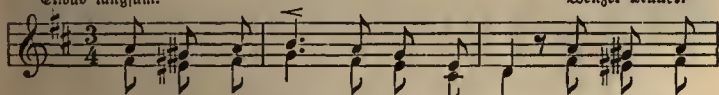
2. In der Heimat ist es schön! wo die Lüfte reiner weh'n,
wo des Baches Silberwelle murmelnd hüpf't von Stell' zu Stelle,
wo der Eltern Häuser steh'n, in der Heimat ist es schön!

3. In der Heimat ist es schön! über jenen lichten Höh'n, wo
der Kindheit frohe Stunden uns so ungetrübt entschwunden, über
jenen lichten Höh'n, in der Heimat ist es schön!

56. Abschied.

Etwas langsam.

Benzel Müller.



1. So leb' denn wohl, du stil-lez Haus, wir zieh'n be-



trübt von dir hin-aus; wir zieh'n be-trübt und traurig



fort, noch un-be-stimmt, an wel-chen Ort.

2. So leb' denn wohl, du schönes Land, in dem ich hohe
Freude fand, du zog'st mich groß, du pflegtest mein, und nimmer-
mehr vergeß' ich dein.

3. Auch du leb' wohl, mein traurer Freund, und wenn die
Sonne nicht mehr scheint, so denk' ich oft an dich zurück; denn du
war'st stets mein größtes Glück.

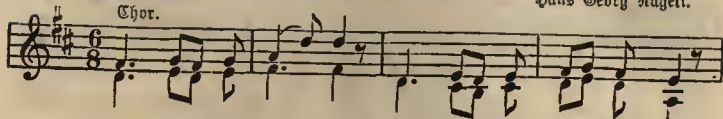
4. Und keh'r' ich einst zurück zu dir, so wahre deine Liebe mir;
denn deine Liebe macht mich reich, sonst gilt mir alles, alles gleich.

Ferdinand Raimund.

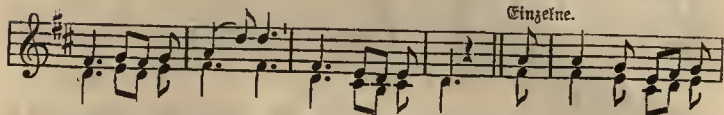
57. Rundgesang.

Nicht zu geschwind.
Chor.

Haus Georg Nägeli.

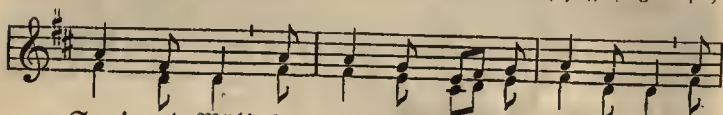


1. Freut euch des Le = bens, weil noch das Lämpchen glüht;

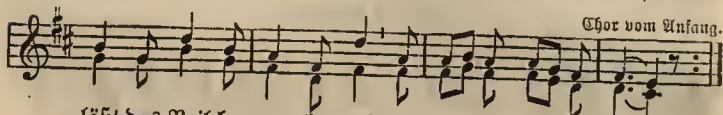


Einzelne.

pflücket die Ro = se, eh' sie verblüht! Man schafft so gern sich



Sorg' und Müh', sucht Dor=neu auf und fin=det sie, und



Chor vom Anfang.

läßt das Veilchen un = bemerkt, das uns am We = ge blüht!

2. Wenn sehen die Schöpfung sich verhüllt, und laut der Donner ob uns brüllt, so lacht am Abend nach dem Sturm die Sonne uns so schön! Freut euch des Lebens zc.

3. Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht und G'nügsamkeit im Gärtchen zieht, dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf, das goldne Früchte trägt. Freut euch zc.

4. Wer Redlichkeit und Treue übt und gern dem ärmern Bruder gibt bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen auf. Freut euch zc.

5. Und wenn der Pfad sich furchtbar engt und Mißgeschick uns plagt und drängt, so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand. Freut euch zc.

6. Sie trocknet ihm die Tränen ab und streut ihm Blumen bis ins Grab; sie wandelt Nacht in Dämmerung und Dämmerung in Licht. Freut euch zc.

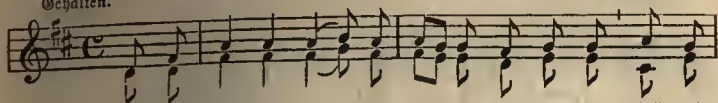
7. Sie ist des Lebens schönstes Band, schlägt, Brüder, traulich Hand in Hand! so wallt man froh, so wallt man leicht ins beß're Vaterland! Freut euch zc.

Martin Usteri.

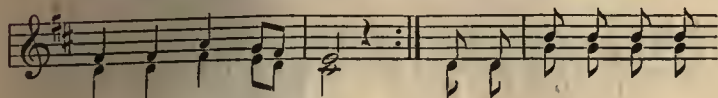
58. Abschied von der Heimat.

Gehalten.

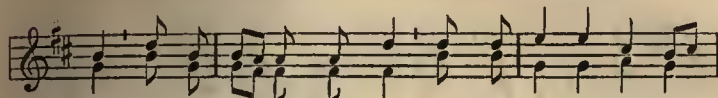
Vollstweife.



1. { Trä-nen hab' ich vie = le, vie = le ver-gos-sen, daß ich
doch mein lie = ber Va = ter hat es be-schlossen: aus der



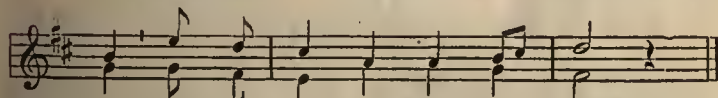
schei = den muß von hier; } Hei-mat, heu-te wandern
Hei-mat wan = dern wir.



wir, heut' auf e = wig von dir, drum a = de, so le = be



wohl! drum a = de, a = de, a = de, drum a = de, a = de, a =



de, drum a = de, so le = be wohl!

2. Lebet wohl, ihr meine Rosen im Garten und ihr, meine Blümlein! Darf euch jetzt nicht weiter pflegen und warten; denn es muß geschieden sein. Liebe Blümlein, weint mit mir, heute scheid' ich von hier, drum ade, so lebet wohl! drum ade &c.

3. Lebet wohl, ihr grünen, blumigen Felder, wo ich manches Sträußchen fand! Lebet wohl, ihr Büsche, Lauben und Wälder, wo ich fühlen Schatten fand! Berg' und Täler, stille Au'n, werd' euch nimmermehr schau'n, drum ade, so lebet wohl! drum ade &c.

4. Lebe wohl! so ruf' ich traurig hernieder, ruf's vom Berg hinab ins Thal. Heimat, Heimat, seh' ich nimmer dich wieder, seh' ich dich zum letztenmal. Dunkel wird es rings umher, und mein Herz ist so schwer; drum ade, so lebe wohl! drum ade &c.

Heinrich Hoffmann von Fallerleben.

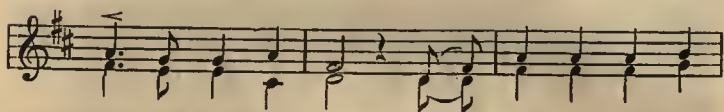
59. Lieb' Heimatland, ade.

Ruhig.

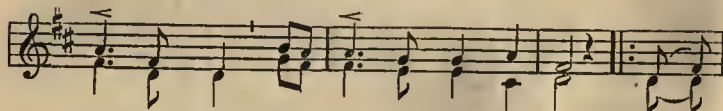
Volksweise.



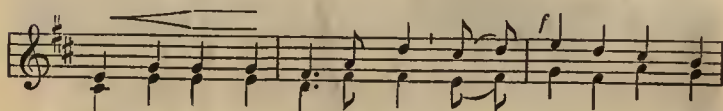
1. Nun a = de, du mein lieb' Hei = mat = land, lieb'



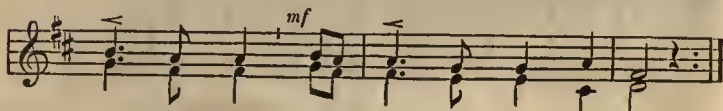
Hei = mat = land, a = de! es geht jetzt fort zum



frem = den Strand, lieb' Hei = mat = land, a = de! Und so



sing' ich denn mit fro = hem Mut, wie man sin = get, wenn man



wan = dern tut — lieb' Hei = mat = land, a = de!

2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb' Heimatland, ade! wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb' Heimatland, ade! Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn; doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin, — lieb' Heimatland, ade!

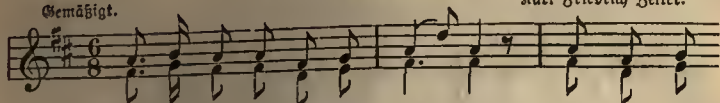
3. Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb' Heimatland, ade! bist traurig, daß ich wandern muß, lieb' Heimatland, ade! Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal, da grüß' ich dich zum letztenmal, — mein Heimatland, ade!

August Diefelhoff.

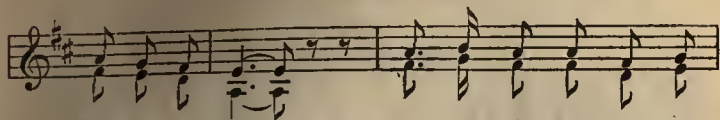
60. Abendlied.

Gemäßigt.

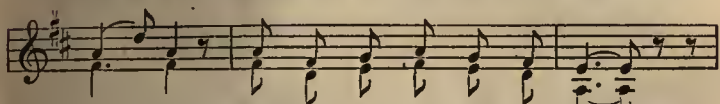
Karl Friedrich Beyer.



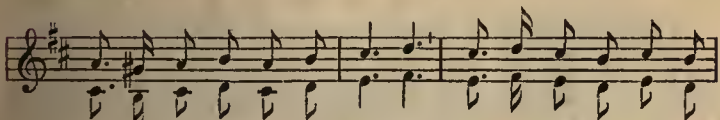
1. Wie-der mit ei-len-dem Flü-gel fin-ken die



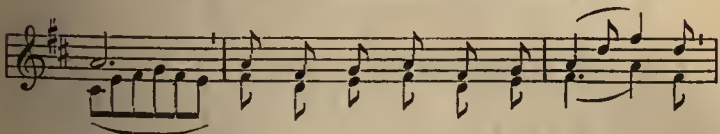
Son-ne zur Glut, rö-tet die grü-nen-den



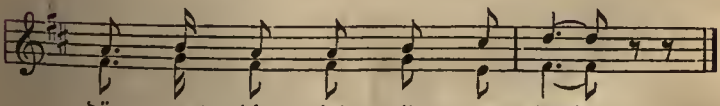
Flü-gel, schei-dend in pur-pur-ner Glut.



Fei-er-lich na-hen die Ster-ne, wandelnd in lieb-li-cher



Pracht; dort in be-leuch-te-ter Fer-ne



däm-mert die hei-li-ge Nacht.

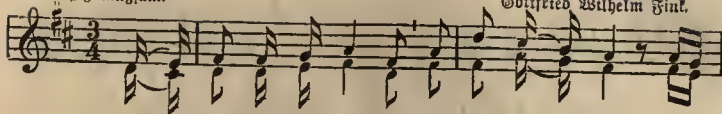
2. Sei uns in Liedern begrüßet, liebliche, heilige Nacht! Ruh' und Erquickung genießet, wer nun sein Tagwerk vollbracht. Weile im fröhlichen Bunde, wo man dir jubelt und singt, daß nicht zu frühe die Stunde, da wir uns trennen, erklingt.

Fr. Kind.

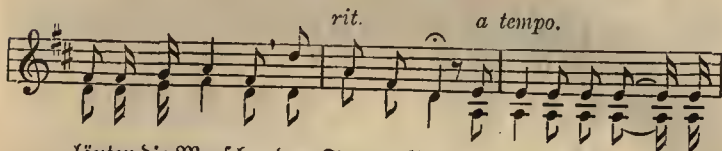
61. Das Abendläuten.

Mäßig langsam.

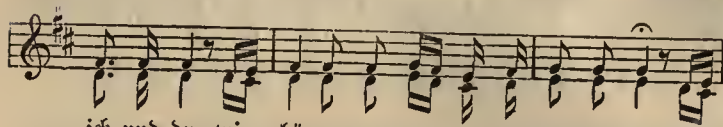
Gottfried Wilhelm Fint.



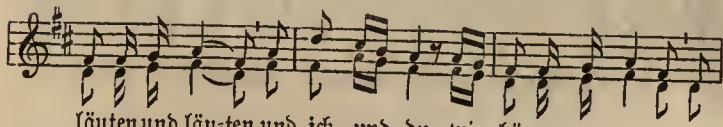
1. Aus dem Dörflein da drü-ven, vom Turme her = ab, da



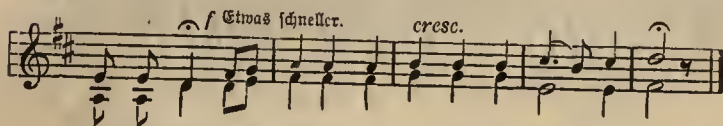
läuten die Menschen den Tag zu Grab. Sie läuten und läuten, und



ich und du, wir hö-ren gar ger = ne dem Läuten zu. Sie



läuten und läu-ten, und ich und du, wir hö-ren gar gerne dem



Läu-ten zu; wir hö-ren gar ger = ne dem Läuten zu.

2. Wenn sie läuten, da sollen wir immerdar fein zum Singen und Beten gerüstet sein. Wir sagen der Glocke gar große Ehr': denn 's Läuten ist immer bedeutungsschwer. Wir sagen der Glocke gar große Ehr': 2c.

3. Wenn sie läuten am Sonntag, das klinget wohl schön! da sollen wir stille zur Kirche geh'n, und sollen, versammelt am heiligen Ort, uns predigen lassen des Herren Wort; und sollen, versammelt am heiligen Ort, 2c.

4. Und zur Tauf' und zur Trauung, da läuten sie auch; das Läuten ist immer ein heil'ger Brauch. Und wird uns die letzte Ehr' getan, so fangen die Glocken zu läuten an. Und wird uns die letzte Ehr' getan, &c.

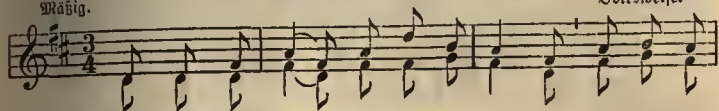
5. Bet' eifrig! jezt schlagen sie dreimal drei: bald sind nun die Leute vom Läuten frei. So schlagen zum Ende die Christen-leut' zu Ehren der heil'gen Dreieinigkeit. So schlagen zum Ende die Christenleut' &c.

Gottfried Wilhelm Fink.

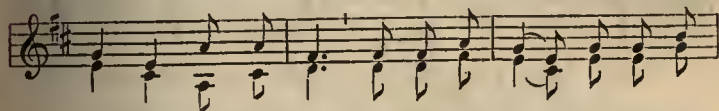
62. Weihnachtspruch.

Mäßig.

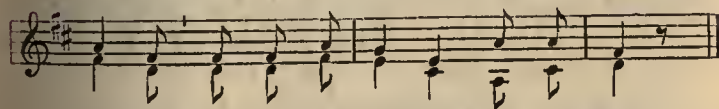
Volksweise.



1. Am Weihnachts-baum die Lichter brennen, wie glänzter



festlich, lieb und mild, als spracher: wollt in mir er-



ken = nen ge = treu = er Hoff = nung stil = les Bild.

2. Die Kinder steh'n mit hellen Blicken, das Auge lacht, es lacht das Herz; o fröhlich seliges Entzücken! die Alten schauen himmelwärts!

3. Zwei Engel sind hereingetreten, kein Auge hat sie kommen seh'n, sie geh'n zum Weihnachtstisch und beten und wenden wieder sich und geh'n.

4. „Gefegnet seid ihr alten Leute, gefegnet sei du kleine Schar: wir bringen Gottes Segen heute dem braunen wie dem weißen Haar.“

5. Zu guten Menschen, die sich lieben, schickt uns der Herr als Boten aus, und seid ihr treu und fromm geblieben, wir treten wieder in dies Haus.

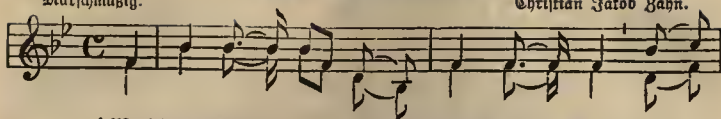
6. Kein Ohr hat ihren Spruch vernommen, unsichtbar jedes Menschen Blick sind sie gegangen, wie gekommen: doch Gottes Segen bleibt zurück!

Germann Klette.

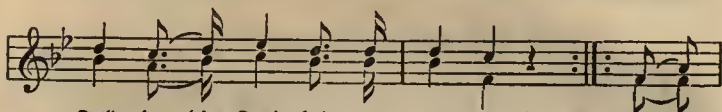
63a. Reiterlied.

Marchmäßig.

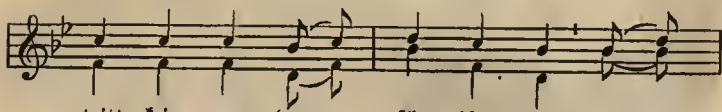
Christian Jakob Bohn.



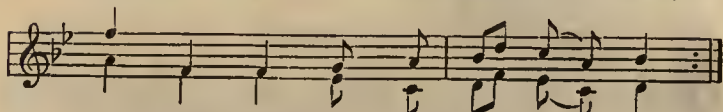
1. { Wohl-auf, Ra-me-ra-den, aufs Pferd, aufs Pferd! ins
Im Fel-de da ist der Mann noch was wert, da



Feld, in die Frei-heit ge = zo = gen; } da
wird das Herz noch ge = wo = gen; }



tritt kein an = drer für ihn ein, auf sich



fel = ber steht er da ganz al = lein.

2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man sieht nur Herren und Knechte; die Falschheit herrschet, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte; der dem Tod ins Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann.

3. Des Lebens Ängsten, er wirft sie weg, hat nichts mehr zu fürchten, zu sorgen; er reitet dem Schicksal entgegen fest, trifft's heut' nicht, trifft es doch morgen, und trifft es morgen, so lasset uns heut' noch schlürfen die Reige der köstlichen Zeit.

4. Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Loß, brauch't's nicht mit Müß' zu erstreben; der Fröner, der sucht in der Erde Schoß, da meint er den Schatz zu erheben. Er gräbt und schaufelt, so lang er lebt, und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

5. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben schäumt; frisch auf! eh' der Geist noch verdüftet. Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Friedrich v. Schiller.

63b. Der Deutschen Lösung.

1. Drei Worte halten wir hoch und hehr, im Herzen wir stets sie bewahren; sie halten uns oben im Unglücksmeer und schirmen uns hold in Gefahren; sie gehen mit uns durch ein nächtlich Geschick und leiten uns immer zum freundlichen Glück.

2. Auf Gott ist das Aug' und das Herz gewandt, ihn ehret in Andacht der Glaube; die Allmacht erhält uns mit mächtiger Hand, wir werden der Not nicht zum Raube. Gott stärket des Volkes und des Heeres Kraft; er ist es, der Freuden und Frieden uns schafft.

3. Das Zweite durchtönt so lieblich die Brust wie Klänge der heil'gen Weihe: der Kaiser, der Vater, des Volkes Lust, ihm geben für Liebe wir Treue. Sein Wollen ist fest und so väterlich gut; ihm weihen wir Liebe und Leben und Blut.

4. Das Vaterland ist das dritte Wort, an dem wir mit Hoffnung uns halten mit herzlicher Liebe fort und fort; so lassen das Schicksal wir walten. Wer diesen Worten traut festiglich, der nennt mit Ehren ein Deutscher sich.

Germann v. Bohen.

63c. Des Turners Wahlspruch.

1. Vier Worte nenn' ich euch inhaltschwer: sie pflanzen von Mund zum Munde! Sie tragen als Gepräge von außen her, wie tief in des Herzens Grunde. Der Turner ist seines Namens nicht wert, wenn er nicht auf die vier Worte hört.

2. Der Turner sei fromm! Das heiligste Wort ist tief in das Herz ihm geschrieben. Gott sei sein Vater, Gott sei sein Hort, er höret nie auf, ihn zu lieben. Mag's stürmen und stürzen auch um ihn her, mit Gott steht der Turner fest und hehr.

3. Und frei sei des Turners Gedank' und Tat. Verachtung den sklavischen Wichten! Er streuet der Freiheit goldene Saat: sie keimt und prangt mit Früchten. Und wollt ihr die Frucht, so pfl eget die Saat mit Kraft und Mut, und mit Wort und Tat.

4. Der Turner sei frisch! er säume nicht, wenn's gilt für das Edle, das Gute! Die Gesundheit blühet im Angesicht und die Kraft belebt ihn mit Mute; und ruft ihn einst das Vaterland, fürs Vaterland kämpft er mit Herz und Hand.

5. Der Turner sei fröhlich immerdar, wie des Glückes Welle auch wankt, und geht es zum Bluten, zum Sterben gar, froh macht ihn der hohe Gedanke: Der Vater im Himmel verläßt mich nicht, und wenn auch das mutige Auge bricht.

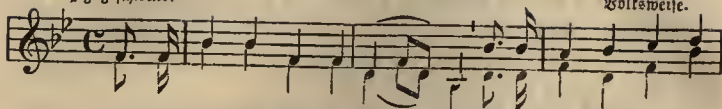
6. Die vier Worte bewahret euch inhaltschwer! sie pflanzen von Mund zu Munde! Sie tragen als Gepräge von außen her, wie tief in des Herzens Grunde! Ja frisch und fromm und fröhlich und frei des Turners ew'ger Wahlspruch sei.

Geidenreich.

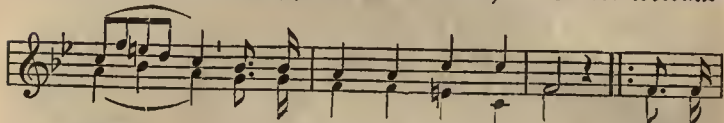
64. Der reichste Fürst.

Mäßig geschwind.

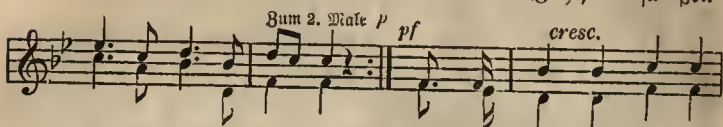
Volksweise.



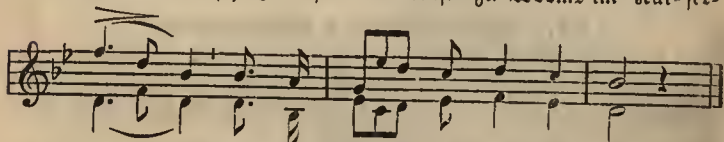
1. Preisend mit viel schönen Re = den ih-rer Länder Wert und



Zahl, ih = rer Län = der Wert und Zahl, sa = sen



vie = le deut = sche Für = sten einst zu Worms im Kai = ser =



saal, einst zu Worms im Kai = ser = saal.

2. Herrlich, sprach der Fürst von Sachsen, |: ist mein Land und seine Macht; :| Silber hegen seine Berge |: wohl in manchem tiefen Schacht. :|

3. Seht mein Land in üpp'ger Fülle, |: sprach der Kurfürst von dem Rhein, :| gold'ne Saaten in den Tälern, |: auf den Bergen edler Wein! :|

4. Große Städte, reiche Klöster, |: Ludwig, Herr zu Bayern, sprach, :| schaffen, daß mein Land den euren |: wohl nicht steht an Schätzen nach. :|

5. Eberhard, der mit dem Barte, |: Württembergs geliebter Herr, :| sprach: mein Land hat kleine Städte, |: trägt nicht Berge, silberschwer; :|

6. doch ein Kleinod hält's verborgen: — |: daß in Wäldern, noch so groß, :| ich mein Haupt kann kühnlich legen |: jedem Unter-tan in'n Schoß. :|

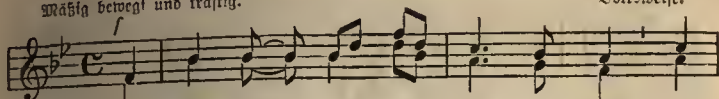
7. Und es rief der Herr von Sachsen, |: der von Bayern, der vom Rhein: :| Graf im Bart! Ihr seid der reichste, |: Euer Land trägt Edelstein! :|

Justinus Kerner.

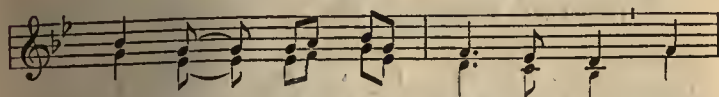
65. Siegfrieds Schwert.

Mäßig bewegt und kräftig.

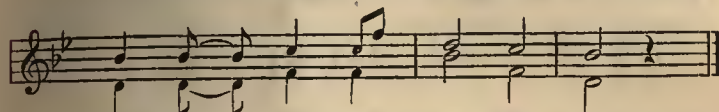
Vollstimmig.



1. Jung Siegfried war ein stol = zer Knab', ging



von des Va = ters Burg her = ab, ging



von des Va = ters Burg her = ab.

2. Wollt' rasten nicht in Vaters Haus, |: wollt' wandern in alle Welt hinaus. :|

3. Begegnet ihm manch Ritter wert |: mit festem Schild und breitem Schwert. :|

4. Siegfried nur einen Stecken trug, |: das war ihm bitter und leid genug. :|

5. Und als er ging im finstern Wald, |: kam er zu einer Schmiede bald. :|

6. Da sah er Eisen und Stahl genug, |: ein lustig Feuer Flammen schlug. :|

7. „O Meister, liebster Meister mein, |: laß du mich deinen Gefellen sein! :|

8. Und lehr' du mich mit Fleiß und Acht, |: wie man die guten Schwerter macht!“ :|

9. Siegfried den Hammer wohl schwingen kunnt, |: er schlug den Amboss in den Grund. :|

10. Er schlug, daß weit der Wald erklang |: und alles Eisen in Stücke sprang. :|

11. Und von der letzten Eisenstang' |: macht er ein Schwert, so breit und lang. :|

12. „Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert, |: nun bin ich wie andre Ritter wert. :|

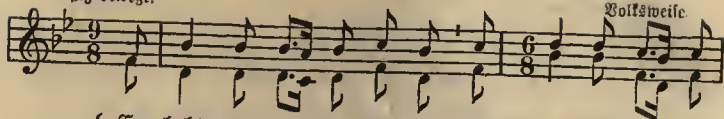
13. Nun schlag' ich wie ein anderer Held |: die Riesen und Drachen in Wald und Feld.“ :|

Ludwig Uhland.

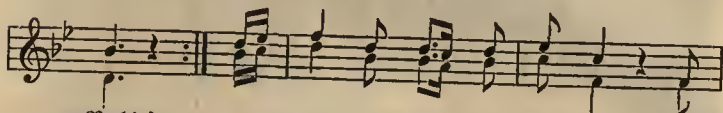
66a. Soldaten-Morgenlied.

Mäßig bewegt.

Vollstärke.

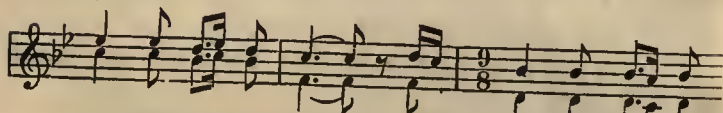


1. { Er = hebt euch von der Er = de, ihr Schläfer, aus der
schon wie = hern uns die Pfer = de den gu = ten Morgen

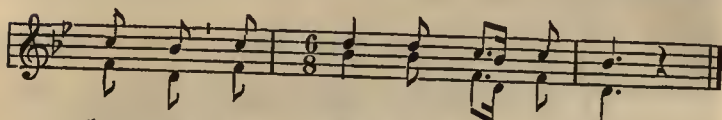


Ruh!
zu. }

Die lie = ben Waf = fen glän = zen so



hell im Mor = gen = rot; man träumt von Sie = ges =



frän = zen, man denkt auch an den Tod.

2. Du reicher Gott in Gnaden, schau her vom blauen Belt;
du selbst hast uns geladen in dieses Waffenfeld. Laß uns vor dir
bestehen, und gib uns heute Sieg; die Christenbanner wehen: dein
ist, o Herr, der Krieg!

3. Ein Morgen soll noch kommen, ein Morgen, mild und
klar; sein harren alle Frommen, ihn schaut der Engel Schar. Bald
scheint er sonder Hülle auf jeden deutschen Mann: O brich, du Tag
der Hülle, du Freiheitstag, brich an!

4. Dann Klang von allen Türmen, und Klang aus jeder
Brust, und Ruhe nach den Stürmen, und Lieb und Lebenslust!
Es schallt auf allen Wegen dann frohes Siegesgeschrei; und wir, ihr
wackern Degen, wir waren auch dabei!

Mag von Schenkendorf.

66b. Joachim Hans von Bieten.

1. Joachim Hans von Bieten, Husarengeneral, dem Feind die Stirne bieten tät er die hundertmal. Sie haben's all' erfahren, wie er die Pelze wusch mit seinen Leibhusaren, der Bieten aus dem Busch.

2. Hei, wie den Feind sie bleuten bei Lomowitz und Prag, bei Liegnitz und bei Leuthen, und weiter Schlag auf Schlag! bei Torgau, Tag der Ehre, ritt selbst der Fritz nach Haus, doch Bieten sprach: „Ich kehre erst noch das Schlachtfeld aus.“

3. Sie kamen nie alleine, der Bieten und der Fritz, der Donner war der eine, der andre war der Bliß. Es wies sich keiner träge, drum schlug's auch immer ein, ob warm, ob kalt die Schläge, sie pflegten gut zu sein.

4. Der Friede war geschlossen, doch Krieger's Lust und Qual, die alten Schlachtgenossen durchlebten's noch einmal. Wie Marschall Daun geandert, doch Fritz und Bieten nie, es ward jetzt durchgeplaudert bei Tisch in Sanssouci.

5. Einst mocht' es ihm nicht schmecken und sieh, der Bieten schließ; ein Hößling wollt' ihn wecken — der König aber rief: „Laßt schlafen wir den Alten! er hat in mancher Nacht für uns sich wach gehalten, der hat genug gewacht.“

6. Und als die Zeit erfüllet des alten Helden war, lag einst, schlicht eingehüllet, Hans Bieten, der Husar. Wie selber er genommen die Feinde stets im Husch, so war der Tod gekommen wie Bieten aus dem Busch.

Theodor Fontane.

66c. Jägerlied.

1. Auf, auf zum fröhlichen Jagen! frisch auf, ins freie Feld! es fängt schon an zu tagen, das Weidwerk mir gefällt! Auf, bei den frohen Stunden, mein Herz, ermuntre dich! Die Nacht ist schon entschwunden, und Phöbus zeigt sich.

2. Seht, wie das Heer der Sterne den schönen Glanz verliert; und wie sie sich entfernen, wenn sich Aurora rührt! Die Vöglein in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht und haben auf den Feldern ihr Morgenlied gebracht.

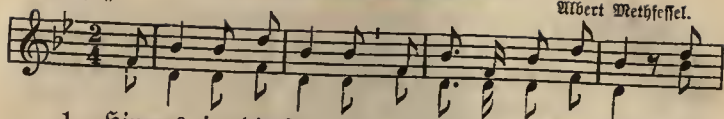
3. Das edle Jägerleben vergnügt meine Brust; den kühnen Fang zu geben, ist meine größte Lust. Wo Reh' und Hirsche springen, wo Rohr und Büchse knallt, wo Jägerhörner klingen, da ist mein Aufenthalt.

4. Sind unsre matten Glieder vom Sonnenglanz erhitzt, so legen wir uns nieder, wo frisches Wasser spritzt; wo Zephyrs sanftes Blasen der Sonne Glanz besiegt, da schläft man auf dem Rasen mit Ammut eingewiegt.

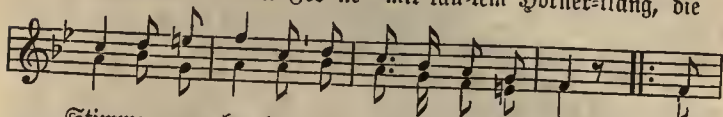
Entschlossen.

67. Soldatenlied.

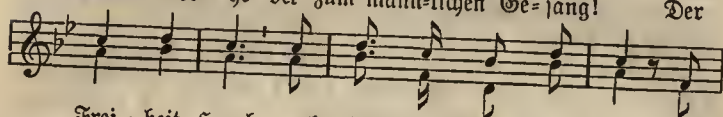
Albert Methfessel.



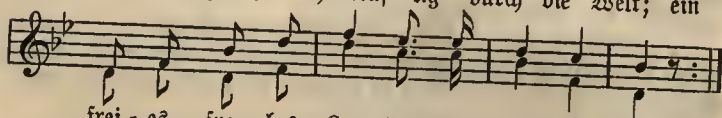
1. Hin-aus in die Fer-ne mit lau-tem Hörner-klang, die



Stimmen er = he = bet zum männ-lichen Ge = sang! Der



Frei = heit Hauch weht kräf = tig durch die Welt; ein



frei = es, fro = hes Le = ben uns wohl = ge = fällt.

2. Wir halten zusammen, wie treue Brüder tun, wenn Tod uns umtobet und wenn die Waffen ruh'n; |: uns alle treibt ein reiner, freier Sinn, nach einem Ziele streben wir alle hin. :|

3. Der Hauptmann, er lebe! er geht uns kühn voran, wir folgen ihm mutig auf blut'ger Siegesbahn: |: Er führt uns jetzt zu Kampf und Müh' hinaus, er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus. :|

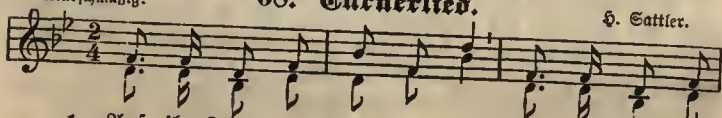
4. Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr? vor Feigheit und Schande erbleichet unsre Schar! |: Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland! :|

Albert Methfessel.

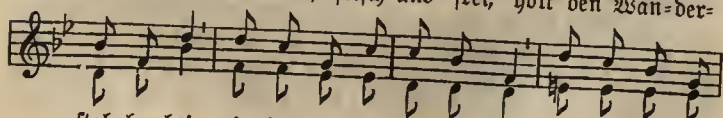
Marchmäßig.

68. Turnerlied.

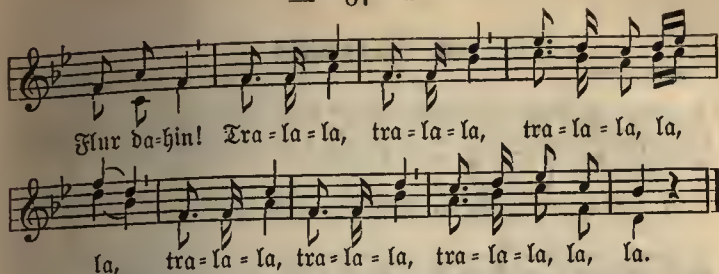
H. Sattler.



1. Auf, ihr Tur = ner, frisch und frei, holt den Wan = der =



stab her-bei, zie-het aus mit leichtem Sinn rü = stig durch die



la, tra-la-la, tra-la-la, tra-la-la, la, la.

2. Aller Turner Sang und Klang tönet laut das Tal entlang, und der Vöglein Chor erschallt froh dazu in Feld und Wald. Tralala re.

3. Waldebächleins leichter Fall glänzt so rein uns wie Arystall, und sein murmelnder Gesang ladet uns zu frischem Trank. Tralala re.

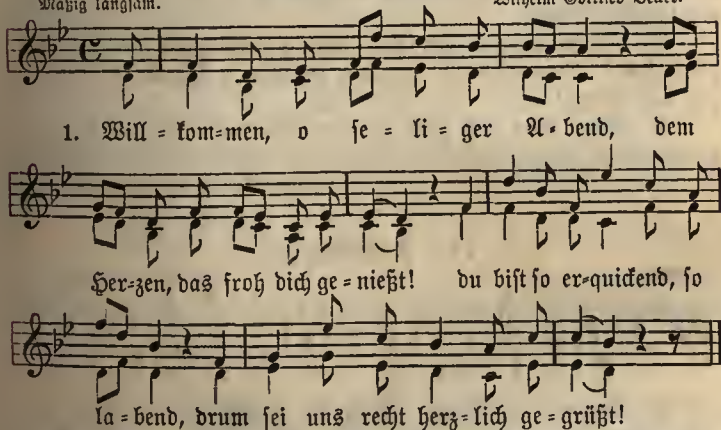
4. Sonnenstrahl und Waldebduft dringen durch die Frühlings-luft. Schön, ja schön bist du, Natur! Alles lebt auf weiter Flur. Tralala re.

5. Drum, ihr Turner, frisch und frei, holt den Wanderstab herbei, ziehet aus mit leichtem Sinn rüstig durch die Flur dahin! Tralala re.

69. Sommer-Abendlied.

Mäßig langsam.

Wilhelm Gottlieb Becker.



2. In deiner erfreulichen Kühle vergißt man die Beiden der Zeit, vergißt man des Mittages Schwüle und ist nur zum Danken bereit.

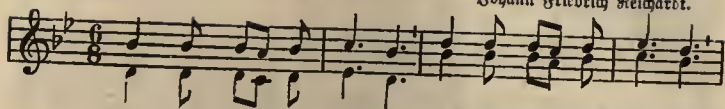
3. Willkommen, o Abend voll Milde! du schenkst den Ermüdeten Ruh', versetzst uns in Edens Gefilde und lächelst uns Seligkeit zu.

Freig von Ludwig.

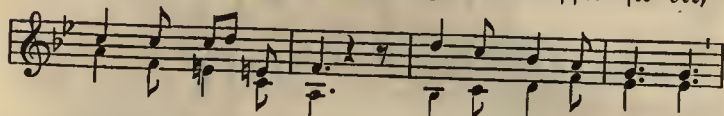
70. Herbstlied.

Etwas lebhaft.

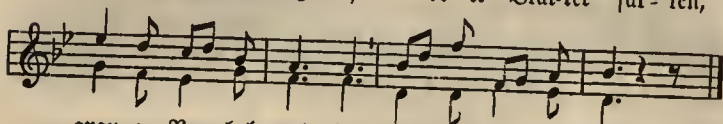
Johann Friedrich Reichardt.



1. Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppel = sel = der,



und der Herbst be = ginnt; ro = te Blät = ter fal = len,



grau = e Re = bel wal = len, kü = ler weht der Wind.

2. Wie die volle Traube aus dem Nebenlaube purpurfarbig strahlt! Am Gelände reifen Pfirsiche, mit Streifen rot und gelb bemalt.

3. Sieh', wie hier die Dirne emsig Pflaum' und Birne in ihr Körbchen legt, dort mit leichten Schritten jene gold'nen Quitten in den Landhof trägt!

4. Flinker Träger springen, und die Mädchen singen; alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh!

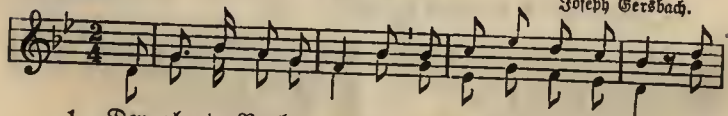
5. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondenglanz; junge Winzerinnen winken und beginnen deutschen Ringeltanz.

Johann Gaubenz von Salis-Seewis.

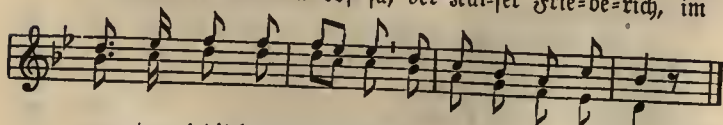
71. Barbarossa.

Mäßig.

Joseph Gersbach.



1. Der al = te Barba = ros = sa, der Kai = ser Frie = de = rich, im



un = ter = ird'schen Schlosse hält er ver = zaubert sich.

2. Er ist niemals gestorben, er lebt darin noch jetzt; er hat im Schloß verborgen zum Schlaf sich hingesezt.

3. Er hat hinabgenommen des Reiches Herrlichkeit, und wird einst wiederkommen mit ihr zu seiner Zeit.

4. Der Stuhl ist elsenbeinern, darauf der Kaiser sitzt; der Tisch ist marmelsteinern, worauf sein Haupt er stüzt.

5. Sein Bart ist nicht von Flachse, er ist von Feuerzglut, ist durch den Tisch gewachsen, worauf sein Kinn ausruht.

6. Er nickt als wie im Traume, sein Aug' halb offen zwinkt; und je nach langem Raume er einem Knaben winkt.

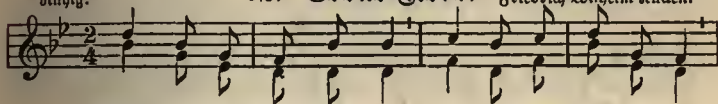
7. Er spricht im Schlaf zum Knaben: „Geh' hin vor's Schloß, o Zwerg, und sieh', ob noch die Raben herfliegen um den Berg.

8. Und wenn die alten Raben noch fliegen immerdar, so muß ich auch noch schlafen verzaubert hundert Jahr.“ Friedrich Rückert.

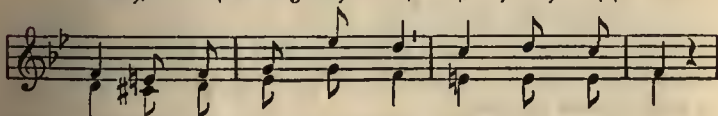
Ruhig.

72. Erene Liebe.

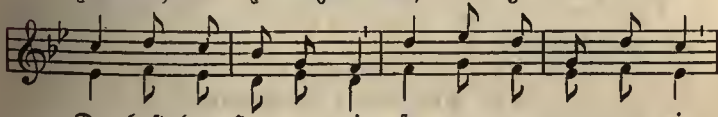
Friedrich Wilhelm Rüden.



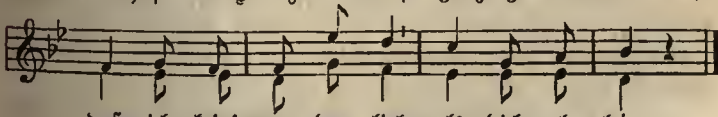
1. Ach, wie ist's mög-lich dann, daß ich dich las-sen kann!



Hab' dich von Her = zen lieb, daß glau = be mir.



Du hast das Her = ze mein so ganz ge = nom = men ein,



daß ich kein' an = dre lieb als dich al = lein.

2. Blau ist ein Blümlein, das heißt Vergißnichtmein! Dies Blümlein leg' ans Herz und denk' an mich! Stirbt Blum' und Hoffnung gleich, wir sind an Liebe reich: denn die stirbt nie bei mir, das glaube mir!

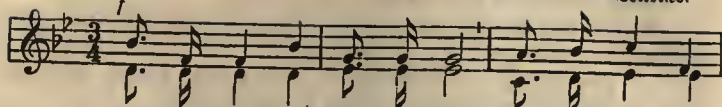
3. Wär' ich ein Vögelein, wollt' ich bald bei dir sein, scheut' Falk und Habicht nicht, flög' schnell zu dir. Schöpf' mich ein Jäger tot, fiel' ich in deinen Schoß: siehst du mich traurig an, gern stürb' ich dann!

Gesung von Chezy.

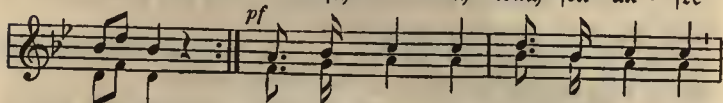
73a. Bundeszeichen.

Mäßig langsam.

Wollstich.



1. Frei und un = er = schüt = ter = lich wach = sen un = fre



Er = chen; mit dem Schmuß der grü = nen Blät = ter
cresc.



steh'n sie fest in Sturm und Wet-ter, wan-ten nicht noch



wei = chen, wan = fen nicht noch wei = chen.

2. |: Wie die Eichen himmelan trotz den Stürmen streben, :|
wollen wir auch ihnen gleichen, frei und fest wie deutsche Eichen
: unser Haupt erheben. :|

3. |: Darum sei der Eichenbaum unser Bundeszeichen: | daß
in Taten und Gedanken wir nicht schwanken oder wanken, | nie-
mals mutlos weichen. |

Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

73b. Die kurze Jugendlust.

1. Brüder, laßt uns fröhlich sein, weil der Frühling währet!
bricht der Jahre Winter ein, ist die Kraft verzehret. Tag und
Stunde warten nicht; dem, der keine Rosen bricht, | ist kein Kranz
bescheret. :|

2. Unser junges Leben eilt mit verhängtem Zügel; Krankheit, Schmerz und Gram verweilt, nur die Lust hat Flügel. Daß ein langes Lebensziel uns noch schenkt der Freuden viel, | wer gibt Brief und Siegel? :

3. Wer nach unsern Vätern forscht, mag den Kirchhof fragen; ihr Gebein, das längst vermorscht, wird die Lehr' ihm sagen: „Nützt das Leben, braucht es bald! eh' die Morgenglocke schallt, |: kann die Stunde schlagen.“ :|

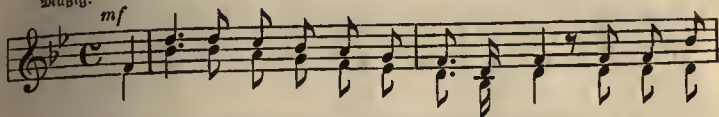
Johann Christian Günther.

74. Die drei schönsten Lebensblumen.

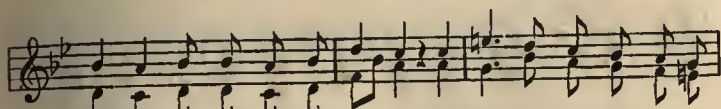
Kontrabassin Kreuzer.

Mäßig.

mf



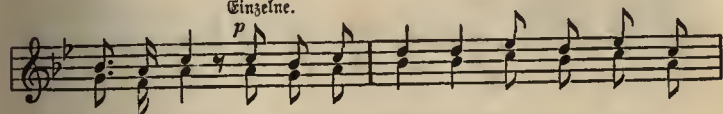
1. Was ist das Göttlich-ste auf die-ser Welt? Was hält uns



aufrecht im Gewand vom Staube? Was ist, das hier schon Engeln

Einzelne.

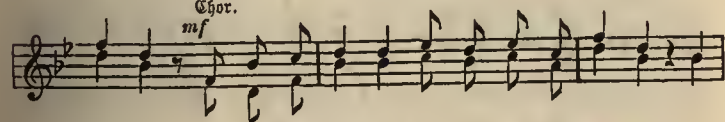
p



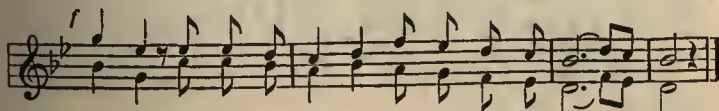
uns ge-sehlt? Es ist das gei-stig Herr-lich-ste, der

Chor.

mf



Glaube! Es ist das gei-stig Herr-lich-ste, der Glaube! der



Glaube! Es ist das gei-stig Herrlich-ste, der Glau-be!

2. Wodurch sind wir dem Schöpfer selbst verwandt? Wie nennen wir den süßesten der Triebe? Was ist der Zukunft Freuden schönstes Pfand? |: Es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe! :|

3. Was mahnt in Leiden sanft uns zur Geduld? Wodurch seh'n wir schon hier den Himmel offen? Was ist des ew'gen Vaters höchste Huld? |: Es ist der Seele reinste Labung: Hoffen! :|

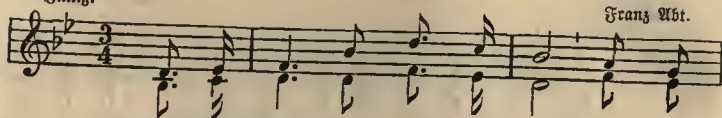
4. O möchten doch durch jeden Lebenskranz sich diese Blumen fromm und freudig winden! In ihrem milden, nie umwölkten Glanz |: läßt sich das Paradies leicht wieder finden. :|

Gelebrich von Eybow.

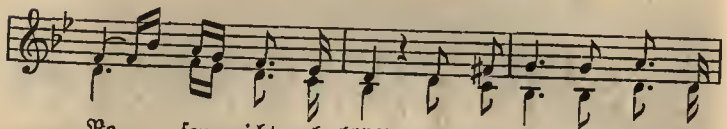
75. Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n.

Jung.

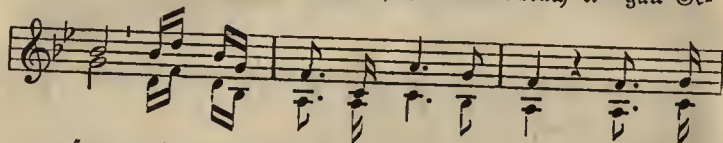
Franz Abt.



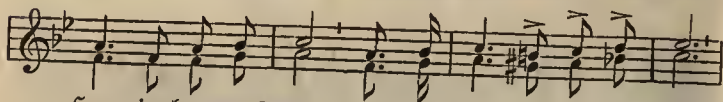
1. Wenn die Schwalben heim-wärts zieh'n und die



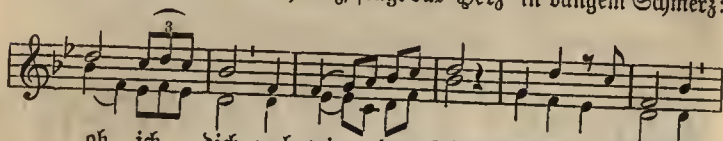
No = fen nicht mehr blüh'n, wenn der Nach = ti = gall Ge =



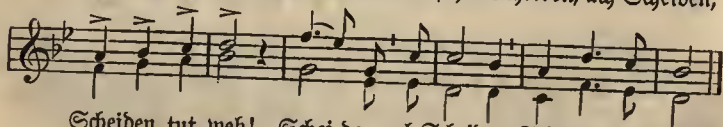
sang mit der Nach = ti = gall ver = klang, fragt das



Herz in bangem Schmerz, fragt das Herz in bangem Schmerz:



ob ich dich auch wie = der = seh? Scheiden, ach Scheiden,



Scheiden tut weh! Schei-den, ach Scheiden, Scheiden tut weh!

2. Wenn die Schwäne süblich zieh'n, dorthin, wo Zitronen blüh'n, wenn das Abendrot versinkt, durch die grünen Wälder blinkt, fragt das Herz zc.

3. Armes Herz, was klagest du? O, auch du gehst einst zur Ruh'. Was auf Erden, muß vergeh'n. Gibt es wohl ein Wieder-seh'n? fragt das Herz zc.

Ö. Herlofsohn.

Langsam.

76. Freiheit.

Karl Groos.

1. Freiheit, die ich mei-ne, die mein Herz er-füllt,

komm mit dei-nem Schei-ne, sü-ßes En-gel = bild!

Magst du nie dich zei-gen der be-dräng-ten Welt?

füh-rest dei-nen Rei-gen nur am Ster-nen = zelt?

2. Auch bei grünen Bäumen in dem lust'gen Wald, unter Blüthen träumen ist dein Aufenthalt. Ach, das ist ein Leben, wenn es weht und klingt, wenn dein stilles Weben wonnig uns durchdringt!

3. Wo sich Gottes Flamme in ein Herz senkt, das am alten Stamme treu und liebend hängt; wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht mutig sich verbinden, weist ein frei Geschlecht.

4. Für die Kirchenhallen, für der Väter Gruft, für die Liebsten fallen, wenn die Freiheit ruft: das ist rechtes Glücken, frisch und rosenrot; Heldenwangen blühen schöner auf im Tod.

5. Wollest auf uns lenken Gottes Lieb' und Lust, wollest gern dich senken in die deutsche Brust! Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart, hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.

Mag von Schenkendorf.

77. Der Ambrosianische Lobgesang.

Mäßig langsam.

Peter Ritter.

1. { Gro = ßer Gott, wir lo = ben dich,
vor dir neigt die Er = de sich

cresc.
Herr, wir prei = sen dei = ne Stär = ke;
und be = wun = dert dei = ne Wer = ke. }

mf
Wie du warst vor al = ler Zeit,

f
so bleibst du in E = wig = keit.

2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen stimmen dir ein Loblied an; alle Engel, die dir dienen, rufen dir stets ohne Ruh' Heilig, Heilig, Heilig zu.

3. Heilig, Herr Gott Sabaoth! Heilig, Herr der Kriegesheere! starker Helfer in der Noth! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

4. Der Apostel Christi Chor, der Propheten große Menge schickt zu deinem Thron empor neue Lob- und Dankgesänge, der Blutzengen große Schar lobt und preist dich immerdar.

5. Auf dem ganzen Erdenkreis loben Große und auch Kleine dich, Gott Vater; dir zum Preis singt die heilige Gemeinde, — sie singt Lob auf seinem Thron deinem eingebornen Sohn.

6. Sie lobsingt dem heil'gen Geist, welcher uns durch seine Lehren Gnade, Trost und Heil erweist; der, o König aller Ehren, der mit dir, Herr Jesu Christ, und dem Vater ewig ist.

7. Du, des Vaters ew'ger Sohn, hast die Menschheit angenommen, bist zu uns von deinem Thron auf die Welt herabgekommen; Gnade hast du uns gebracht, von der Sünde frei gemacht.

8. Durch dich steht das Himmelstor allen, welche glauben, offen; du stellst uns dem Vater vor, wenn wir kindlich auf dich hoffen. Endlich kommst du zum Gericht; Zeit und Stunde weiß man nicht.

9. Steh, Herr, deinen Dienern bei, welche dich in Demuth bitten, die dein Tod einst machte frei, als du für uns hast gelitten; nimm uns nach vollbrachtem Lauf zu dir in den Himmel auf!

10. Sieh dein Volk in Gnaden an, hilf uns, segne, Herr, dein Erbe; leit' uns auf der rechten Bahn, daß der Feind uns nicht verderbe; hilf, daß wir durch Buß' und Fleh'n dich im Himmel mögen seh'n!

11. Alle Tage wollen wir dich und deinen Namen preisen und zu allen Zeiten dir Ehre, Lob und Dank erweisen. Gib, daß wir von Sünden heut und von Unfall sein befreit!

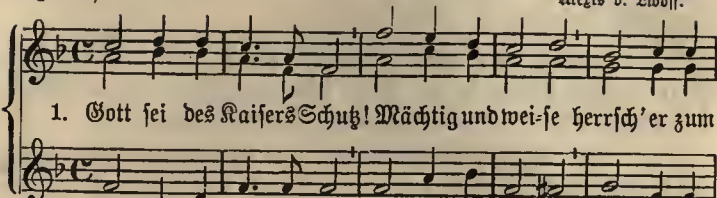
12. Herr, erbarm', erbarme dich! über uns, Herr, sei dein Segen! leit' uns, schüt' uns väterlich, steh' uns bei auf allen Wegen! Auf dich hoffen wir allein: laß uns nicht verloren sein!

Wien, Katechetische Gesänge für die Jugend.

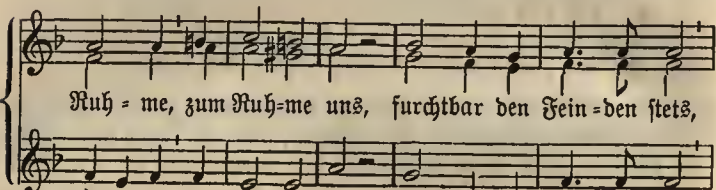
78. Gebet für Kaiser und Reich.

Feierlich.

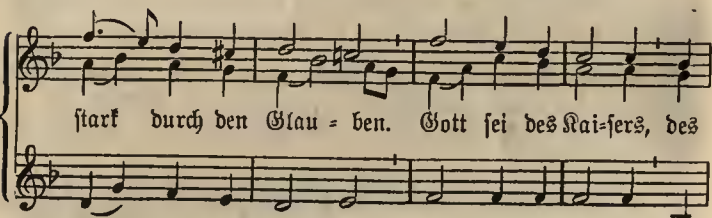
Maxis v. Dwoff.



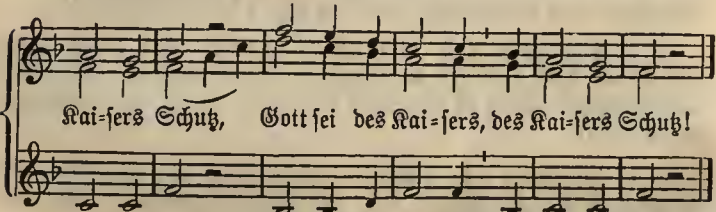
1. Gott sei des Kaisers Schutz! Mächtig und wei-se herrsch'er zum



Ruh = me, zum Ruh-me uns, furchtbar den Fein = den stets,



stark durch den Glau = ben. Gott sei des Kai-sers, des



Kai-sers Schutz, Gott sei des Kai-sers, des Kai-sers Schutz!

2. Gott sei des Reiches Schutz! Einig und kraftvoll steh' es auf Felsen, auf Felsengrund. Güte und Treue mag hier sich be-
geggen. |: Gott sei des Reiches, des Reiches Schutz! :

3. König der Könige, huldvoll und gnädig blicke herab du, herab auf uns. Gib, daß Gerechtigkeit stets uns erhöhe. |: Gott sei des Kaisers, des Reiches Schutz! :|

79. Danklied.

Langsam.

Karl Schulz.

1. Dan = ket dem Herrn! Wir dan = ken dem Herrn; denn

er ist freund = lich, und sei = ne

Gü = te wäh = ret e = wig = lich.

2. Lobet den Herrn! Ja, lobe den Herrn auch, meine Seele; vergiß es nie, was er dir Gut's getan!

3. Sein ist die Macht! Allmächtig ist Gott; sein Tun ist weise, und seine Guld wird jeden Morgen neu.

4. Groß ist der Herr! Ja, groß ist der Herr; sein Nam' ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll.

5. Anbetung ihm! Anbetung dem Herrn; mit hoher Ehrfurcht werd' auch von uns sein Name stets genannt!

6. Lobfinger ihm! Wir lobfinger ihm in frohen Chören, und er vernimmt auch unsern Lobgesang.

Karl Friedrich Wilhelm Herrosee.

80a. Die Wacht am Rhein.

Kräftig.

Karl Wilhelm.

cresc.

1. Es braust ein Ruf wie Don = ner = hall, wie

Schwert = ge = klirr und Wo = gen = prall: Zum Rhein, zum

Rhein, zum deutschen Rhein! Wer will des Stromes Hü = ter

Ruhig.

mf

sein? Lieb' Ba = ter = land, magst ru = hig sein, Lieb'

f > *cre* -
 Ba = ter = land, magst ru = hig sein. Fest steht und
f > *cre* -
scen - *do* > > > *ff* > > >
 treu die Wacht, die Wacht am Rhein! Fest steht und
scen - *do* > > > *ff* > > >
 treu die Wacht,
 treu die Wacht am Rhein!

2. Durch Hunderttausend zuckt es schnell, und aller Augen blißen hell; der Deutsche, bieder, fromm und stark, beschützt die heil'ge Landesmark. |: Lieb' Vaterland 2c. :|

3. Er blickt hinauf in Himmelsau'n, wo Heldenväter niederschau'n, und schwört mit stolzer Kampfeslust: Du Rhein, bleibst deutsch, wie meine Brust! |: Lieb' Vaterland 2c. :|

4. So lang' ein Tropfen Blut noch glüht, noch eine Faust den Degen zieht, und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand. |: Lieb' Vaterland 2c. :|

5. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind: Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein, wir alle wollen Hüter sein! |: Lieb' Vaterland 2c. :|

Max Schneckenburger.

Frei = heit mei = ne Vä = ter star = ben, das deu = ten,
 merkt es, mei = ne Far = ben an. Nie werd' ich bang ver =
 za = gen, wie je = ne will ich's wa = gen; sei's trü = ber
 Tag, sei's heit' = rer Sonnenschein: Ich bin ein Preu = ße, will ein
 Preu = ße sein! Sei's trü = ber Tag, sei's heit' = rer Son = nen =

schein: Ich bin ein Preu = ße, will ein Preu = ße sein!

2. Mit Lieb' und Treue nah' ich mich dem Throne, von welchem mild zu mir ein Vater spricht; und wie der Vater treu mit seinem Sohne, so steh' ich treu mit ihm und wanke nicht. Fest sind der Liebe Bande, Heil meinem Vaterlande! Des Königs Ruf bringt in das Herz mir ein: Ich bin ein 2c.

3. Nicht jeder Tag kann glüh'n im Sonnenlichte, ein Wölkchen und ein Schauer kommt zur Zeit; drum lese keiner mir es im Gesichte, daß nicht der Wünsche jeder mir gedeiht. Wohl tauschten nah' und ferne mit mir gar viele gerne; ihr Glück ist Trug und ihre Freiheit Schein: Ich bin ein 2c.

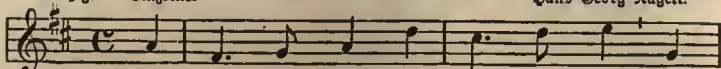
4. Und wenn der böse Sturm mich wild umsauset, die Nacht entbrennet in des Blizes Glut: hat's doch schon ärger in der Welt gebrauset, und was nicht behte, war der Preußen Mut. Mag Fels und Eiche splintern, ich werde nicht erzittern; es stürm' und trach', es blize wild darein: Ich bin ein 2c.

5. Wo Lieb' und Treu' sich so dem König weihen, wo Fürst und Volk sich reichen so die Hand: Da muß des Volkes wahres Glück gedeihen, da blüht und wächst das schöne Vaterland. So schwören wir aufs neue dem König Lieb' und Treue! Fest sei der Bund! Ja, schlaget mutig ein! Wir sind ja 2c. Bernhard Thiersch.

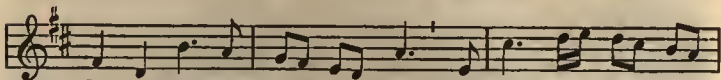
82. Unser Vaterland.

Mäßig. Einzelne.

Hans Georg Nägeli.



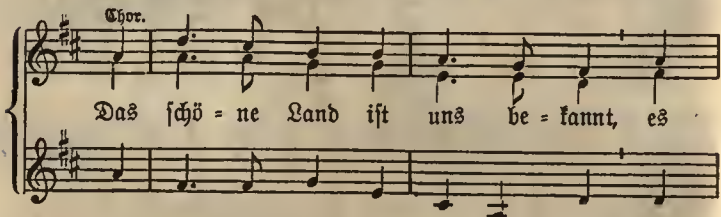
1. Kennt ihr das Land, so wun = der = schön in



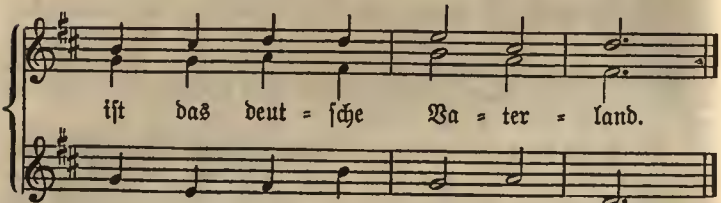
sei = ner Ei = chen grü = nem Kranz? das Land, wo auf den



sanften Höh'n die Trau = be reift im Son = nen = glanz?



Das schö = ne Land ist uns be = kannt, es



ist das deut = sche Va = ter = land.

2. Kennt ihr das Land, vom Truge frei, wo noch das Wort des Mannes gilt? das gute Land, wo Lieb' und Treu' den Schmerz des Erdenlebens stillt? Das gute Land ist uns bekannt, es ist das deutsche Vaterland.

3. Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit im Kreise froher Menschen wohnt? das heil'ge Land, wo unentweicht der Glaube an Vergeltung thront? Das heil'ge Land ist uns bekannt, es ist ja unser Vaterland.

4. Heil dir, du Land, so hehr und groß vor allen auf dem Erdenrund! Wie schön gedeiht in deinem Schoß der edlern Freiheit schöner Bund! Drum wollen wir dir Liebe weih'n und deines Ruhmes würdig sein!

Leonhard Wächter, genannt Seit Weber der jüngere.

83. Morgengesang.

Johann Heinrich Rolle.

Mit Würde.

mf f mf

1. Lobt den Herrn, lobt den Herrn! die

mf f mf

Mor = gen = son = ne weckt die Flur aus

weckt die Flur aus

p p

ih = rer Ruh'; und der gan = zen Schöpfung

cresc. f

Wonne strömt — verjüngt uns wie der zu!

cresc. f

2. |: Lobt den Herrn! |: in frühen Lüften lobet ihn der Blumen
Flor; auf den Wipfeln, in den Lüften singet ihm der Vöglein Chor!

3. |: Lobt den Herrn! |: aus seiner Höhle brüllt das Wild
ihm seinen Dank: O vor allen, meine Seele, tön' ihm früh dein
Lobgesang!

Johann Samuel Paske.

84. Der Apostolische Segen.

Ruſſig.

Chriſtian Gregor.

Die Gna-de un-ser's Herrn Je-su Chri - ſti und die

The first system of the hymn consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). It contains a melody of eighth and sixteenth notes. The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature, providing a harmonic accompaniment of eighth and sixteenth notes. The lyrics 'Die Gna-de un-ser's Herrn Je-su Chri - ſti und die' are written below the staves.

Lie - be Got - tes und die Ge-mein=schaft des

The second system continues the melody and accompaniment. The lyrics 'Lie - be Got - tes und die Ge-mein=schaft des' are written below the staves.

heil' = gen Gei = ſtes ſei mit uns al = len,

The third system continues the melody and accompaniment. The lyrics 'heil' = gen Gei = ſtes ſei mit uns al = len,' are written below the staves.

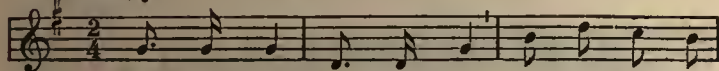
mit uns al = len, A = men.

The fourth system concludes the hymn. The lyrics 'mit uns al = len, A = men.' are written below the staves. The melody ends with a final note on a half note, and the accompaniment ends with a final chord.

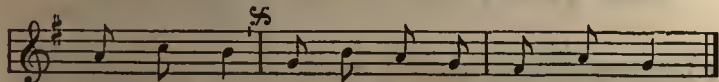
10 Canons.

a. Für drei Stimmen.

1. Mäßig.

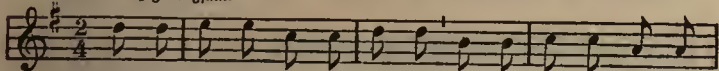


Wach = tel = schlag, Wach = tel = schlag, tö = net aus dem

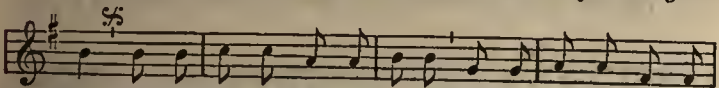


Weiß = zen = selb, von des Mon = des Glanz er = hellt.

2. Mäßig langsam.



Un = ser Le = ben, sa = gen Wei = se, sei ein kur = zer Morgen =

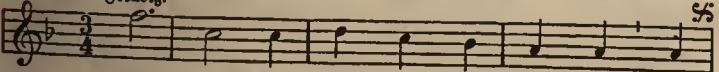


traum, un = ser Le = ben, sa = gen Wei = se, sei ein kur = zer Morgen =



traum, un = ser Le = ben ein Mor = gen = traum.

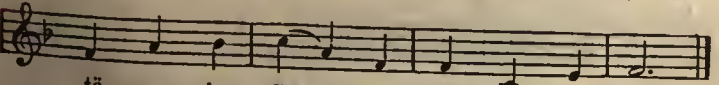
3. Freudig.



Auf! laßt Ge = fän = ge er = schal = len! Es

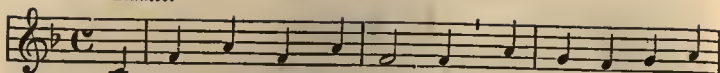


tö = ne im Chor me = lo = bi = sches Lieb, es

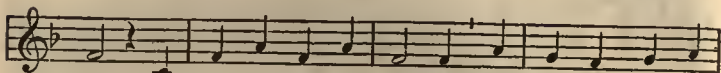


tö = ne im Chor me = lo = bi = sches Lieb.

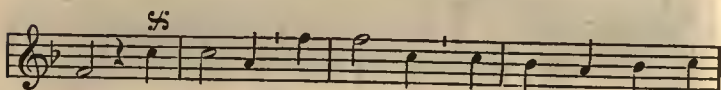
4. Runter.



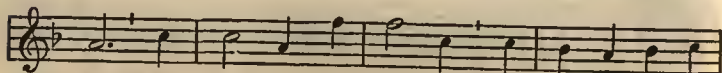
Er-wacht, ihr Schlä-fer, brin-nen! Der Ruf-fuch hat ge-



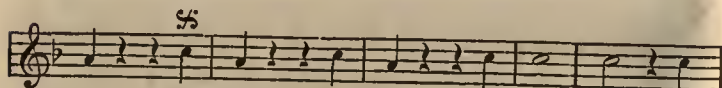
schrien. Dort auf des Bergeß Bin-nen seht ihr die Sonn'er-



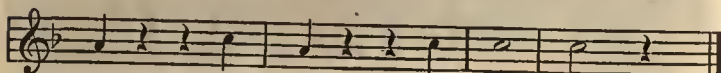
glühn; er = wa = chet! er = wa = chet! Der Ruf-fuch hat ge-



schrien! er = wa = chet! er = wa = chet! Der Ruf-fuch hat ge-

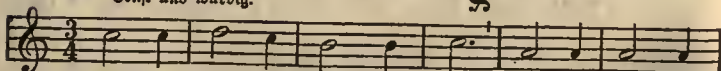


schrien: Ruf = fuch, Ruf = fuch, er = wa = chet, Ruf =

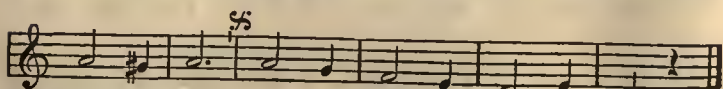


fuch, Ruf = fuch, er = wa = chet.

5. Ernst und würdig.



Hoch vom Do-me schwer und bang tönt die Glof-fe

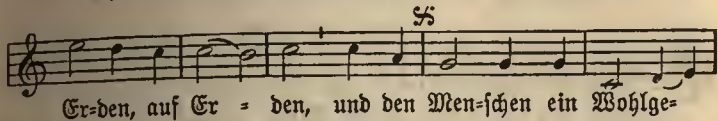
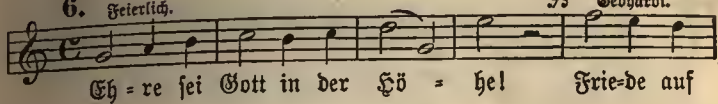


Grab = ge = sang, tönt die Glof-fe Grab = ge = sang.

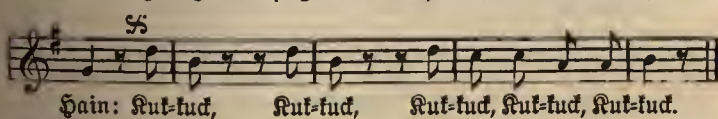
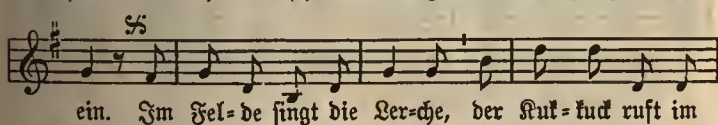
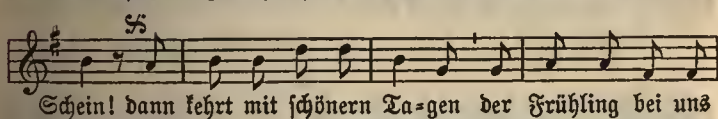
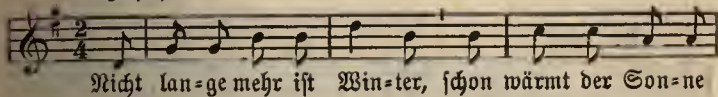
b. Für vier Stimmen.

6. *Freierlich.*

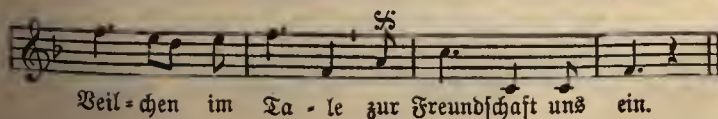
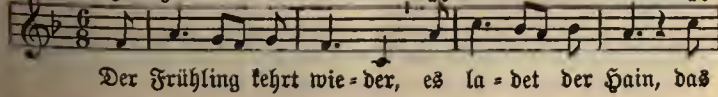
Sehharbi.



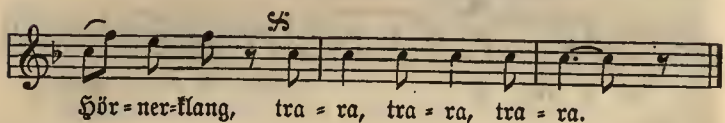
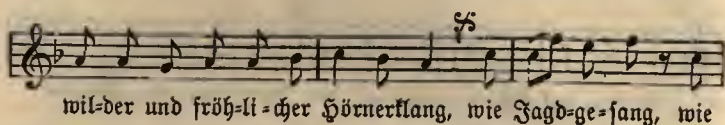
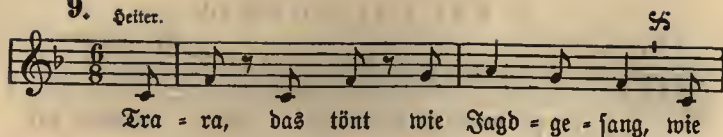
7. *Freudlich.*



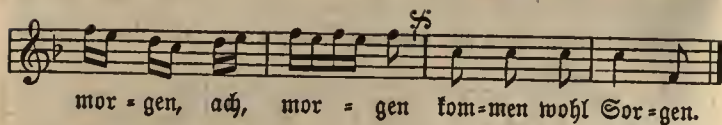
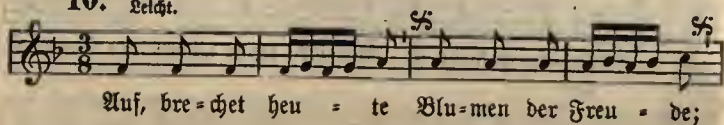
8. *Freudig.*



9. Heiter.



10. Leicht.



Anhang.

A. Sechs altniederländische Volkslieder

aus der Sammlung des Adrianus Valerius 1626, übersetzt von Joseph Weyl —
für Männerchor bearbeitet von Eduard Kremser. Verlag von F. E. C. Leuckart,
Leipzig. Für Kinderchor eingerichtet von Robert Einnarz.

1. Klage.

Nicht zu langsam.

mf

1. Herr, sieh' die Not! Zahl=lo=se Fein = de droh'n der Ge=
2. Selbst Thür und Schloß be=schüt=zen nim = mer, uns dro=het

mf

1. mein = de mit Schmach und Tod! So hart wie Stahl sind uns=re
2. im = mer der grim=me Troß! Die span'sche Brut lacht unsrer

p

pp

1. Ret = ten, nur Du kannst ret = ten aus solcher Quäl! Herr, Deinem
2. Trä=nen, lechzt gleich Hy=ä = nen nach unserm Blut! Herr! in so

p

pp

1. Namen treu, weih' n wir uns oh = ne Scheu stündlich dem To = de neu;
2. schwerer Pein kann Deine Macht al = lein Trost uns und Hil = fe sein,

1. o Herr, mein Gott, steh' Deinem Bol = fe bei in sei = ner
2. Herr, mach' uns frei! Stell' Dich als Ret = ter ein, steh' Du uns

1. Not, steh' Dei = nem Bol = fe bei in sei = ner Not!
2. bei! Stell' Dich als Ret = ter ein, steh' Du uns bei!

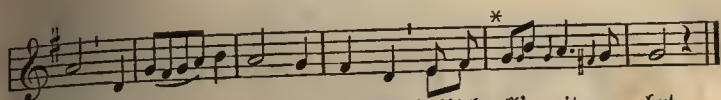
2. Wilhelmus von Nassauen.

Kräftig, würdig.

(Prinz von Dranten.)

1. { Wil = hel = mus von Nas = sau = en bin ich, aus deutschem
mein Va = ter = land fühlt si = cher sich in mei = ner

Blut, }
Gut. } Bin Sprößling von D - ra-nien, des Stam-mes auch



wert, den Rö = nig von His = pa = nien hab' ich all' = zeit ge = ehrt.

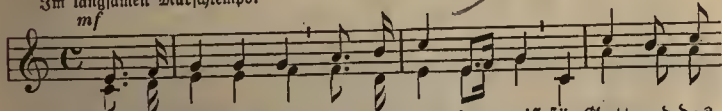
2. Mein Schild und meine Zuversicht ist Gott allein, ihm trau' ich, er verläßt mich nicht in Not und Pein. Mein Volk und Land behüte ich, treu ist mein Schutz; Tyrannen aber biete ich unverzagt Trutz.

3. Glaubst nicht, ihr armen Schafe mein, daß euer Hirt schläft; er wird, wenn's not tut, munter sein in voller Kraft. Den Feind zu überlisten, versuchen will's ich, vertraut als gute Christen auf Gott und auf mich.

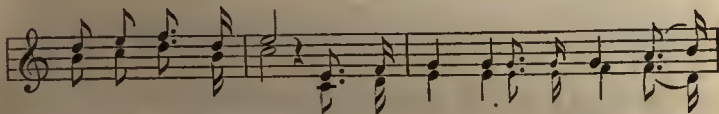
* Die kleinen Noten gelten für den Schluß der 2. Str.

3. Kriegslied.

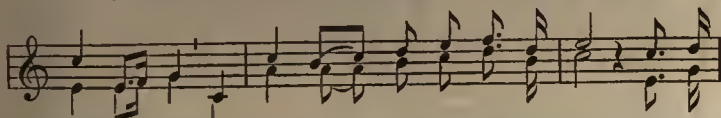
Im langsamen Marschtempo.



1. Wohl sehr glücklich ist, wer zu ster = ben weiß für Gott und das
2. (v) Ja, der Weg zum Herrn ist ein Dornenpfad, doch reich lohnt die



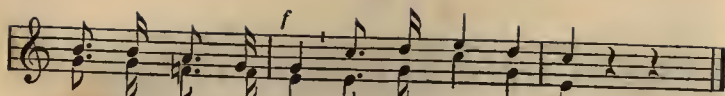
1. teu = re Va = ter = land, ihm er = blüht so Pal = me als
2. Ru = he dort am Ziel; nei = dens = wert, wer den Kampf be =



1. Lor = beer = reis, so dies = seits wie am bessern Strand. Wer als
2. stan = den hat, wer für die ge = rech = te Sa = che fiel. Sei = nes



1. Held sein Blut für der Frei = heit Gut sei = nem Volk und
2. Vol = kes Schuld zahlt ihm Got = tes Huld, und sein ed = ler

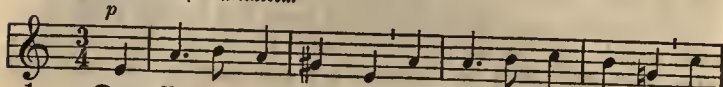


1. sei = nem Lan = de gab, der schläft süß im Grab.
2. Na = me ist ge = weicht der Un = sterb = lich = keit.

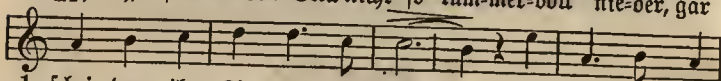
Langsam.

Einen Ton tiefer intonieren.

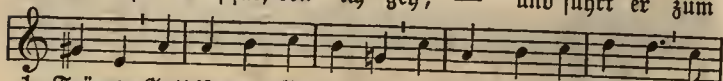
4. Abschied.



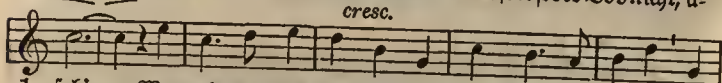
1. Das Va = ter = land ruft mich zum hei = li = gen Strei = te, muß
2. (pp) Ach, sen = ket den Blick nicht so kum = mer = voll nie = der, gar



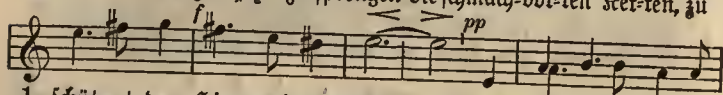
1. schei = den, ihr Lie = ben, a = de! — Ach, stil = let die
2. treu ist der Pfad, den ich geh', — und führt er zum



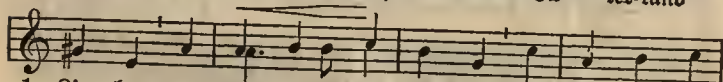
1. Trä = nen Gott ist mein Ge = lei = te, er hilft, daß ich wie = der euch
2. Him = mel, so seh' ich euch wieder, uns trennt selbst der Tod nicht, a =



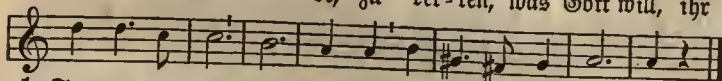
1. seh'. — Wer red = lich, wie wir, sei = ner Hei = mat er = ge = ben, den
2. de! — Es gilt jetzt zu sprengen die schmach = vol = len Ket = ten, zu



1. schüt = zet der Him = mel vor Weh! — Mein Herz euch, ihr
2. rä = chen er = dul = de = tes Weh! — Das Va = ter = land



1. Lie = ben, der Hei = mat mein Le = ben, Gott schük' euch, ihr
2. gilt es, das teu = re, zu ret = ten, was Gott will, ihr



1. Teu = ren, a = de! Gott schük' euch, ihr Teu = ren, a = de! —
2. Teu = ren, geschöh'! Was Gott will, ihr Teu = ren, ge = schöh'! —

5. Berg op Boom.

Wichtig.

mf

1. Seht, wel = che Macht sie ge = bracht uns zur Schlacht!
2. *f* Nun, tap = fress Schwert, zeig' ge = ehrt bei = nen Wert,

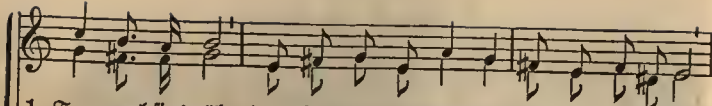
mf

1. Wie grimme Leu'n uns be = dräu'n die blut = dürst'gen Scharen.
2. brich, blanker Stahl, uns = re Qual mit flammen = den Blitz = zen.

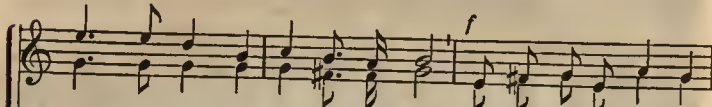
1. In Bann und Acht, auf der Wacht Tag und Nacht, gilt's im Ge =
2. Schmettre zur Erd', die ent = ehrt un = sern Herd! Mö = ge das

mf

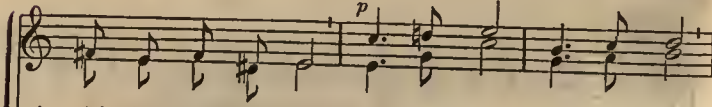
1. fecht unser Recht, unsre Freiheit zu wahren! Horch! die span'ische
2. Blut dieser Brut unsre Schwelle be = spritzen! Ü = ber Schutt und



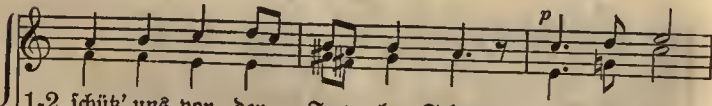
1. Trommel sie dröhnt! der Trompeten Kriegsgeschmetter, es ertönt!
2. Lei-chen die Bahn, sei = ge Henkers = knechte, rük = fet nur heran!



1. Seht der Fein = de tik = fi = schen Plan! Bergen zu be = set = zen,
2. Ba = ter = land, wir schüßen dich gut, flie = ßen soll in Strömen



1. rük = fen sie her = an. } Berg op Zoom, wir sind fromm,
2. Spa = niens fal = sches Blut. }



1-2. schüß' uns vor. der Frev = ler Schwall, hal = te auf

f cresc.

1-2. ih = ren Lauf, Berg op Boom, sei Damm und Wall!

f cresc.

6. Dankgebet.

Feterlich.

p

1. Wir tre-ten zum Be-ten vor Gott, den Ge-rech-ten, er

wal-tet und hal-tet ein stren-geß Ge-richt, er läßt von den

Schlech-ten nicht die Gu-ten knech-ten, sein Na-me sei ge-

Nach B. 3. Schluß.

lobt, er ver-gißt unser nicht! Herr, mach' uns frei!

2. *mf* Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden. Er wollte, es sollte das Recht siegreich sein. Da ward, kaum begonnen die Schlacht schon gewonnen. Du Gott warst ja mit uns! Der Sieg, er war dein!

3. *f* Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten und stehen, mögst stehen uns fernerhin bei, daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde. Dein Name sei gelobt, o Herr, mach' uns frei!



B. Weihnachtslied.

Met.: „Sah ein Knab' ein Mädchen steh'n“. No. 52.

1. Laßt uns zu dem Christkind gehn, Christkind zu Weihnachten. Ach wie ist es doch so schön, laßt uns gehn, es nah zu sehn, und es recht betrachten. Christkind, ja du bist so schön, Christkind zu Weihnachten.

2. Sag, wie leuchtest du so hell, Christkind zu Weihnachten? Christkind spricht: Vom ew'gen Quell alles Lichtes kam ich schnell, hier zu übernachten. Christkind, leuchtest uns so hell, Christkind zu Weihnachten.

3. Sag, wie bist du doch so rein, Christkind zu Weihnachten? Christkind spricht: Das muß ich sein, um die Sünder zu befreien, die sonst ewig schmachten. Christkind, ja du bist so rein, Christkind zu Weihnachten.

4. Sag, wie bist du doch so lieb, Christkind zu Weihnachten? Christkind spricht: Die ew'ge Lieb' ist's, die mich vom Himmel trieb. Selig, wer's wird achten! Christkind, ja du bist so lieb, Christkind zu Weihnachten.

5. Liebes Christkind, bleibe mein, Christkind zu Weihnachten. Ich will keines andern sein, will mich ewig an dir freun und dich stets betrachten. Christkind, ja du bleibest mein, Christkind zu Weihnachten.

H. Steinmeyer, Stabe.



Urtheile der Fachpresse

über

Heft I und II, Auswahl von Liedern für deutsche Schulen in vier Hefen.

„Diese Auswahl von Liedern, die ich wiederholt empfohlen habe, und die unter den neueren Schulliederbüchern unbedingt in die erste Reihe gerückt werden darf, hat sich bereits ein Wirkungsfeld erobert, auch die amtliche Empfehlung der Behörden erfahren. Das erklärt sich aus dem Umstand, daß die gestellten Ziele erreichbar und die eingehaltene Methode sachlich und musikalischen Gesetzen entsprechend ist. So viele Gesammelnngen ich auch schon kennen gelernt habe, noch keine habe ich gefunden, in der wie in der vorliegenden der Tonumfang der betreffenden Unterrichtsstufe und die derselben entsprechende Wahl der Tonart, die für das Singen nach Noten von großer Wichtigkeit ist, richtig betont und durchgeführt wäre.“

Haus und Schule.

„Die Hefte verdienen die weiteste Verbreitung.“

Deutsche Lehrerzeitung.

„Allen Lehrern, die eine Sammlung einzuführen beabsichtigen, sei diese aufs dringendste zur eingehenden Prüfung und Berücksichtigung empfohlen.“

Preussische Schulzeitung.

Über Heft IV schreibt die Deutsche Lehrerzeitung:

„Wir müssen vorliegende Auswahl aufs wärmste willkommen heißen, bürgt doch schon der Name der Autoren für die Bediegenheit der Arbeit. Und sowohl nach Wahl der Lieder, als auch nach Art der Harmonisierung derselben müssen wir Heft IV muster-gültig bezeichnen: streng im Satz, leicht singbar und singend — das sind die Eigenschaften der angewandten Kunst.“

Alphabetisches Inhalts-Verzeichniss.

No.	Seite	No.	Seite
72. Ach, wie ist's möglich dann . . .	69	14. Ich weiß nicht, was soll es . . .	16
38. Alles schweige! Jeder neige . . .	38	54. Im schönsten Wiesengrunde . . .	52
16. Als die Preußen marschierten . . .	20	5. Im Wald und auf der Heide . . .	8
62. Am Weihnachtsbaum die . . .	59	46. Im Walde möcht' ich leben . . .	45
66c. Auf, auf zum fröhlichen Zagen! . . .	65	15a. In dem wilden Kriegerstanz . . .	17
68. Auf, ihr Turner, frisch . . .	66	55. In der Heimat ist es schön . . .	52
4a. Auf und auf! . . .	7	66b. Joachim Hans von Bieten . . .	65
61. Aus dem Dörflein da drüben . . .	58	65. Jung Siegfried war ein . . .	63
17. Bei Sedan war die letzte . . .	21	37. Kein schöner Tod ist in . . .	38
73b. Brüder, laßt uns fröhlich . . .	70	82. Kennt ihr das Land, so . . .	82
70. Bunt sind schon die Wälder . . .	68	4b. Kommt heran . . .	8
79. Pauket dem Herrn! . . .	77	15c. König Wilhelm saß ganz . . .	18
25. Das Schiff streicht durch die . . .	27	47. Letzte Rose, wie magst . . .	46
36. Denkt ihr daran, als einst . . .	36	2d. Lieder stimmt an . . .	5
71. Der alte Barbarossa, der . . .	68	83. Lobt den Herrn! . . .	83
50. Der Mai ist gekommen . . .	49	9. Maiglöckchen läutet in . . .	12
41. Der Mensch hat nichts so . . .	41	23. Mit Marschgesang, mit . . .	26
8. Der Mensch soll nicht stolz . . .	11	43. Morgen muß ich weg . . .	43
10. Des Morgens in der Frühe . . .	13	34. Morgen müssen wir . . .	35
40. Deutschland, Deutschland über . . .	40	59. Nun ade, du mein Lieb . . .	56
31. Die Blümlein all schlafen . . .	33	27. O du Deutschland, ich . . .	29
84. Die Gnade unsers Herrn . . .	84	64. Preisend mit viel schönen . . .	62
6. Dort sinket die Sonne . . .	9	2c. Preußen voran! . . .	5
24. Dort unten in der Mühle . . .	26	15b. Prinz Eugen, der edle Ritter . . .	18
63b. Drei Worte halten wir . . .	61	52. Sah ein Knab' ein Nöcklein . . .	50
2b. Ehre sei dir! . . .	5	12. Schlaf, Herzenssohnchen . . .	14
66a. Erhebt euch von der Erde . . .	64	13. Schlaf' in guter Ruh . . .	15
80a. Es braust ein Ruf (3 stg.) . . .	78	41. Seht den Himmel, wie . . .	44
80b. Es braust ein Ruf (2 stg.) . . .	80	33. Seht, wie die Sonne dort . . .	34
51. Es geht durch alle Lande . . .	50	47. Sei uns mit Jubelschalle . . .	44
29. Es ist ein Schnitter, heißt . . .	31	56. So leb denn wohl, du . . .	53
28. Es kann ja nicht immer . . .	30	49. Sohn, da hast du meinen . . .	48
26. Es zieht ein stiller Engel . . .	28	11. Stille Nacht, heilige Nacht! . . .	14
2a. Flamme empor! . . .	4	22. Stimmt an mit besser . . .	25
73a. Frei und unerschütterlich . . .	70	58. Tränen hab' ich viele . . .	55
76. Freiheit, die ich meine . . .	73	63c. Vier Worte nenn' ich euch . . .	61
42. Freund, ich bin zufrieden . . .	42	74. Was ist das Gottlicke . . .	71
57. Freut euch des Lebens . . .	54	75. Wenn die Schwalben . . .	72
19. Frisch auf, frisch auf! Zu . . .	23	30. Wenn Frühlingstage neu . . .	32
53. Glöde, du klingst fröhlich . . .	51	35. Wenn's Maiglöcklein jänselt . . .	36
78. Gott sei des Kaisers Schutz! . . .	76	1. Wer ist der greise Siegesheld . . .	3
77. Großer Gott, wir loben . . .	74	20. Wie herrlich ist's im Wald . . .	24
21. Grün heißt die Farbe . . .	24	60. Wieder mit eileudem . . .	57
32. Heut noch sind wir hier . . .	34	69. Willkommen, o seliger Abend . . .	67
67. Hinaus in die Ferne mit . . .	66	3. Wo Mut und Kraft in . . .	6
39. Horch, wie schallt's dorten . . .	39	63a. Wohlauf, Kameraden, aufs . . .	60
43. Ich bete an die Macht . . .	46	7. Wohlauf noch getrunken . . .	10
81. Ich bin ein Preuße . . .	80	18. Zu Mantua in Banden . . .	22

Canons.

10. Auf, brechet heute Blumen . . .	38	5. Hoch vom Dome schwer . . .	86
3. Auf! laßt Gesänge erschallen . . .	85	7. Nicht lange mehr ist Winter . . .	87
8. Der Frühling kehrt wieder . . .	87	9. Trara, das tönt wie Jagdgesang . . .	88
6. Ehre sei Gott in der Höhe! . . .	87	2. Unser Leben, sagen Weie . . .	85
4. Erwacht, ihr Schläfer drinnen . . .	86	1. Wachschlag, Wachschlag . . .	85

Anhang.

Sechs altniederländische Volkslieder . . .	89	Last uns zu dem Christkind gehn . . .	96
--	----	---------------------------------------	----